



Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften

JAHRESBERICHT  
2014



Der vorliegende Jahresbericht verzichtet auf einen einheitlichen Umgang mit geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen. Darin spiegelt sich die existierende Pluralität gender-bezogener Sprache wider.

Das Titelbild zeigt die beiden Standorte des Tübinger Ethikzentrums:  
Wilhelmstraße 19 (linkes Bild) und Brunnenstraße 30 (rechtes Bild)

## **Impressum**

Jahresbericht 2014

Herausgeber: Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW)

Redaktion: Matthias Bornemann, Roland Kipke (V.i.S.d.P.)

Layout: Matthias Bornemann

Tübingen 2015

Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW)

Eberhard Karls Universität Tübingen

Wilhelmstr. 19, 72074 Tübingen

Telefon: +49 / 7071 / 29 77981

Telefax: +49 / 7071 / 29 5255

[izew@uni-tuebingen.de](mailto:izew@uni-tuebingen.de)

[www.izew.uni-tuebingen.de](http://www.izew.uni-tuebingen.de)

---

INTERNATIONALES ZENTRUM FÜR ETHIK IN DEN WISSENSCHAFTEN (IZEW)

# JAHRESBERICHT 2014

# Inhalt

---

<b>Editorial</b>	Vorwort <i>Urban Wiesing</i>	3
<b>Beiträge aus der Forschung</b>	Welche Rolle spielt Ethik in der Werbung? <i>Jutta Krautter</i>	4
	<i>Our common future</i> – Der Nachhaltigkeits-Diskurs ist anthropozentrisch <i>Leonie Bossert</i>	8
	Dimensionen der Führungsethik <i>Philipp Richter</i>	12
<b>Aus dem IZEW</b>	Strukturelle, personelle und räumliche Veränderungen am Ethikzentrum	16
	Tübinger Studien zur Ethik	19
	Weiterbildungsstudiengang <i>Ethik in Organisationen: Bildung und Soziales</i>	20
	VERSS – Aspekte einer gerechten Verteilung von Sicherheit in der Stadt	22
	Auf dem Weg zum <i>Tübinger Kompetenzzentrum für Nachhaltige Entwicklung</i>	24
	Klausurwoche <i>Can psychology replace ethics?</i>	26
	Klausurwoche <i>Lebensqualität in der Medizin</i>	28
	Human Dignity – A Major Concept in Ethics?	30
	Wasserethik	31
	Informationsethik und digitale Gesellschaft	33
Ethische Fragen in der Bildung für nachhaltige Entwicklung	35	
<b>Personalien</b>	Neu am IZEW	37
	Abgeschlossene Promotionen	42
	Ernennungen und Rufe	43
<b>Veröffentlichungen</b>	Publikationen im Jahr 2014	46
<b>Das IZEW auf einen Blick</b>	Veranstaltungen	55
	Angehörige und Projekte des IZEW	62
	Struktur und Finanzierung des IZEW	81
	Tübinger Studien zur Ethik	82
	Materialien zur Ethik in den Wissenschaften	82
	Bildnachweise	84

---



Liebe Leserin, lieber Leser,

auch im Jahr 2014 hat sich am und für das IZEW wieder viel verändert: Es gibt neue Projekte, neue Mitarbeitende, neue Strukturen, neue Ideen und sogar ein ‚neues‘ (zusätzliches) Gebäude. Mit diesem Jahresbericht möchten wir Ihnen einen Einblick in die Entwicklungen am Tübinger Ethikzentrum geben. In der Rubrik „Aus dem IZEW“ wird über neue Projekte berichtet. Die Beiträge „Aus der Forschung“ werfen Schlaglichter auf bestimmte Fragen, Positionen und Argumente, die am IZEW derzeit erarbeitet werden.

Von einer Neuigkeit sei hier gleich zu Anfang berichtet: Im Dezember 2014 hat Urban Wiesing nach vier sehr erfolgreichen Jahren das Sprecheramt abgegeben, um sich wieder vermehrt anderen Aufgaben zu widmen. Für die geleistete Arbeit danken wir ihm schon an dieser Stelle sehr herzlich (s. auch S. 16). Zur neuen Sprecherin und zum neuen Sprecher hat der Vorstand des IZEW uns beide gewählt, und so dürfen wir an dieser Stelle für das in uns gesetzte Vertrauen danken und uns als neue „Doppelspitze“ vorstellen. Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit!

Der Erfolg des Tübinger Ethikzentrums verdankt sich vor allem den – immer zahlreicher werdenden – Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, denen wir für ihr Engagement unseren ganz herzlichen Dank aussprechen. Die Mehrzahl der Projekte, die 2014 am IZEW begonnen haben, arbeitet mit Kooperationspartnern und -partnerinnen an und außerhalb der Universität Tübingen zusammen. Auch ihnen danken wir sehr herzlich.

Eine interessante Lektüre wünschen Ihnen

Ihr/e

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn

Prof. Dr. Thomas Potthast

# BEITRÄGE AUS DER FORSCHUNG

## Welche Rolle spielt Ethik in der Werbung?

„Kauf, Du Arsch. Die Kunst der Verführung“ – so betitelte vor einiger Zeit das Wirtschaftsmagazin ‚Brand Eins‘ seinen Schwerpunkt zum Thema Werbung. Damit wird die Zeitschrift weniger überraschte Blicke, als vielmehr schicksalsergebenes Kopfnicken geerntet haben. Schließlich trifft der Titel das Image der Werbebranche recht gut: nicht allzu viel moralische Bedenken zu hegen, potentielle Konsumenten nur als Geldquelle zu sehen, die man mühsam und mit lauter, oft unlauterer Werbung bedrängen und manipulieren müsse, um sie zum Kauf eines Produktes zu bewegen. „Ethik ist schlecht fürs Geschäft“ scheint ein von Werbern verinnerlichter Lehrsatz zu sein, so dass es um

den Ruf der Werbung und der Werbenden nicht gerade ums Beste bestellt ist, wie schon Niklas Luhmann gut auf den Punkt gebracht hat: „Die Werbung sucht zu manipulieren, sie arbeitet unaufrichtig und setzt voraus, dass das vorausgesetzt wird.“ Es gibt also gute Gründe, sich Gedanken über Ethik in der Werbepaxis zu machen. Im Folgenden sollen erste Überlegungen vorgestellt werden, insbesondere mit Blick auf digitale Werbung.

Man könnte vermuten, dass sich das Image der Werbung in Zeiten des medialen Wandels, d.h. mit zunehmender Digitalisierung unserer Lebenswelt, nicht gebessert, sondern eher verschlechtert



„Kauf, du Arsch!“

hat. Zu den traditionellen Vorwürfen der Manipulation, der Verführung, des markt-schreierisch Aufdringlichen kommen neue ethische Fragen hinzu: Wie ist Werbung zu bewerten, die dank digitaler Ausforschung, Datensammlung und Tracking-Methoden genau die auf die individuellen Nutzer „zugeschnittenen“ Produkte anpreist? Oder was ist davon zu halten, wenn eben doch nicht die „richtige“ Zielgruppe angesprochen wird, sondern Kinder und Jugendliche immer und überall mit Werbung z.B. für Alkoholika oder Zigaretten konfrontiert werden, nur nicht mit unbewegten Motiven, sondern mit Werbespots, die persuasiv noch viel wirksamer sind?

Ein spezielles Problem eröffnet sich aber mit den (relativ) neuen Möglichkeiten, Werbung zu streuen und sie unter die – vor allem jungen – Leute zu bringen. Allgemein hat die Verbreitung von Inhalten eine Qualität angenommen, wie sie über die herkömmlichen Medien, d.h. TV, Radio und Printmedien nicht möglich gewesen wäre: Die Strukturen des Internets lassen ein vereinfachtes und schnelleres Kopieren, Bearbeiten und Teilen von oftmals selbst erzeugten Inhalten (*user generated content*) zu, wodurch eine sehr große und zeitlich ungebundene Reichweite erzielt werden kann. Inhalte, egal welcher Form, sind, wenn sie erst einmal online gestellt wurden, nicht mehr kontrollierbar und nur noch schwer zu löschen. Niemand kann auch nur annähernd ahnen, ob und, wenn ja, welche Wirkung der Inhalt, der im Internet veröffentlicht wurde, entfalten könnte.

Diese Entwicklung hat auch die Werbebranche für sich entdeckt. Werbepraktiker haben erkannt, wie effektiv es sein kann, wenn Werbung „viral“ verbreitet wird, d.h. wenn selbige aus irgendeinem Grund die Aufmerksamkeit von Internetnutzern auf sich zieht, die sie dann selbständig und aus freien Stücken kopieren, bearbeiten, mit anderen Nutzern teilen. Trotz (oder

gerade wegen?) der Unkontrollierbarkeit des Internets scheint ‚virales Marketing‘ ein sehr beliebtes Mittel zu sein, auf Produkte und Dienstleistungen aufmerksam zu machen. Es ist ein Mittel, das zudem Kosten und Zeit spart – weil die Internetnutzer einen guten Teil der Arbeit selbst übernehmen.

Wie gelingt es aber Werbern, potentiell „virale“ Werbung zu kreieren? Wie zieht eine Werbung so großes Interesse auf sich, dass Internetnutzer sie tatsächlich, ohne Aufforderung, ohne Bezahlung, ohne

---

*Werbung scheint besonders dann Aufmerksamkeit zu erregen, wenn sie gesellschaftliche Normen, Konventionen und Tabus bricht.*

– wie es scheint – einen eigenen Nutzen davon zu haben, an Freunde, Bekannte, Verwandte weiterleiten und so selbst in gewisser Weise zu Werbern werden? Allzu einfach scheint das nicht zu sein, denn nicht jede Werbung fällt auf, nicht über jede Werbung wird geredet. Der größte Teil bleibt sogar eher unbemerkt, weil Klischees aufgegriffen, abgedroschene und immer wiederkehrende Sätze nicht aus der Masse heraustreten. Wann aber fällt Werbung auf?

In annähernd jedem „Werberhandbuch“ finden sich Empfehlungen, wie man „Mundpropaganda gezielt auslösen und Gewinn bringend nutzen“ kann: Man setzt hier auf „Neuartigkeit“, „Einzigartigkeit“, auf „Extremes“ oder allgemeiner gefasst: auf Emotionen als Auslöser eines viralen Effektes. Werbung fällt demnach auf, wenn sie „provoziert“, wenn sie „extrem“, wenn sie ungemein lustig ist, bestenfalls schwarzen Humor aufweist, ja sie scheint besonders dann Aufmerksamkeit zu erregen, wenn sie gesellschaftliche Normen, Konventionen und Tabus bricht. Empfehlungen wie diese



führen offenbar nicht selten zum Erfolg: So gibt es etwa auf YouTube zahlreiche Videos mit ganzen Fernsehsendungen über die „besten Werbespots“ oder eigens von Usern arrangierten Zusammenstellungen mit Werbefilmen meist besagter Couleur, d.h. provokante, schwarzhumorige und auf Emotionen setzende Werbespots.

Darüber hinaus finden sich sogar Zusammenstellungen „verbotener“ Werbespots. Aus Deutschland gibt es davon zwar weniger, da die für die Einhaltung ethischer Kodizes in der Werbung zuständige

---

*Das Extreme muss durch noch Extremes überboten werden.*

Instand des Deutschen Werberats keine Verbote aussprechen kann, sondern höchstens „öffentliche Rügen“. Entspricht eine Werbung hier also nicht den „ethischen Standards“, dann werden die Verantwortlichen der Werbung aufgefordert, das Beanstandete (Motive, Inhalte etc.) entsprechend zu ändern oder die Werbung gar ganz vom Markt zu nehmen. Wird

dieser Aufforderung aber nicht nachgekommen, so kann der Deutsche Werberat lediglich besagte öffentliche Rüge aussprechen – aber kein Verbot. Tatsächliche Verbote können in Deutschland nur Gerichte erwirken, und auch nur dann, wenn zum Beispiel ein Verstoß gegen das „Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb“ vorliegt. Die meisten der verbotenen Werbespots stammen folglich aus dem Ausland, oft aus dem Vereinigten Königreich, wo die ‚Advertising Standards Authority‘ viel größere Eingriffsmöglichkeiten hat, eben: Verbote aussprechen kann. Aber auch aus Deutschland kommen einige zumindest als „verboten“ *deklarierte* Spots – die Bezeichnung „gerügte Spots“ wirkt offenbar weniger interessant.

Aber wie kann es sein, dass es *überhaupt* verbotene oder „gerügte“ Werbespots gibt? Eine Antwort ist darin zu sehen, dass das ‚Außergewöhnliche‘ und ‚Extreme‘ irgendwann nicht mehr außergewöhnlich und extrem ist – und dann wieder durch noch Außergewöhnlicheres und Extremes überboten werden muss, um wieder aufzufallen. Dass da die Grenze zum Verbotenen (ob nun gerechtfertigt oder nicht,



ist eine andere und hier zu weit führende Frage) nur allzu leicht überschritten wird, ist verständlich. Eine zweite Antwort liegt in der bereits genannten Unkontrollierbarkeit des Internets: Ist ein (eigentlich verbotener und „viraltauglicher“) Werbespot erst einmal online, ist seine Verbreitung nicht mehr aufzuhalten – daher „gibt“ es diese Werbung noch, obwohl sie eigentlich nicht mehr abrufbar sein dürfte.

Werbung und Ethik scheinen also in einem engeren Verhältnis zu stehen, als man auf den ersten Blick vermuten mag – im positiven wie im negativen Sinne. Da gibt es auf der einen Seite den Großteil der Werbung, der sich an die ethischen Kodizes und ans Recht hält, allgemein anerkannte Normen und Werte nicht verletzt. Auf der anderen Seite gibt es den kleineren Teil der Werbung, bei dem gerade die „Übertretungen“ moralischer Normen und Werte als Aufmerksamkeitsgaranten gesehen werden. Aus dieser Perspektive müsste es dann sogar „Ethik ist *gut* fürs Geschäft“ heißen: Gäbe es keine ethischen und moralischen Grundsätze, wären auch keine aufmerksamkeitsgenerierenden Übertretungen möglich.

Die meisten Werber, die solche Werbung produzieren, wissen sicherlich um die unkontrollierbaren Wege, die ihre extremen Werbekreationen einschlagen können. Die interessante Frage ist hier, wie Werber mit diesem Wissen umgehen. Daran knüpft die Frage an, wie sie mit dem Wissen über die unerlässliche Verantwortungsübernahme für eigene Handlungen und deren Folgen umgehen – konkret: Wissen sie um die Verantwortung, die sie vor allem im digitalen Raum für ihre Werbung übernehmen müssen? Oder dient ihnen die Unkontrollierbarkeit des Internets (illegitim) als Rechtfertigung, etwa so: „Dass das Video viral werden könnte, hätten wir doch nie geahnt“? Was halten Werbepraktiker aus ethischer Sicht überhaupt selbst von ihren Kreationen? Was denken sie über ethische

Grundsätze? Vertreten sie selbst welche, und wenn ja, welche?

Dies sind einige der Fragen, denen Ethiker und Medienwissenschaftler im Rahmen des von der DFG-geförderten Forschungsprojektes „Ethik der Werbung in Zeiten des medialen Wandels“ nachgehen (Projektleitung: Prof. Dr. Guido Zurstiege, Dr. Uta Müller). Es sind Fragen, die zu einem besseren Verständnis der Werbebranche

---

*Wissen Werber um die Verantwortung, die sie vor allem im digitalen Raum für ihre Werbung übernehmen müssen?*

und der Werbepraktiker führen sollen und die von einer normativen Grundüberzeugung geleitet werden: dass es das Beste wäre, wenn die Werbepraktiker die ethischen Probleme erkennen und anerkennen würden – und vor allem wenn sie damit ethisch sinnvoll und verantwortlich umgingen.

*Jutta Krautter*



## ***Our common future* – Der Nachhaltigkeits-Diskurs ist anthropozentrisch**

*Our common future* – so hieß der Brundtland-Bericht aus dem Jahre 1987, der für den Nachhaltigkeits-Diskurs bis heute grundlegend ist. Doch wessen Zukunft ist mit „unsere“ gemeint? Der Bericht und die auf ihn folgenden Nachhaltigkeits-Konzeptionen geben eine klare Antwort: die Zukunft des Menschen. Der dominierende Diskurs um Nachhaltige Entwicklung ist anthropozentrisch. Doch sind (zukünftige) Menschen-Generationen wirklich der einzige Grund, weshalb es geboten ist, die Biosphäre unseres Planeten zu erhalten? Sind Menschen wirklich die einzigen, denen gegenüber ungerecht gehandelt werden kann? Sind sie die einzigen, deren Interessen durch intensive Ressourcennutzung und Zerstörung der Ökosysteme beeinträchtigt werden und die bei Fragen nachhaltiger Entwicklung in den

wie z.B. die Befähigung zu rationalem Denken sein, zumal diese auch nicht allen Menschen zukommt. Dabei wird häufig auf empfindungsfähige Tiere (und somit auf Wirbeltiere) fokussiert, da ein Lebewesen Empfindungen verspüren muss, um Interessen im eigentlichen Sinn haben zu können. Aus der Zugehörigkeit zur moralischen Gemeinschaft folgt, dass diesen nichtmenschlichen Tieren gegenüber Pflichten bestehen. Zudem wird im aktuellen Tierethik-Diskurs und den Human-Animal-Studies (HAS) vermehrt begründet, dass nichtmenschliche Tiere einen Teil der Gesellschaft darstellen, da Menschen mit ihnen in zahlreichen Wechselwirkungen stehen. Dies gilt nicht nur für die nichtmenschlichen Tiere, die sich Menschen bewusst als ‚Familienmitglieder‘ nach Hause holen, die als Nahrungsmittel dienen oder zur Unterhaltung in Zoos, sondern auch für die nichtmenschlichen Tiere, die uns im täglichen (auch städtischen) Leben häufig begegnen wie z.B. Krähen. Sie sollten also nicht losgelöst von der Gesellschaft und vom vorherrschenden Mensch-Tier-Verhältnis betrachtet werden. Daher fordern zahlreiche Tierethiker\_innen, HAS-Wissenschaftler\_innen und Tierrechtler\_innen ein Umdenken in Theorie und Praxis. Teil dieses Umdenkens kann und sollte eine Erweiterung des Diskurses zur Nachhaltigen Entwicklung über eine anthropozentrische Perspektive hinaus sein.

---

*„Our common future“ – wessen Zukunft ist „unsere“ Zukunft?*

Blick genommen werden sollten? Werden nicht die Interessen nichtmenschlicher Tiere bei solchen Eingriffen ebenfalls, zum Teil sogar ganz gravierend, beeinträchtigt? Sind nicht auch sie auf die verschiedensten Arten und Weisen Teil der Gesellschaft? Und gibt es vielleicht sogar überzeugende Gründe für Pflichten gegenüber zukünftigen Generationen nichtmenschlicher Tiere?

Eine wichtige Aufgabe des tierethischen Diskurses ist es zu zeigen, dass nichtmenschliche Tiere Interessen haben und dass der Besitz von Interessen ausschlaggebend sein sollte, um in die so genannte moralische Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Ausschlaggebend für solch eine Aufnahme dürfen nicht Eigenschaften

Bislang stehen der Nachhaltigkeits-Diskurs und der tierethische Diskurs weitgehend unverbunden nebeneinander. Warum aber gehören sie zusammen? Zum einen verstehen fast alle Konzepte, Berichte und Pläne Nachhaltiger Entwicklung nichtmenschliche Tiere ausschließlich als natürliche („nachwachsende“) Ressourcen und als Angehörige einer Spezies. Eine solche Sichtweise ist äußerst fragwürdig, wenn man anerkennt, dass es sich bei diesen um



Individuen mit eigenen Interessen handelt. Es muss nicht einmal jede Form der Instrumentalisierung nichtmenschlicher Tiere abgelehnt werden, um eine solche vollständige Instrumentalisierung abzulehnen.

Zum anderen gelten intra- und intergenerationelle Gerechtigkeit sowie die Ermöglichung eines ‚Guten Lebens‘ als ethische Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung. Versteht man nichtmenschliche Tiere jedoch als Teil der moralischen Gemeinschaft, ist es naheliegend, dass Fragen der Gerechtigkeit auch sie betreffen und auch ihnen gegenüber ungerecht gehandelt werden kann. Daher sollte geprüft werden, wie ihre Interessen innerhalb des Diskurses Berücksichtigung finden können.

Daran knüpfen sich zwei Forschungsfragen an: Ist es möglich zu bestimmen, worin ein ‚Gutes Leben‘ für die unterschied-

lichen nichtmenschlichen Tiere besteht, ohne zu anthropomorphisieren? Und kann ein menschliches Leben tatsächlich ein gutes menschliches Leben sein, wenn es auf einer vollkommenen Verdinglichung anderer (empfindungsfähiger) Lebewesen aufbaut?

Darüber hinaus sind die sozialen und ökologischen Auswirkungen der so genannten tierverbrauchenden Industrie enorm und nicht nachhaltig. Dabei kann unter-

---

*Was ist ein gutes Leben für nichtmenschliche Tiere?*

schieden werden zwischen Folgen für die nichtmenschlichen Tiere selbst, für die Gesellschaft und für den Menschen sowie für die Biosphäre.

Die Auswirkungen auf domestizierte Tiere sind durch unzählige Bücher, Filme, Zeitungsberichte etc. hinlänglich bekannt, in denen erschreckende Bilder verletzter und zusammengepferchter Kühe, Schweine, Hühner etc. in den Ställen der (Intensiv-)

---

*Die industrielle Tierhaltung trägt erheblich zum Klimawandel bei.*

Tierhaltung vorkommen oder ebensolche Bilder nichtmenschlicher Tiere, die für Experimente verwendet werden. Der Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung mag hier nicht offensichtlich erscheinen. Er liegt aber in den Problemen der Ungerechtigkeit und der Verhinderung eines guten (menschlichen wie nichtmenschlichen) Lebens. Ähnlich verhält es sich bei den Folgen für wildlebende Tiere, deren Habitate zerstört werden.

Offensichtlicher ist der Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung bei den Auswirkungen auf die Biosphäre. Hier sind die ökologischen Schäden augenfällig, die in vielen Fällen auch soziale Probleme und Ungerechtigkeiten zwischen Ländern des globalen Südens und des globalen Nordens mit sich bringen. So ist z.B. die industrielle Tierhaltung für einen größeren Prozentsatz an Treibhausgas-Emissionen verantwortlich als der globale Flugverkehr und trägt damit einen wesentlichen Teil zum anthropogen erzeugten Klimawandel

bei. Ebenso werden 78% der weltweiten landwirtschaftlich genutzten Fläche für Tierhaltung verwendet (inklusive der Flächen für Futter-Anbau). Die Bilder brennender Regenwaldflächen, die für den Sojaanbau gerodet werden, sind mittlerweile wahrscheinlich so bekannt wie die oben genannten Bilder. Dies stellt nicht nur ökologisch und in Bezug auf Biodiversität ein Problem dar (tropische Regenwälder sind „hot spots“ der Biodiversität), sondern auch in Bezug auf Verteilungsgerechtigkeit. Alle Menschen könnten ausreichend ernährt werden, würde man die auf diesen Flächen angebauten Pflanzen direkt als Nahrung für Menschen verwenden. Weitere negative Auswirkungen dieser Industrie sind der erhebliche Wasserverbrauch, die Wasserverschmutzung sowie die starke Überdüngung.

Bereits diese Auswirkungen bringen massive problematische Konsequenzen für die davon betroffenen Menschen mit sich. Darüber hinaus herrschen in den Schlachthäusern des globalen Nordens Arbeitsbedingungen, die oft als eine Form der modernen Sklaverei bezeichnet werden. In Deutschland z.B. sind es überwiegend osteuropäische Lohnarbeiter\_innen, die dort für einen (zu) geringen Lohn und ohne gewerkschaftliche Absicherung physisch wie psychisch harte Arbeit leisten, durch Armut getrieben nach Deutschland kommen und sich hier häufig in Abhängigkeitssituationen befinden. Menschen, die in Intensiv-Tierhaltungssystemen arbeiten



oder in deren Nähe wohnen, sind durch deren Keime und Emissionen gesundheitlich belastet. Und globale Dimensionen kommen u.a. dort ins Spiel, wo Menschen im globalen Süden durch Flächenverbrauch, Bodendegradation oder Wasserverschmutzung unter den Folgen der Tierhaltung leiden, die tierlichen ‚Produkte‘ jedoch im globalen Norden vermarktet werden. Oder die Menschen im globalen Süden werden dort benachteiligt, wo heimische Märkte durch den Import von (zu) günstigem, weil subventioniertem Fleisch bedrängt werden und statt der Kleinbäuer\_innen multinationale Großkonzerne daran verdienen.

All dies sind globale gesellschaftliche Missstände. Sicherlich lässt sich fragen, ob jeder dieser Missstände auch eine Frage Nachhaltiger Entwicklung darstellt, da nicht jede Auseinandersetzung mit Gerechtigkeit automatisch einen Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung aufweist. Offensichtlich bleibt dennoch, dass die tierverwendende Industrie zahlreiche Gerechtigkeitsfragen aufwirft und somit neben dem ökologischen auch den sozialen Bereich des Diskurses um Nachhaltige Entwicklung berührt.

Damit sind wir zu den ethischen Grundlagen Nachhaltiger Entwicklung zurückgekehrt, von denen eingangs die Rede war. Es war die Absicht dieses Beitrages zu zeigen, dass ethische Argumente für eine Verknüpfung von Tierethik und Nachhaltigkeits-Diskurs bestehen, die zu einer Überwindung der dominierenden anthropozentrischen Perspektive des Nachhaltigkeits-Diskurses führt.

Über die bereits genannten ethischen Konfliktfelder hinaus lässt sich begründen, dass nichtmenschliche Tiere in jedem Diskurs als mehr als nur reine Ressourcen zu betrachten sind. Ein (heute schon angestrebtes) *greening* der tierverbrauchenden Industrie, das die negativen ökologischen

Auswirkungen reduziert, am Umgang mit den nichtmenschlichen Tieren jedoch nichts ändert, kann folglich keine Lösung sein. Ferner sollten bei Forderungen, die sich auf Nachhaltige Entwicklung beziehen auch die Interessen nichtmenschlicher Tiere Berücksichtigung finden. Auch darf die Forderung nach einem rücksichtsvollen Umgang mit den lebensnotwendigen Ressourcen und Ökosystemen des Planeten nicht ausschließlich auf heutige

---

*Tierethik und Nachhaltigkeitsdiskurs gehören zusammen.*

und zukünftige Generationen von Menschen eingeengt werden, sondern muss auch andere Lebewesen einbeziehen. *Our common future* sollte nicht auf die menschliche Spezies beschränkt sein.

*Leonie Bossert*



## Dimensionen der Führungsethik

In regelmäßigen Abständen wendet sich die öffentliche Diskussion dem Verhalten von Führungspersonen der Wirtschaft zu. Sei es die Überwachung von Mitarbeiter/innen bei Lidl, der Korruptionsskandal bei Siemens oder die Finanzmarktkrise. Das Selbstverständnis und Handeln von Führungskräften empfinden viele zunehmend als moralisch fragwürdig. Setzen die ‚Entscheider‘ ihre Führungsmacht also unverantwortlich und unreflektiert ein? Mangelt es an guten Vorbildern und der Kenntnis der moralischen Spielregeln oder wird hier von den Führungspersonen zu viel verlangt und unbegründet moralisiert?

Im Folgenden soll zur Klärung der genannten Fragen zunächst das Phänomen „Führung“ und dessen ethische Relevanz skizziert werden (1). Eine kurze Sichtung der einschlägigen Literatur zeigt

---

*Das Selbstverständnis und Handeln von Führungskräften empfinden viele als zunehmend fragwürdig.*

dann, was mit „Führungsethik“ eigentlich gemeint ist (2). Abschließend wird vorgeschlagen, die Frage nach der Führungsethik stärker als didaktische Frage aufzufassen, wie es auch im Forschungsprojekt „Führungsethik als Ethik in den Wissenschaften“ erfolgt (3).

1. Fast alle Bereiche des sozialen Lebens sind von Führung geprägt; besonders präsent ist das Phänomen jedoch in der Weisungsbefugnis und den Anordnungen der Vorgesetzten in Unternehmen. Meistens wird Führung als asymmetrische Machtbeziehung charakterisiert, in der sich die führende Person aufgrund einer hierarchischen Organisation durch Befähigung zur Zielvorgabe und Verhaltenssteuerung der Geführten auszeichnet. Die führende

Person soll über andere Menschen Macht ausüben, indem sie deren Einstellungen und Handlungen anhand bestimmter Ziele beeinflusst. Die Führungsbeziehung ist als Form von Herrschaft nur durch das wechselseitige Einverständnis der Beteiligten möglich, wobei aus der Einwilligung, zum Beispiel in Form eines Arbeitsvertrags, eine einseitige Abhängigkeit der Geführten folgt. Insofern die Verantwortung der Führungsmacht über die alltägliche Verantwortung jedes Menschen hinausgeht, hat Führung eine besondere ethische Dimension.

Die ethische Problematik des Führens liegt nun darin, dass mit der Befugnis zur Machtausübung eigentlich erhöhte Reflexions- und Begründungspflichten für das Handeln verbunden sind, diese jedoch rechtlich nicht verbindlich und ökonomisch nicht zwingend sind. Die Problematik ist komplex, da Führungskräfte in Unternehmen zumeist selbst wiederum Geführte sind. Daher betrifft die Frage nach einer legitimen Ausübung von Führungsmacht nicht nur einzelne Führungskräfte, sondern auch die Gestaltung der gesamten Organisation, die Spielräume zur kritischen Reflexion der Führungsbeziehung erlauben sollte. Eine typisch führungsethische Frage wäre, wie sehr eine Führungskraft die Tendenz zur Selbstausbeutung bei Mitarbeiter/innen für den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens nutzen oder anreizen darf und wo hier aufgrund der Fürsorgepflicht Grenzen zu setzen sind. Auf diese Problematik wird ganz unterschiedlich reagiert und der Begriff „Führungsethik“ findet dabei keine einheitliche Verwendung.

2. Eine Fülle von Ratgeber- und ‚Praxisliteratur‘ wendet sich an Manager/innen, um sie Verantwortung zu lehren und mit wertvollen Leitbildern guter Führung vertraut zu machen. Neben allgemeinen Rat schlägen finden sich hier Tugendkataloge

für die gute Führungskraft, die aus der Praxis oder dem gesunden Menschenverstand hergeleitet sind. Die Ratgeber fordern beispielsweise bestimmte Einstellungen und Haltungen, wie charakterliche Integrität und Verantwortungsbewusstsein. Da zumeist keine Begründung erfolgt, warum gerade diese Tugenden für die Führungspersönlichkeit unerlässlich sein sollen, können die Vorschläge der Praxisliteratur allerdings kaum überzeugen. Die Liste von Ratschlägen und Tugenden ließe sich beliebig fortsetzen oder abkürzen; sie bleibt willkürlich und vage. Wer in einem Vorschlag wiedererkennt, was er ohnehin bereits für richtig hält, wird sich angesprochen fühlen. Enttäuscht wird dagegen, wer nach Argumenten dafür sucht, warum es richtig und unbedingt erforderlich ist, als Führungskraft entsprechend zu handeln. In der Praxisliteratur vermischen sich zudem ökonomische, moralisch-konventionelle und religiöse Motive, die durch Sentenzen aus der Theorietradition der Ethik angereichert werden. Die normativen Dimensionen des Führens werden selten klar unterschieden: Das ökonomisch-

erfolgreiche, das moralisch-gute und das ethisch-legitime Führen folgen aber nicht notwendig derselben Logik.

In der Führungsforschung (BWL, Arbeits- und Organisationspsychologie), die nach Techniken des ökonomisch erfolgreichen

---

*In der Führungsforschung sind moralische Fragen zumeist kein Thema.*

Führens und dem effizienten Einsatz von Mitarbeiter/innen fragt, sind moralische Fragen zumeist kein Thema. Jedoch gilt „Ethik“ als Erfolgsfaktor für wirtschaftliche Ziele. Mit „Ethik“, wie im Fall des Führungsinstruments *ethical leadership*, ist dabei allerdings moralisch-konventionelles Verhalten der Führungskraft gemeint, das die Motivation und Leistungsfähigkeit von Mitarbeiter/innen langfristig steigern soll. „Ethik“ wird hier dem ökonomischen Erfolg untergeordnet. Von einer kritischen Reflexion des Handelns und der Orien-



tierung am besseren Argument kann keine Rede sein.

Wenn Ethik als normative Theorie ermittelt und begründet, was alle beachten sollten, um gerecht und gut zusammen zu leben, dann kann mit „Führungsethik“ kein schlecht begründeter Tugendkatalog oder ein Instrument zur Profitsteigerung gemeint sein. Von Führungsethik kann nur gesprochen werden, wenn die Führungsbeziehung in Unternehmen kritisch-normativ reflektiert wird und die gewonnenen Einsichten transparent begründet werden. Es muss um Argumente gehen, die konkretisieren, wie Mitarbeiter/innen in Unternehmen als Mittel (Produktionsfaktor), aber eben nicht *bloß* als Mittel (Würde) eingesetzt werden sollen. Viele führungsethische Abhandlungen folgen hier Peter Ulrichs *Grundrechteorientiertem Ansatz*, der Grundsätze zur Begrenzung eines nur effizienten Umgangs mit Mitar-

nungslose Rückmeldung eines Fehlers als unzumutbares Ausüben von Druck bzw. Degradierung zum bloßen Mittel unterlassen? Oder sollen sie den Fehler ausdrücklich benennen, da die Zuschreibung einer schlechten Leistung gerade aus Respekt vor der Person geboten ist, die aus eigenen Fehlern lernen soll. Es ist unklar, welche Umsetzung des Wertes „Respekt vor der Person“ nun die richtige ist. Diese Anwendungsproblematik wird in der Diskussion um Führungsethik bislang zu wenig beachtet.

3. In der Diskussion überwiegt das Interesse an der Begründung allgemeiner Normen des richtigen Umgangs mit Mitarbeiter/innen. Die Überlegungen brechen angesichts der Anwendungsproblematik im Verweis auf eine „in der Praxis“ zu erbringende Umsetzungsleistung ab. Die angesprochenen Praktiker/innen wissen aber womöglich gar nicht, wie sie die Ethiktheorie zu Ende denken sollen und könnten die Orientierungsvorschläge als praxisuntauglich abtun. Dass für die praktische Umsetzung theoretischer Einsichten bestimmte Kenntnisse und Fähigkeiten nötig sind, sehen die beteiligten Theoretiker in der Führungsethik-Diskussion zwar, jedoch fragen sie selten, welche Fähigkeiten es sind und wie sie erworben werden können.

---

*Welche Kompetenzen brauchen Führungskräfte, um ihr Handeln ethisch beurteilen und von besseren Argumenten leiten lassen zu können?*

beiter/innen entwickelt. Dabei gehen die Ansätze von der Idee der Menschenrechte und der Diskursethik aus. Das Ziel ist die transparente Begründung allgemeiner Normen des ethischen Führens und Gestaltungsvorschläge für Unternehmen. Das ist sicherlich verdienstvoll, jedoch bietet eine solche Ethik keine eindeutige Handlungsorientierung für konkrete Entscheidungsfragen und Konflikte.

Wenn zum Beispiel der Grundsatz begründet wird, die Mitarbeiter/innen – auch die leistungsschwächsten – vorbehaltlos als Person zu respektieren, kann die Umsetzung dieser Norm unterschiedlich interpretiert werden: Sollen die Führungspersonen die ehrliche oder scho-

Diese Frage sollte daher stärker in den Fokus der Führungsethik-Diskussion rücken: Welche Kompetenzen sind die Voraussetzung, dass Führungskräfte und Mitarbeiter/innen trotz der Hierarchie und Erfolgsorientierung des Unternehmens ihr Handeln ethisch beurteilen und es vom besseren Argument leiten lassen können? Zu den gesuchten Kompetenzen kann nicht nur die Kenntnis bestimmter Argumentationsweisen in der Disziplin „Ethik“ gezählt werden. Um das eigene Handeln auch in Stresssituationen selbstkritisch beurteilen zu können, sind neben der Theoriekenntnis weitere Fähigkeiten nötig,





unter anderem eine an Beispielen erprobte Urteilskraft oder das Wahrnehmen-Können moralischer Konflikte. Aber auch affektive Haltungen gehören dazu, wie der richtige Umgang mit Gruppendruck oder mit Angst vor Beschämung. Und so stellt sich die didaktische Frage, wie die gesuchten Kompetenzen durch Ethiklehre am besten zu vermitteln sind.

An dieser Stelle knüpft das Projekt „Führungsethik als Ethik in den Wissenschaften“ des IZEW mit der Forschungsfrage an, wie Universitäten die moralisch-ethischen Kompetenzen der bei ihnen studierenden zukünftigen Führungskräfte fördern. Das Projekt wird in Kooperation der Universitäten Mainz, Jena und Tübingen durchgeführt, von der Carl-Zeiss-Stiftung gefördert und von Dr. Julia Dietrich geleitet. Die Studie untersucht, ob und wie Studierende der wirtschaftswissenschaftlichen und MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) als potentielle Führungskräfte in ethischen Fragen und Kompetenzen geschult werden. Mit empirischen Mitteln werden dabei zunächst die Curricula der 18 Universitäten in den Bundesländern Baden-Württemberg,

Rheinland-Pfalz und Thüringen erfasst. Zugleich sollen die moralisch-ethischen Kompetenzen des Führens begründet und die angemessene Form ihrer Vermittlung benannt werden. Die Hoffnung ist, dass sich die Führungsethik-Diskussion so stärker für die Perspektive der Anwender/innen sensibilisiert, um deren ethisches Urteilsvermögen und Selbstverständnis es doch eigentlich gehen sollte.

*Philipp Richter*



# AUS DEM IZEW

## Strukturelle, personelle und räumliche Veränderungen am Ethikzentrum

### *Neue Satzung*

In den vergangenen fast 25 Jahren seines Bestehens hat sich das Ethikzentrum nicht zuletzt aufgrund des Wachstums der Zahl von Projekten, Aufgaben und Personen verändert. Bereits 2007 wies der Struktur- und Entwicklungsplan auf die Notwendigkeit hin, mittelfristig eine hauptamtliche Leitungsstruktur für das Zentrum anzustreben. Bei einem Team von derzeit fast 60 am IZEW Tätigen ist es zudem wichtig, dass Mitarbeiter\_innen in der *governance* des Zentrums auch formal beteiligt sind. Nach intensiven Vorgesprächen wurde daher eine veränderte Satzung des IZEW auf den Weg gebracht, die nach dem Weg durch die universitären Gremien am 27. November 2014 in Kraft trat. Neben der Aktualisierung formaler Dinge sind drei Änderungen von Bedeutung: 1) Die Aufteilung des Sprecheramtes (des Vorstands und damit des IZEW) auf zwei Personen ist möglich. 2) Auch hauptamtlich am IZEW tätige Professor\_innen/Habilitierte können das Sprecheramt ausüben. 3) Zwei gewählte Vertreter\_innen der Mitarbeitenden sind künftig Mitglieder des Wissenschaftlichen Rates. Aktives und passives



*Urban Wiesing und Friedrich Hermanni*

Wahlrecht für diese Vertretung der Mitarbeitenden haben a) die am Zentrum arbeitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (außer den Professor\_innen), b) die am Zentrum mit einer wissenschaftlichen Arbeit zugelassenen Studierenden und Doktorand\_innen.

### *Personelle Änderungen in den Leitungsgremien*

Bereits im Januar 2014 wurde turnusgemäß der Vorstand gewählt, der wie zuvor Prof. Dr. Urban Wiesing als Sprecher und Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn sowie neu Prof. Dr. Thomas Potthast umfasst.

Prof. Dr. Friedrich Hermanni schied, wie zuvor abgesprochen, aus dem Vorstand aus; der evangelische Theologe und Philosoph bleibt erfreulicherweise dem Ethikzentrum als Mitglied des Wissenschaftlichen Rates erhalten. Ein herzlicher Dank für drei Jahre erfolgreiche Vorstandsarbeit!

Urban Wiesing gab dann im Dezember 2014 sein Sprecheramt ab, um den Übergang für eine hauptamtliche Leitung zu ermöglichen, bleibt zugleich aber Mitglied des Vorstands. Neue Sprecherin und Sprecher als „Doppelspitze“ sind Regina Ammicht Quinn und Thomas Potthast. Leitungsgremien und Mitarbeiter\_innen dankten Urban Wiesing für seine knapp vierjährige Leitungstätigkeit, während der er das Ethikzentrum in die Zeiten der Exzellenz führte und dort fest verankerte – auch hier ein sehr herzliches Dankeschön, das anlässlich der Weihnachtsfeier durch einige geistige Getränke substantiiert wurde!



*Kristian Kühl und Martin Nettesheim*

Wie bereits länger geplant, schied im vergangenen Jahr Professor Dr. iur. Dr. phil. Dres. h.c. Kristian Kühl nach seiner Emeritierung aus dem Wissenschaftlichen Rat aus. Der Strafrechtler und Rechtsphilosoph hatte Ende der 1990er Jahre Lehrveranstaltungen zusammen mit Mitgliedern des IZEW veranstaltet und wurde im Jahr 2000 Mitglied des Wissenschaftlichen Rats, von 2001 bis 2011 auch Vorstandsmitglied. Herr Kühl ermöglichte unter anderem die erneuerte Verbindung mit der Juristischen Fakultät, die seit 2007 Trägerfakultät des Ethikzentrums mit Herrn Kühl als Dele-

giertem ist – hierfür und für jahrelange Unterstützung ein herzlicher Dank und: ad multos annos! Die Aufgabe als Fakultäts-Delegierter übernahm im Berichtsjahr der Staatsrechtler Prof. Dr. Martin Nettesheim, bereits langjähriges Mitglied im Wissenschaftlichen Rat des Ethikzentrums.

#### *Personelle Änderungen in der Geschäftsstelle*

Ende November 2014 endete eine Ära: Dr. Birgit Leweke verließ die Verwaltung des Ethikzentrums, um in ihren produktiven Unruhestand als Besitzerin eines Hundes, eines Hauses und umfänglicher Garten- und Ackerflächen einzutreten. Birgit Leweke ist promovierte Biologin; nach der Familienphase kam sie zum 1. April 2000 ans Ethikzentrum. Sie hat in dieser Zeit vier Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltungsstelle, drei „Regierungszeiten“ von Sprecherinnen und Sprechern des IZEW, zwei Graduiertenkollegs, sieben wissenschaftliche Koordinator\_innen, etwa 70 Kollegiatinnen und Kollegiaten und ungezählte Mitarbeiter\_innen erlebt.



*Brigitt Leweke, Matthias Schlee und Andrea Jacobi (v.l.n.r.)*



*Das zusätzlich bezogene Bürogebäude in der Brunnenstraße 30*

Nichts Menschliches ist ihr dabei fremd geblieben, und sie hat alles freundlich und kollegial mit der ihr eigenen Pragmatik begleitet, abgearbeitet, überstanden. Das Ethikzentrum verdankt Birgit Leweke sehr viel. Alles Gute und bleib' uns gewogen, liebe Birgit!

Sehr froh sind wir, eine hervorragende Nachfolgerin gefunden zu haben: Die studierte Geowissenschaftlerin Andrea Jacobi arbeitet seit November 2014 in der Geschäftsstelle. Sie hat zuvor langjährig in der Geschäftsleitung eines renommierten Tübinger Verlags gearbeitet, der nach Berlin verlagert wurde. Herzlich willkommen im Ethikzentrum, liebe Andrea!

Verwiesen sei abschließend auf die zahlreichen anderen Wechsel in den vielfältigen Forschungsprojekten des Ethikzentrums (siehe auch S. 62) – herzlichen Dank allen Ausscheidenden, herzliches Willkommen den „Neuen“ – und allen hier Genannten und Ungenannten alles Gute!

#### *Räumliche Erweiterung*

Neben der Struktur und dem Personal hat sich auch die räumliche Situation des Ethikzentrums verändert. Mit der Brunnenstraße 30 wurde dem stetig wachsenden IZEW ein zusätzliches Gebäude für Arbeitsgruppen und Projekte zur Verfügung gestellt. Wir freuen uns, dass auch in diesem Sinne der Ethik Raum gegeben wird!

*Thomas Potthast*

## Tübinger Studien zur Ethik

Forschungsergebnissen des IZEW einen prägnanten und sichtbaren Ort zu geben – das ist das Ziel der *Tübinger Studien zur Ethik / Tübingen Studies in Ethics*. Seit 2013 gibt das Ethikzentrum die Buchreihe im Tübinger Francke Verlag heraus. Sie umfasst Monographien und Sammelbände zu aktuellen und grundlegenden Fragen und bietet Raum für das gesamte Spektrum der Ethik. Wie die Arbeit des IZEW zeichnet sie sich durch Anwendungsbezug, interdisziplinäre Orientierung und hohe gesellschaftliche Relevanz aus.

Schon einmal existierte eine Buchreihe des IZEW: *Ethik in den Wissenschaften*, ebenfalls im Francke-Verlag erschienen und vom Gründungssprecher Dietmar Mieth herausgegeben. Nachdem diese Reihe 2005 eingestellt wurde und das IZEW einige Jahre ohne eigene Buchreihe auskommen musste, wurden die *Tübinger Studien zur Ethik* 2013 in Anwesenheit des Verlagsgründers Gunter Narr und der neuen Schriftleitung aus der Taufe gehoben. Das ist nicht zuletzt dem Engagement des damaligen Francke-Lektors Bernd Villhauer zu verdanken, der als promovierter Philosoph die Ethik wieder stärken wollte. Die neue Reihe steht in der Tradition der früheren Reihe und ist doch eigenständig.



Die bisher erschienenen Bände der Tübinger Studien zur Ethik

Die Schriftleitung der *Tübinger Studien zur Ethik*, die unter anderem über die Auf-

nahme neuer Bücher entscheidet, haben seit 2012 Regina Ammicht Quinn, Friedrich Hermanni, Roland Kipke, Thomas Potthast und Urban Wiesing inne.

Bisher sind vier Bücher erschienen. Den Auftakt machte der Theologe und Biologe Roman Beck mit seiner Arbeit zur *Transparenz in der biomedizinischen For-*

---

*Ein neuer Ort für die Forschungsergebnisse des IZEW*

*schung*. Weitere Studien folgten zu *Sucht zwischen Krankheit und Willensschwäche* des Erziehungswissenschaftlers Robert Bauer sowie zu *Leistungssteigerung um jeden Preis? Biologie und Ethik des pharmakologischen Cognition Enhancement* der Biologin Elfriede Walcher-Andris. 2014 erschien zuletzt erschien die Arbeit der Philosophin Sabine Pohl zu *Albert Schweitzers Ethik als Kulturphilosophie: Kann die Ehrfurcht vor dem Leben Maßstab einer Bioethik sein?* Bei diesen Büchern handelt es sich um Dissertationen, die aus dem DFG-Graduiertenkolleg Bioethik am IZEW hervorgegangen sind, das sich damit auch an dieser Stelle als äußerst produktiv erweist. Das gilt auch für den 2015 erscheinenden Sammelband *Selbstgestaltung des Menschen durch Biotechniken*, herausgegeben von den ehemaligen Kollegiaten Robert Ranisch, Sebastian Schulz und Marcus Rockoff.

*Roland Kipke*

*Eine Übersicht der bislang veröffentlichten Bände finden Sie auf Seite 82.*



## Weiterbildungsstudiengang *Ethik in Organisationen: Bildung und Soziales*

Das IZEW konzipiert einen berufsbegleitenden Zertifikatsstudiengang *Ethik in Organisationen: Bildung und Soziales*. Die ersten Teilnehmenden werden ihr Studium zum Wintersemester 2015/16 beginnen. Die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen Dr. Cordula Brand und Dr. Michael Ner-

---

*Ein neuer Studiengang für  
Führungskräfte im  
Sozial- & Bildungswesen*

urkar im Team des IZEW (Projektleitung Dr. Uta Müller) arbeiten seit April 2014 an der Konzeption des Studiengangs, der grundständig neu entwickelt wird.

Der Studiengang richtet sich an Führungskräfte im Sozial- und Bildungswesen. Er soll die Teilnehmenden befähigen, ethische Probleme in ihren Institutionen als solche zu erkennen, zu verstehen und zu ihrer Lösung beizutragen. Viele Führungs-

kräfte in solchen Organisationen haben in der Hektik ihres Berufsalltags kaum Zeit und Gelegenheit, um über ihre Entscheidungen, ihre Ziele im Umgang mit Menschen in ihrem Umfeld und über die Strukturen ihrer Organisationen nachzudenken. Solche Reflexionen führen oft zu ethischen Fragestellungen, die grundlegende Einstellungen zu Menschenbildern, zur Berechtigung von Zielen einer Institution und zur praktischen Umsetzbarkeit von bestimmten Zielen betreffen. Das Zertifikatsstudium soll den Teilnehmenden einen Rahmen zur Verfügung stellen, um ihre professionellen Entscheidungen ethisch zu reflektieren, neue Sichtweisen zu gewinnen und so Impulse für ihr Handeln zu erhalten. Das Studienangebot spiegelt somit die Leitidee des IZEW wider, ethische Fragen und Probleme in den jeweiligen Wissenschaften und Praxisfeldern zu diskutieren und zu bearbeiten.

Um die für eine gelungene Umsetzung nötigen Kompetenzen so zu vermitteln,

dass der Einsatz auch in praktischen Handlungsfeldern erprobt werden kann, bedarf es einer engen Verbindung von beruflicher Praxis und ethischer Theorie. Diese Verzahnung von Praxis und Theorie ist einer der Leitgedanken dieses Weiterbildungsstudiums. So beginnt jedes Modul mit einem Workshop, in dem die Teilnehmenden die Gelegenheit haben, Probleme und Fragestellungen aus ihrem beruflichen Alltag zur Diskussion zu stellen.

Das Weiterbildungsangebot besteht aus drei Modulen. Jedes Modul enthält drei thematisch zusammengehörige Lehrveranstaltungen und erstreckt sich jeweils über ein Semester (ca. sechs Monate). Die StudienteilnehmerInnen haben die Möglichkeit, zwei Abschlüsse zu erwerben: *Certificate of Advanced Studies* (CAS), das ein Modul umfasst, und *Diploma of Advanced Studies* (DAS), das alle drei Module umfasst und insgesamt drei Semester dauert. Längerfristig ist die Einrichtung eines auf dem DAS aufbauenden Masterstudiengangs geplant. Jedes Modul ist so aufgebaut, dass von den beruflichen Erfahrungen der Teilnehmenden ausgegangen wird und über die Vermittlung von theoretischen Hintergründen schließlich die Praxis und ihre mögliche Gestaltung thematisiert wird.



In Modul I sollen wesentliche Kompetenzen ethischen Argumentierens erworben werden, damit die Teilnehmenden professionelle Entscheidungen in Kommunikation mit Betroffenen besser begründen

können. In Modul II setzen sich die TeilnehmerInnen mit zentralen Konzepten und Theorien der Ethik auseinander, damit sie mit Ihren Entscheidungen auch dem Ziel

---

*Ziel des Weiterbildungsstudiengangs:  
Führungskräfte befähigen, ethische Probleme in ihren Institutionen als solche zu erkennen, zu verstehen und zu ihrer Lösung beizutragen.*

gerecht werden können, Menschen zu fördern und Werten der Autonomie, der Gerechtigkeit und des guten Lebens zu entsprechen. In Modul III werden aktuelle Ansätze der Institutionen- und Organisationsethik behandelt, damit Strukturen und Prozesse in Organisationen unter ethischen Gesichtspunkten gestaltet werden können.

Der kostenpflichtige Studiengang gehört zum Angebot des 2013 gegründeten *Tübinger Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung*, das weitere Angebote in seinem Programm hat, die sich alle an Berufstätige aus verschiedenen Praxisfeldern richten.

*Uta Müller*

*Weitere Informationen:*

[www.uni-tuebingen.de/de/51685](http://www.uni-tuebingen.de/de/51685)  
und  
[www.uni-tuebingen.de/de/41670](http://www.uni-tuebingen.de/de/41670)



## VERSS – Aspekte einer gerechten Verteilung von Sicherheit in der Stadt

Weltweit werden die Städte größer. Ihre Bedeutung als Zentren vielfältiger Lebensstile, kultureller Pluralität und ökonomischer Machtkonzentration nimmt zu. Mit dieser Verdichtung und dem Zuwachs von Heterogenität und Komplexität wächst aber auch die Unsicherheit. Im Mehrfamilienhaus kennt man die eigenen Nachbarn

---

*Wie viel Sicherheit können und sollen BürgerInnen in einer Stadt haben?*

nicht mehr, die Verkehrsnetze werden zunehmend verzweigter, die Angst vor Terroranschlägen wächst, und überall gibt es dunkle Ecken, die vor allem nachts einen zweifelhaften Ruf genießen. Dabei ist das Sicherheitsempfinden einzelner Menschen unterschiedlich, und oft ist die Sicherheit der einen mit der Unsicherheit der anderen verschränkt. Zugleich nehmen Umfang und Anzahl von Sicherheitsmaßnahmen immer mehr zu und führen damit in die paradoxe

Situation, dass Unsicherheit trotz eines Mehr an Sicherheitsmaßnahmen nicht ab-, sondern teilweise sogar zunimmt. Vor diesem Hintergrund muss das bisherige Sicherheitsverständnis hinterfragt werden, und die Entwicklung effektiverer und gesellschaftlich wünschbarer Sicherheitsmaßnahmen wird zur neuen Herausforderung. Ihr gerecht zu werden bedeutet zu untersuchen, ob es überhaupt möglich ist, Sicherheit immer weiter zu steigern. Ist sie nicht vielmehr eine begrenzte Ressource? Und ist sie nicht gleichzeitig auch ein Gut, das zum Schutze von Freiheit zu begrenzen ist? Wenn Sicherheit aber sowohl begrenzt als auch zu begrenzen ist, tauchen neue Fragen auf. Etwa danach, wie man diese begrenzte Sicherheit verteilt und nach welchem Kriterium wir beurteilen, wieviel Sicherheit den BürgerInnen einer Stadt zukommen kann oder soll. Gibt es einen Mindestanspruch? Ein Maximum? Oder sollten alle gleichviel Sicherheit haben? Oder sich gleich sicher fühlen?



*Sicherheit ist eine begrenzte Ressource und ein zu begrenzendes Gut.*

Diese Problematik wird seit Juli 2014 vom BMBF-geförderten Verbundprojekt VERSS – *Aspekte einer gerechten Verteilung von Sicherheit in der Stadt* untersucht. Beteiligt sind neben dem IZEW die Stiftungsprofessur für Kriminalprävention und Risikomanagement der Universität Tübingen, die Katastrophenforschungsstelle der Freien Universität Berlin, das Institut für Sicherungssysteme der Bergischen Universität Wuppertal sowie die Städte Wuppertal und Stuttgart. Die Forschungen am IZEW haben zwei Schwerpunkte. Zum einen wird mit den Mitteln empirischer Sozialforschung die Bürgerbeteiligung in Sicherheitsfragen untersucht. Hier stehen vor allem ihr Einfluss auf kommunale Sicherheitsmaßnahmen und deren Rückwirkung auf die Stadtgesellschaft im Fokus. Zum anderen werden Fragen der Verteilungsgerechtigkeit betrachtet und das Gesamtprojekt durch eine ethische Reflexion und Kontextualisierung begleitet.

*Eine gerechte Verteilung von Sicherheit impliziert auch eine gerechte Verteilung von Unsicherheit, Risiko und Nebenfolgen der Sicherheitsproduktion.*

Im empirischen Teilprojekt des IZEW geht es um die Frage, wie sich BürgerInnen an der Sicherheitsproduktion beteiligen und beteiligen können. Dabei soll einerseits erhoben werden, welche Formen bürgerschaftlichen Engagements es im Bereich Sicherheit gibt und welche Sicherheitserwartungen dafür ausschlaggebend sind. Andererseits stellt sich die Frage, inwieweit politische oder auch privatwirtschaftliche Sicherheitsmaßnahmen unterstützt oder kritisiert werden. Um dies zu untersuchen, werden Experteninterviews, Fokusgruppen und ethnographische Untersuchungen in Wuppertal und Stuttgart durchgeführt.

Sicherheit, die zu einem Leitmotiv der Gesellschaft geworden ist, benötigt aber auch eine begriffliche und kontextuelle Reflexion. Denn was meinen wir mit einer Sicherheit, die klug und gerecht begrenzt, sowie angemessen und gerecht verteilt

---

*Wer Sicherheit gerecht verteilen will, muss auch über Unsicherheit, Risiko und Nebenfolgen von Sicherheitsmaßnahmen nachdenken.*

werden soll? Hier wird es nötig, neben Sicherheit auch Unsicherheit, Risiko und die Nebenfolgen von Sicherheitsmaßnahmen in die Verteilung einzubeziehen. Zudem muss man fragen, welche konkreten Ungerechtigkeiten es in Bezug auf Sicherheit in der Stadt überhaupt gibt. Und wer oder was Stadt eigentlich ist und wer ein Recht auf Teilhabe an ihr hat. Erst wenn hier Gerechtigkeitskonflikte aufgedeckt werden, ist es möglich, ein Instrumentarium zu entwickeln, mit dem man diesen sinnvoll begegnen kann.

*Leitlinien als Entscheidungshilfe für Akteure urbaner Sicherheit*

In enger Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern und im Austausch mit den assoziierten Städten soll in Form von Leitlinien eine Orientierungshilfe für (auch budgetrelevante) Entscheidungen in Fragen urbaner Sicherheit bereitgestellt werden.

*Friedrich Gabel*



## **Auf dem Weg zum *Tübinger Kompetenzzentrum für Nachhaltige Entwicklung***

### *Nachhaltige Entwicklung an der Universität Tübingen*

Vom Klimawandel über den Rückgang der Biodiversität bis hin zu neuen Mobilitätskonzepten und der Stadt von morgen – Themen Nachhaltiger Entwicklung sind in aller Munde. Man dürfe, so ließe sich die Kernbotschaft des Leitbilds zusam-

---

*Nachhaltige Entwicklung stellt Universitäten vor besondere Herausforderungen.*

menfassen, weder heute auf Kosten von morgen noch hier auf Kosten von anderswo leben. Allen Menschen müssen Wahlmöglichkeiten zur Gestaltung eines guten Lebens gelassen werden.

Die Forderung nach Nachhaltiger Entwicklung (NE) stellt Universitäten vor besondere Herausforderungen: So wird

erwartet, dass sich Studierende mit dem Leitbild auseinandersetzen und ihnen das Hochschulstudium im jeweiligen Fach spezifisches NE-Wissen vermittelt. Sie sollen Möglichkeiten zur Erprobung nachhaltiger Lebensstile und zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen bekommen, um den Prozess der Nachhaltigen Entwicklung aktiv mitgestalten zu können. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden aufgerufen, Nachhaltigkeitsthemen, die von außen in die Universität hineingetragen werden, aufzugreifen – idealerweise in inter- und transdisziplinären Forschungsprojekten. Und im Universitätsbetrieb sollen konkrete NE-Maßnahmen umgesetzt werden.

Um das Thema Nachhaltige Entwicklung an der Universität Tübingen weiter zu fördern, neue Maßnahmen umzusetzen und verschiedene Einzelinitiativen stärker aufeinander zu beziehen, plant die Universität den Aufbau eines *Kompetenzzentrums Nachhaltige Entwicklung*. Ein Projekt, das die Gründung der universitätsübergrei-

fenden Einrichtung auf den Weg bringt, ist am IZEW angesiedelt. Es wird vom Baden-Württembergischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst bis Mai 2017 mit knapp 400.000 Euro gefördert. Unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Potthast arbeiten Diana Grundmann und Jaqueline Flack für das Projekt.

Zu den Maßnahmen, die bisher angestoßen wurden, gehören eine Bestandsaufnahme der Forschungsaktivitäten im Bereich Nachhaltiger Entwicklung und die Erarbeitung von Kriterien, um entsprechende Projekte und Lehrveranstaltungen identifizieren und von anderen Themen abgrenzen zu können. Eine Ringvorlesung „Forschung für Nachhaltige Entwicklung“ im Studium Generale und eine Veranstaltungsreihe, die Studierenden Berufsperspektiven in dem Bereich eröffnet, sind in Vorbereitung. Eines der wichtigsten Instrumente des Projekts ist der sogenannte *Innovationsfonds Nachhaltige Entwicklung*. Mit einem jährlichen Budget in Höhe von 50.000 Euro werden sowohl Forschungs- als auch Lehr-/Lernprojekte im Themenfeld Nachhaltiger Entwicklung unterstützt. Dazu gehört beispielsweise die *Week of Links* – die Woche der Nachhaltigkeit – die von der Studierendeninitiative *Greening the University* zum Semesterbeginn organisiert wurde.

*Ein strategisches Kernprojekt:  
Nachhaltigkeitsindikatoren für die  
Universität Tübingen*

Im Rahmen des Innovationsfonds Nachhaltige Entwicklung wird auch ein Projekt des IZEW gefördert, das einen entscheidenden Beitrag zur Verankerung des Leitbilds an der Universität Tübingen leisten kann: Unter der Leitung von Dr. Simon Meisch werden Nachhaltigkeitsindikatoren für die Universität Tübingen entwickelt.

Hochschulen, die sich auf den Weg einer Nachhaltigen Entwicklung machen, stehen

vor der Herausforderung, das Leitbild handlungsleitend konkretisieren zu müssen – zum Beispiel durch Indikatoren. Bei der Formulierung eines Indikatorensets setzen sich Hochschulen damit auseinander, in welchen Handlungsfeldern sie aktiv werden und welche Ziele sie dort erreichen wollen. Da mit ihnen zudem kontinuierlich der Ist-Zustand mit einem Soll-Zustand abgeglichen wird, machen sie Erfolge und Bedarfe transparent. Das Projekt setzt sich am Beispiel der Universität Tübingen damit auseinander, wie NE-Indikatoren für Hochschulen entwickelt werden können. Ganz

---

*Wie sollten Indikatoren für  
Nachhaltige Entwicklung an  
Hochschulen aussehen?*

explizit bindet es die unterschiedlichen Stakeholder (Studierende, wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Bürgerinnen und Bürger u. a.) von Anfang an in den Prozess der Bildung der Indikatoren und Indices ein. Letztere können zur Grundlage der strategischen Nachhaltigkeitsberatung im Beirat für Nachhaltige Entwicklung der Universität Tübingen werden sowie die Nachhaltigkeitsberichterstattung der Universität strukturieren.

*Diana Grundmann*

## Klausurwoche *Can psychology replace ethics?*

Sind moralische Fragen tatsächlich eine Sache des Bauchgefühls oder redet die Vernunft auch mit? Brauchen wir noch eine Ethik oder müssen wir uns an die Psychologie wenden, um zu wissen, was richtig oder falsch ist und wie man ein gutes Leben führt? Dies waren Kernfragen der

*Kann die Psychologie uns sagen, was richtig oder falsch ist und wie man ein gutes Leben führt?*

internationalen Klausurwoche *Can psychology replace ethics? On the potentials and risks of empirical research into human morality for our ethical self-image?*. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und von Dr. Cordula Brand, Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Ethik und Bildung des IZEW, geleitet. Vom 8.-15. März 2014 diskutierten wir gemeinsam mit 15 eingeladenen NachwuchswissenschaftlerInnen

aus den Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften (Philosophie, Psychologie, Kognitionswissenschaft, Medizin, Theologie, Soziologie, Erziehungswissenschaft, Rechtswissenschaft sowie Politikwissenschaft), welche Chancen und Risiken aktuelle moralpsychologische Forschungsergebnisse für unser ethisches Selbstverständnis und damit auch für unsere Entscheidungspraxis haben.

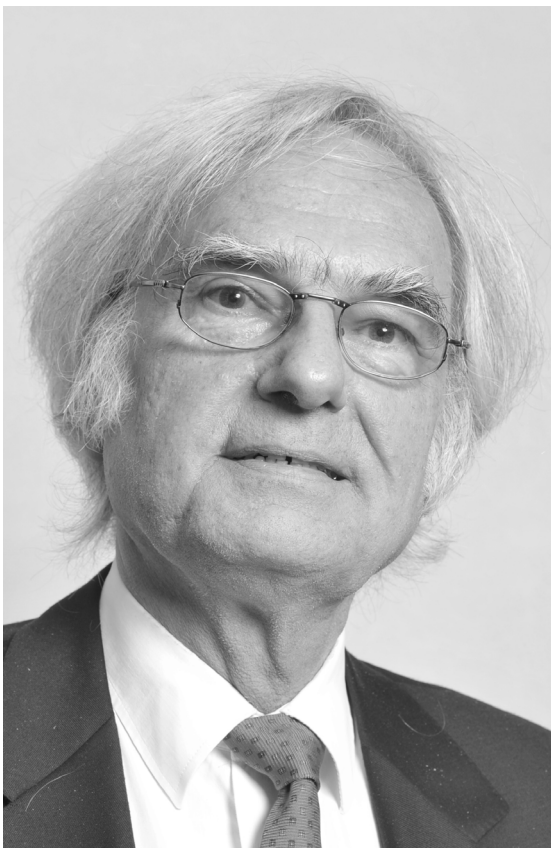
Unsere Diskussionen wurden von Vorträgen internationaler ExpertInnen (Prof. Dr. Neil Roughley, Prof. Dr. Ronald de Sousa und Prof. Dr. Jan Stets) begleitet. Darüber hinaus ist es uns gelungen, renommierte Wissenschaftler zu gewinnen, die sich gemeinsam mit uns in speziellen Workshops besonders intensiv mit der Terminologie des interdisziplinären Diskurses innerhalb der modernen Moralpsychologie (Prof. Dr. Dr. Friedo Ricken), den empirischen wie geisteswissenschaftlichen Methoden in diesem Forschungsbereich (Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Birnbacher) sowie



*Die TeilnehmerInnen der Klausurwoche Can psychology replace ethics?*

der sozialen Relevanz der Forschungsergebnisse (Prof. Dr. Kristján Kristjánsson) auseinandergesetzt haben. Die übergreifende Aufgabe aller Workshops bestand darin, das grundsätzliche Verhältnis von Ethik und Empirie genauer zu untersuchen. Die Liste aller Teilnehmenden sowie die Abstracts der Vorträge sind online nachzulesen: [www.uni-tuebingen.de/de/39696](http://www.uni-tuebingen.de/de/39696).

Der Fokus unserer Diskussionen lag dabei jedoch nicht nur auf einem möglichst intensiven interdisziplinären Austausch, sondern auch auf der Vermittlung der erzielten Ergebnisse über die wissenschaftlichen Kreise hinaus. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir einerseits eine Schreibwerkstatt für die TeilnehmerInnen organisiert, um ihnen die Gelegenheit zu geben, ihre Texte für ein breites Zielpublikum ansprechend zu überarbeiten. Andererseits haben wir gemeinsam mit den



*Dieter Birnbacher, Vortragender auf der Klausurwoche*

TeilnehmerInnen diverse Anschauungsmaterialien erstellt: [www.uni-tuebingen.de/en/43311](http://www.uni-tuebingen.de/en/43311).

Ein besonderes Highlight stellte die Abschlussveranstaltung dar, für die wir das außergewöhnliche Format eines „Science Theatre“ wählten. Die TeilnehmerInnen haben verschiedene Forschungsfragen in Form von Märchen, Gedichten und kleinen

---

*Die Klausurwoche widmete sich nicht nur dem wissenschaftlichen Austausch, sondern auch der öffentlichen Vermittlung der Ergebnisse.*

Theaterstücken aufbereitet und sie dem Publikum auf ebenso verständliche wie unterhaltsame Weise präsentiert. Unterstützt wurden wir dabei von Künstlerinnen des Tübinger Harlekin-Theaters (Videoaufzeichnung der Veranstaltung: [http://timmsrc.uni-tuebingen.de/Player/Player/UT\\_20140322\\_001\\_science-theatre\\_0001](http://timmsrc.uni-tuebingen.de/Player/Player/UT_20140322_001_science-theatre_0001)).

Der Sammelband der Klausurwoche, der die wissenschaftlichen Beiträge präsentiert, erscheint 2015 unter dem Titel *Dual-Process Theories in Moral Psychology – Considering Interdisciplinary Implications* bei Springer VS.

*Cordula Brand*

## Klausurwoche *Lebensqualität in der Medizin*

„Lebensqualität“ ist in den letzten Jahrzehnten zu einem zentralen Konzept und Evaluationskriterium medizinischer Praxis avanciert. Mit der Erhebung der Lebensqualität von Patienten ist die Hoffnung verbunden, ihre subjektive Perspektive stärker zur Geltung zu bringen: das subjektive Erleben und die persönliche Bewertung

---

*Lebensqualität ist ein zentrales  
Konzept und Bewertungskriterium  
medizinischen Handelns.*

der Gesundheitsbeeinträchtigungen und der medizinischen Behandlung. Zu diesem Zweck wird die Lebensqualität von Patienten immer mehr gemessen, verglichen und standardisiert.

Aber was ist Lebensqualität eigentlich? Welche Vorstellungen eines guten Lebens verbergen sich dahinter? Ist Lebensqualität überhaupt messbar? Wenn ja, wie soll

sie gemessen werden? Welchen Nutzen können wir von dem so gewonnenen Wissen erwarten? Welchen Geltungsanspruch haben die Messergebnisse und in welchem Verhältnis stehen sie zu anderen (medizin)ethisch relevanten Konzepten wie Gesundheit oder gutes Leben? So lauteten einige der Fragen, die auf der Klausurwoche *Lebensqualität in der Medizin – Messung, Konzepte, Konsequenzen* diskutiert wurden.

Die Klausurwoche fand im Juli 2014 statt und wurde vom IZEW gemeinsam mit dem *Lehrstuhl für Ethik in den Biowissenschaften* der Universität Tübingen organisiert. Gefördert wurde die Klausurwoche vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderlinie *Ethische, rechtliche und soziale Aspekte (ELSA) der modernen Lebenswissenschaften*. Beantragt, organisiert und geleitet wurde die Klausurwoche von Dr. László Kovács, Dr. Roland Kipke und Dr. Ralf Lutz. Nach der Klausurwoche *Can*



*Die TeilnehmerInnen der Klausurwoche Lebensqualität in der Medizin*

*psychology replace ethics?* war es die zweite BMBF-Klausurwoche, die das IZEW im Jahr 2014 veranstaltete.

Nach einem Call for Papers wurden 15 Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen aus den Lebens-, Sozial- und Geisteswissenschaften eingeladen, um ihre Forschungsarbeiten zu konzeptionellen, methodischen, ethischen und praktischen Fragen der Lebensqualitätsforschung und -messung in der Medizin zu präsentieren und intensiv zu diskutieren. Darüber hinaus nahmen namhafte internationale Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen teil, die mit ihren Beiträgen wichtige Grundlagen für die gemeinsame Diskussion legten. Dazu gehörte mit einem öffentlichen Auftaktvortrag der schwedische Philosoph Prof. Dr. Lennart Nordenfelt, international bekannt für seine Arbeiten zu den Konzepten Gesundheit und Krankheit. Desweiteren nahm Prof. Dr.



*Den Auftaktvortrag hielt der schwedische Philosoph Lennart Nordenfelt*

Monika Bullinger teil, renommierte Lebensqualitätsforscherin und Professorin am Institut für Medizinische Psychologie an der Universität Hamburg, ebenso wie Prof. Dr. Thomas Kohlmann, Soziologe und

---

*Was ist eigentlich Lebensqualität?  
Und ist sie überhaupt messbar?*

Professor für Methoden der Community Medicine an der Universität Greifswald. Von der Universität Sheffield kam Prof. Dr. Peter G. Robinson, Professor für Dental Public Health und Forschungsdirektor der School of Clinical Dentistry.

Neben den Vorträgen und Diskussionen führten Exkursionen die Teilnehmenden zum Universitätsklinikum Tübingen und zum Hospiz St. Martin in Stuttgart. In einer Praxiseinheit ließen sie ihre Lebensqualität professionell messen. In einer öffentlichen Abschlussveranstaltung stellten die Teilnehmenden in Teams ihre Ideen für weiterführende gemeinsame Forschungsprojekte vor. Ein umfangreiches Rahmenprogramm rundete die Klausurwoche ab.

Die Klausurwoche stieß bei allen Teilnehmenden in jeder Hinsicht auf große Begeisterung. Die wissenschaftlichen Erträge der Veranstaltung erscheinen 2015 in dem Sammelband *Lebensqualität in der Medizin* im Verlag Springer VS.

*Roland Kipke*

## Human Dignity – A Major Concept in Ethics? Symposium

Die menschliche Würde ist für viele ethische Fragen ein zentraler Bezugspunkt. Ob ungeborene Menschen Träger der Menschenwürde sind, wie mit demenzten oder sterbenden Menschen menschenwürdig umzugehen ist, welches Maß an Armut eine Verletzung der Menschenwürde darstellt, ob bestimmte Überwachungstechnologien mit der Menschenwürde vereinbar sind – alle diese Fragen und noch viele mehr werden seit Jahren intensiv diskutiert. Dabei wird das Prinzip der Menschenwürde nicht nur zur Beantwortung zahlreicher angewandt-ethischer Fragen herangezogen, sondern das Konzept selbst ist Gegenstand kontroverser Diskussionen: Was bedeutet Menschenwürde überhaupt? Lässt sie sich plausibel begründen und wenn ja, wie? Was folgt aus dem Menschenwürde-Prinzip? Und in welchem Verhältnis steht es zu den Menschenrechten?

Die jahrelange wissenschaftlich-ethische Arbeit am Begriff der Menschenwürde hat im Jahr 2014 zur Veröffentlichung des *Cambridge Handbook on Human Dignity* geführt: eine umfangreiche Behandlung des Themas auf über 600 Seiten aus unterschiedlichsten philosophischen, theologischen, geistesgeschichtlichen und rechtlichen Perspektiven. Die Publikation hat das IZEW zum Anlass genommen, das Symposium *Human Dignity – A Major Concept in Ethics?* im Oktober 2014 auf dem Tübinger Schloss zu veranstalten, um zentrale Einsichten des Buches zu diskutieren und die Debatte um die Menschenwürde weiter voranzubringen.

Drei der vier Herausgeber des Bandes sind mit dem IZEW eng verbunden: Prof. Dr. Marcus Düwell, Professor für Philosophie an der Universität Utrecht, ehemaliger wissenschaftlicher Koordinator und langjähriger Kooperationspartner des IZEW;

Prof. Dr. Roger Brownsword, Professor für Recht am King's College in London und Mitglied des Internationalen Beirats des IZEW; sowie Prof. Dr. Dietmar Mieth, emeritierter Professor für Theologische Ethik an der Universität Tübingen und langjähriger Sprecher des Ethikzentrums. Alle drei haben auf dem Tübinger Symposium Vorträge gehalten.

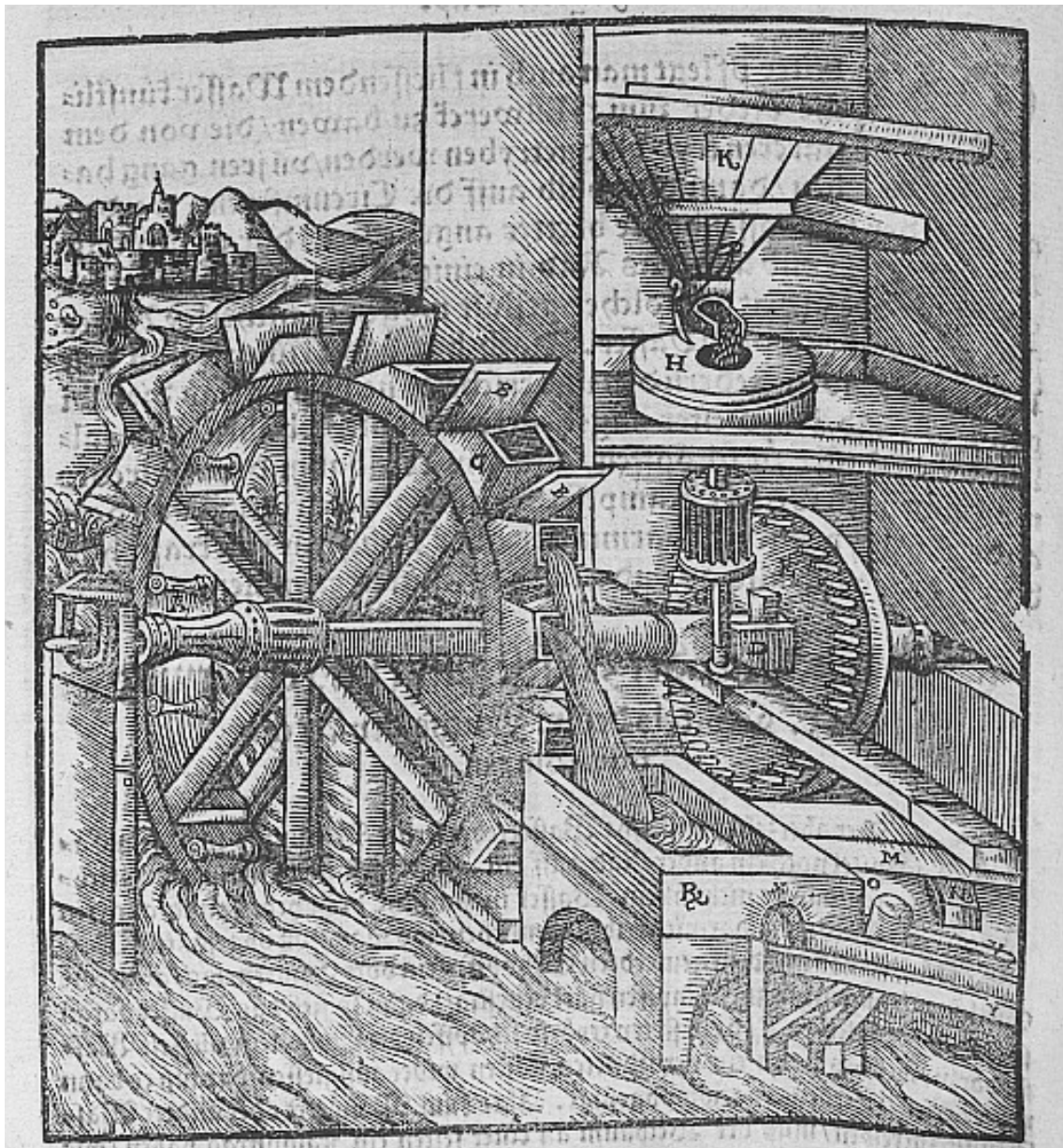
Weitere Beiträge stammten von Prof. Dr. Maureen Junker-Kenny, Theologie-Professorin in Dublin, Autorin im *Cambridge Handbook* und ebenfalls Mitglied im Internationalen Beirat des IZEW, sowie von Prof. Dr. Ruth Macklin, Professorin für Bioethik in New York, die ihre prominente Kritik am Menschenwürde-Konzept in die Diskussion einbrachte.

*Roland Kipke*



*Ruth Macklin*





## Wasserethik

„Water, water, every where, Nor any drop to drink.“ Diese bedrohliche Situation der auf hoher See verirrtten Matrosen in Samuel Taylor Coleridges *Ballade vom alten Seemann* verweist auf ein grundlegendes menschliches Dilemma im Hinblick auf Wasser. Es ist wesentlich für Leben auf der Erde und sein Fehlen wird (wie auch im Gedicht) als tödliche Bedrohung wahrgenommen. Fast Dreiviertel der Erdoberfläche sind zwar mit Wasser bedeckt – jedoch überwiegend mit Salzwasser. Nur etwa 2,5 % sind Trinkwasser, das

meiste davon ist in Eis und Grundwasser gebunden. Obwohl global gesehen Wasser nicht knapp ist, ist der Zugang auf Grund von geografischen und sozialen Faktoren sehr ungleich verteilt. Zugleich übt das Nutzungsverhalten von Menschen Druck auf vorhandene Wasserreserven aus. In Folge des menschlichen Gebrauchs wird Wasser so stark verschmutzt, dass es oft nicht mehr weiter genutzt werden kann. Konkurrenz um Wasser entsteht auch durch seine Nutzung in der Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion

sowie in der Energiegewinnung. Zu dieser Gemengelage kommt der globale Klimawandel, der auf Wasserzyklen massiv Einfluss nimmt. Damit Menschen angesichts dieser Situation über einen Zugang zu ausreichend Trinkwasser und sanitärer Versorgung verfügen können, formulierte der *UN-Ausschuss für Wirtschaftliche, Soziale*

---

*“The human right to water entitles everyone to sufficient, safe, acceptable, physically accessible and affordable water for personal and domestic uses.”*  
*UN-Ausschuss für Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Rechte*

*und Kulturelle Rechte* 2002 das Recht auf Wasser: “The human right to water entitles everyone to sufficient, safe, acceptable, physically accessible and affordable water for personal and domestic uses.”

Was aber bedeutet es, dieses Recht im Kontext nachhaltiger Entwicklung mit Leben zu füllen? Was folgt daraus auf individueller Ebene, d.h. worauf haben Menschen im Einzelnen ein Recht? Welches sind die sozialen Einrichtungen, diesem Recht Geltung zu verschaffen? Damit hängt die intensiv diskutierte Frage zusammen, ob eine gerechte Verteilung von Wasser am besten über Märkte oder auch über andere soziale Einrichtungen zu erreichen ist. Zugleich stellen sich Fragen nach der Rolle von Wissenschaft in diesem Prozess. Mit welchen Modellen sucht sie Lösungen zu den oben beschriebenen Problemen? Welche normativen Annahmen liegen diesen Modellen zugrunde? Inwiefern besitzen etwa Ansätze wie das Integrated Water Resource Management oder der Water Energy Food Security Nexus implizite Normativitäten, die einer ethischen Reflektion und Kritik bedürfen, bevor etwa eine weitere Kommodifizierung von Wasser oder seine Behandlung als

Sicherheitsproblem als Lösungsansätze vorgeschlagen werden?

Die Nachwuchsforschungsgruppe *Wissenschaftsethik der Forschung für Nachhaltige Entwicklung* des IZEW beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit ethischen Fragen der Wasserforschung und Wasser-Governance, sprich der absichtsvollen Regulierung von Wasser. Sie setzt sich also mit individual, sozial- und wissenschaftsethischen Aspekten einer Wasserethik auseinander. Dazu veranstaltete Simon Meisch unter anderem im März 2014 einen Workshop zu ethischen Grundlagen von Wasserethik. Keynote-Speaker war Prof. Dr. David Groenfeldt, Direktor des Water-Culture-Institutes in Santa Fe (New Mexico, USA), der einen expliziteren wertethischen Ansatz zur Lösung von globalen Wasserproblemen forderte. Der Workshop war zugleich eine Veranstaltung der Plattformen 3 und 4 der Exzellenzinitiative der Tübinger Universität. Beide Plattformen planen, die wasserbezogenen Forschungsaktivitäten an der Universität Tübingen weiter zu vernetzen, gemeinsame Veranstaltungen durchzuführen und Forschungsprojekte zu beantragen. Die Nachwuchsforschungsgruppe ist hierbei beteiligt. Schließlich nimmt sie auch an wasserbezogenen Vernetzungsaktivitäten im Rahmen von Future Earth teil, einem auf zehn Jahre angelegten internationalen Forschungsprogramm, das die bisherigen *Global Environmental Change Programmes* bündelt.

*Simon Meisch*



## Informationsethik und digitale Gesellschaft Ringvorlesung im Wintersemester 2014/15

Von Oktober 2014 bis Januar 2015 fand an der Universität Tübingen die Ringvorlesung *Informationsethik und digitale Gesellschaft* statt. Organisiert wurde sie von Dr. Jessica Heesen als Leiterin der Nachwuchsforschungsgruppe Medienethik am IZEW.

Die digitale Gesellschaft ist nicht die Gesellschaft der Internetfreaks, Digital Natives oder Smartphone Junkies, sie ist die Gesellschaft aller Bürgerinnen und Bürger. Selbst wer meint, sich aus dem Getriebe der Informationstechniken heraushalten zu können, ist längst schon dort verbucht. Der Prozess der Digitalisierung stellt uns nicht vor die Wahl: Mitmachen oder nicht?, sondern die Gesellschaft muss sich fragen: Wie kann der Strukturwandel demokratisch geprägt und ethisch gerechtfertigt werden? Zur Beantwortung dieser Fragestellung wollte die Vorlesungsreihe einen Beitrag aus der Perspektive der Ethik leisten. Sie war zugleich Partnerin des BMBF-Wissenschaftsjahrs 2014 *Die digitale Gesellschaft*.

Obwohl die Themen der Vorlesung breit gestreut waren – vom Hacking zum Jugendschutz, von der Bildungsforschung zum Journalismus – lassen sich doch einige zentrale Problemstellungen erkennen.

### 1. Quantifizierung

Die Möglichkeit, Kommunikation und Daten, zu digitalisieren, bedeutet gleichzeitig, sie neuen Berechnungsformen zuzuführen. Es bedeutet darüber hinaus

---

*Wir stehen nicht vor der Wahl:  
Mitmachen oder nicht?,  
sondern vor der Frage:  
Wie kann der der Strukturwandel  
demokratisch geprägt und ethisch  
gerechtfertigt werden?*

aber auch, durch diese neuen Erfassungsformen unsere Wahrnehmung zu verändern. So zeigte Dr. Tobias Matzner (IZEW) in seinem Vortrag zum Beispiel,

dass ein Fußballspiel, das mit den Mitteln von Informationstechniken und entsprechenden Berechnungen und Auswertungsmethoden (Algorithmisierungen) gesehen wird, ein ganz anderes ist als das, welches Menschen nur mit ihren Sinnen erleben. Dr. Michael Nagenborg (Department of Philosophy, Twente, NL) verdeutlichte

*Die digitale Gesellschaft ist nicht die Gesellschaft der Internetfreaks, Digital Natives oder Smartphone Junkies, sie ist die Gesellschaft aller Bürgerinnen und Bürger.*

mit Blick auf Computerspiele die Auswirkungen von Quantifizierungen, d.h. von gegenseitigem Messen und Vergleichen durch Ranglisten. Dies beschränkt sich nicht alleine auf Computerspiele, sondern weitet sich aus auf ein ständiges Messen und Bewerten im alltäglichen Kontext (wer geht die meisten Schritte, hat die meisten Kontakte, den höchsten Science Citation Index?). Aus ethischer Perspektive stellt sich die Frage nach dem Raum, den eine Gesellschaft diesen Formen der Quantifizierung lassen möchte.

## 2. Mediennutzungsformen

Ein weiteres Reflexionsfeld ergibt sich aus den gewandelten Möglichkeiten, Medien einzusetzen. Die digitalen Medien sind interaktive Medien, also solche, die es nicht nur etablierten Medieninstitutionen (Sendeanstalten, Tageszeitungen), sondern

**Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung**



auch jeder Nutzerin und jedem Nutzer erlauben, selbst Medieninhalte zu veröffentlichen. Mit den medienethischen Problemen in diesem Zusammenhang beschäftigten sich Prof. Dr. Alexander Filipović (Hochschule für Philosophie, München) und Dr. Nina Köberer (IZEW).

Wichtig ist die Frage nach dem angemessenen Einsatz der neuen interaktiven Medientechniken aber nicht nur für die Herstellung einer breiten Öffentlichkeit, sondern ebenso für den pädagogischen Bereich und die Lernforschung, wie Prof. Dr. Stephan Schwan (Leibniz Institut für Wissensmedien, Tübingen) veranschaulichte. Aus der Perspektive von Jugendlichen fragte dann Prof. Dr. Petra Grimm (Hochschule der Medien, Stuttgart) nach der „richtigen“ Mediennutzung und reflektierte Standards und Verfehlungen von Jugendlichen im Umgang mit digitalen Medien.

## 3. Datenschutz

Herausforderungen durch fehlenden Datenschutz wurden in der Ringvorlesung aus ganz unterschiedlichen Richtungen diskutiert. Zum einen berichtete Sebastian Schreiber (SYSS GmbH, Tübingen) von seiner Arbeit als IT-Sicherheitsbeauftragter und den ethischen Grundlagen für das professionelle Hacken. Zum anderen beleuchtete Prof. em. Dr. Michael Ronellenfitsch (Hessischer Datenschutzbeauftragter) die rechtlichen Grundlagen von Datenschutz und Informationsfreiheit.

Einen einführenden Vortrag zu den Grundlagen der Informationsethik hielt Dr. Jessica Heesen zu Beginn des Semesters. Die Vorlesungen waren durchweg sehr gut besucht und geben erneut Anlass zu einer Verstärkung der Forschungsaktivitäten des IZEW zu den Herausforderungen und Chancen einer digitalen Gesellschaft.

*Jessica Heesen*

## Ethische Fragen in der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Transformation hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft ist ein wissensbasierter Such-, Lern- und Erfahrungsprozess, der steter ethischer Reflexion bedarf. Wissenschaft trägt zu diesem Prozess nicht nur durch unterschiedliche Wissensgehalte bei, sondern auch durch eine entsprechende Bildung, die partizipativ ausgerichtet ist und die Bevölkerung zur aktiven Beteiligung an Transformationsprozessen befähigt. Diese Befähigung steht im Zentrum des Ansatzes der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), wie er maßgeblich durch den Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Gerhard de Haan entwickelt wurde. Bei BNE handelt es sich um ein Lern- und Handlungsfeld, das sich in Folge der UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung (Rio de Janeiro, 1992) entwickelte. Einen entscheidenden Entwicklungsschritt machte der Ansatz durch die Formulierung einer Gestaltungskompetenz, d.h. der Kompetenz, „Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können“ (Gerhard de Haan). Schon früh wurde begonnen, diese Gestaltungskompetenz durch die Formulierung von Teilkompetenzen auszudifferenzieren.

Das Projekt *Ethische Fragen in der Bildung für nachhaltige Entwicklung* setzt sich aus ethischer Perspektive mit dem Ansatz der BNE auseinander und baut dabei auf der langjährigen Auseinandersetzung im IZEW mit dem Modell ethischer Urteilsbildung und der Tübinger Konzeption einer anwendungsbezogenen Ethik auf. Bei ethischer Urteilsbildung geht es sowohl um das Erkennen- und kritische Reflektieren-Können von auffindbaren sittlichen Leitbildern und Regeln als auch um die Kenntnis unterschiedlicher Konzepte von Gerechtigkeit sowie um die Fähigkeit, diese argumentativ nutzen zu können. Auf inhaltlicher Ebene beschäftigt sich das

Projekt mit der Schärfung und Weiterentwicklung einzelner Teilkompetenzen. Beispielsweise korrespondiert die Kompetenz zur ethischen Urteilsbildung sowohl mit der Teilkompetenz zur Reflexion von Leitbildern (Fähigkeit, individuelle und kulturelle Leitbilder distanziert reflektieren zu können) als auch mit der Teilkompetenz

---

*Bildung für nachhaltige Entwicklung ist partizipativ und befähigt die Bevölkerung zur aktiven Beteiligung an Transformationsprozessen.*

des moralischen Handelns (Fähigkeit, Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen zu können). Das Projekt versucht, auf der Grundlage der eigenen langjährigen Erfahrung mit Ethikdidaktik die Ausformulierung dieser Kompetenzen voranzubringen. Auch andere der insgesamt zwölf Teilkompetenzen können in ähnlicher Weise differenzierter gefasst werden.

Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Bildungsansatz strebt das Projekt auch danach, bestehende Aktivitäten zu BNE am IZEW wie auch der gesamten Universität zu vernetzen und die universitätsinterne Diskussion über das Thema voranzubringen. Es sucht die Kooperation mit anderen universitären Akteuren, die sich mit BNE im Besonderen (wie etwa die Studierendeninitiative *Greening the University e.V.*) und Bildung im Allgemeinen (wie etwa der Career Service der Universität Tübingen mit seinen Seminaren zu Schlüsselqualifikationen oder das Zentrum für Hochschuldidaktik) beschäftigen. Es geht auch darum, BNE stärker in der Lehre zu vermitteln. Lehrveranstaltungen im Rahmen des Projektes vermitteln Kompetenzen zur



ethischen Urteilsbildung. Die inhaltliche Orientierung unterscheidet sich je nach Disziplin und schließt inter- und transdisziplinäre Dimensionen ein. Bisher wurden hochschuldidaktische Veranstaltungen für Lehrende und Lehrveranstaltungen im Ethisch-Philosophischen Grundlagenstudium (EPG) und im Studium Oecologicum angeboten.

Die Deutsche UNESCO-Kommission hat das Projekt 2014 als Projekt der UN-Dekade *Bildung für nachhaltige Entwicklung* ausgezeichnet. Mit der Weltdekade (2005-2014) erkennen die Vereinten Nationen an,

lichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln vermitteln.

Dem Projekt gehören Diana Grundmann, Jaqueline Flack, Nikolas Hagemann, Dr. Simon Meisch, Dr. Uta Müller, Prof. Dr. Thomas Potthast und Daniel Schloz an.

*Simon Meisch*

*Welche ethischen Kompetenzen verlangt die Bildung für nachhaltige Entwicklung?*

dass Bildung und Lernen entscheidende Voraussetzungen für die Transformation hin zu einer nachhaltigeren Welt sind. Die Auszeichnung erhalten Initiativen, die das Anliegen dieser weltweiten Bildungsoffensive vorbildlich umsetzen und Jugend-

# PERSONALIA

---

## Neu am IZEW



### Philipp Richter

Seit Mai 2014 ist Dr. Philipp Richter am IZEW als wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Koordination des Projekts „Führungsethik als Ethik in den Wissenschaften“ zuständig. Nach Abschluss des Magisterstudiums der Philosophie und Geschichte in Stuttgart wurde Dr. Philipp Richter 2013 mit einer Arbeit über die Methode der transzendentalen Argumentation in Kants Moralphilosophie an der TU Darmstadt promoviert. Ein Auszug der Arbeit ist in der Reihe *Werkinterpretationen* bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft erschienen.

Seine Interessen in Forschung und Lehre gelten den didaktischen und methodologischen Fragen der ‚Anwendung‘ von Ethik. Im Führungsethik-Projekt folgt er diesen Interessen bei der empirischen Studie der universitären Ausbildungssituation zukünftiger Führungskräfte und der konzeptionellen Frage nach den moralisch-ethischen Kompetenzen des Führens und ihrer Vermittlung.



### Peter Bescherer

Dr. Peter Bescherer hat nach einem Freiwilligendienst mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) in Rotterdam zunächst ein Studium der Politikwissenschaft begonnen, dann aber abgebrochen, um in der politischen Bildungs- und Beratungstätigkeit gegen Rechtsextremismus in Thüringen zu arbeiten. Studiert hat er dann doch (Soziologie, Philosophie und Germanistik) und mit einer Untersuchung über die theoriegeschichtliche Entwicklung *Vom Lumpenproletariat zur Unterschicht* (Campus 2013) an der Uni Jena promoviert. Dort hat er von 2011 bis 2013 als wissenschaftlicher Mitarbeiter eines EU-Projekts Protestmobilisierungen gegen Rechtsextremismus und Rassismus erforscht. Am IZEW ist er seit Juli 2014 im Projekt *VERSS – Aspekte einer gerechten Verteilung von Sicherheit in der Stadt* mit Fragen urbaner Sicherheit beschäftigt, insbesondere mit Formen des bürgerschaftlichen und bewegungsförmigen Engagements in diesem Bereich.



## Friedrich Gabel

Friedrich Gabel ist seit Juli 2014 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt *VERSS – Aspekte einer gerechten Verteilung von Sicherheit in der Stadt* tätig. In diesem Rahmen widmet er sich Fragen zur Verteilbarkeit und zur Bedeutung von Sicherheit im Kontext der modernen Stadt. Dazu werden ungerechte Verteilungen von Sicherheit aufgedeckt und nach Wegen gesucht, wie diese unter Berücksichtigung der verschiedenen Dimensionen von Gerechtigkeit – Verteilung, Partizipation, Teilhabe, Chancen – angegangen werden können.

Friedrich Gabel studierte Philosophie und Erziehungswissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena und beendete sein Masterstudium der Angewandten Ethik 2013 mit einer Arbeit über *Chancen und Probleme moderner Biotechnologie*. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Verantwortung, Technologiefolgenabschätzung und Technikethik.



## Birgit Kröber

Dr. Birgit Kröber hat 2006 das Magisterstudium Anthropogeographie und Politikwissenschaft in Potsdam und Berlin erfolgreich abgeschlossen. In ihrer Magisterarbeit beschäftigte sie sich mit dem demographischen Wandel und potentiellen Umweltkonflikten. Anschließend promovierte sie an der Georg-August-Universität Göttingen zur Effizienz und Effektivität von Agrarumweltmaßnahmen. Ihre Dissertation verteidigte sie 2009.

Dr. Birgit Kröber ist seit Juni 2014 am IZEW beschäftigt. Sie arbeitet im Projekt Bioökonomie. Hier werden vom Projektpartner, dem IER der Universität Stuttgart, Indikatoren für eine Bewertung von integrierten Biomasse-Nutzungspfaden für Baden-Württemberg entwickelt. Diese Indikatoren werden aus einer ethischen Perspektive analysiert und diskutiert. Außerdem unterstützt Dr. Birgit Kröber die Geschäftsstelle des IZEW.





## Marie-Christine Fregin

Marie-Christine Fregin ist seit April 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin am IZEW im Arbeitsbereich *Ethik und Bildung*. Als Sozialwissenschaftlerin erforscht sie im interdisziplinären Kooperationsprojekt *Führungsethik als Ethik in den Wissenschaften* derzeit empirisch, wie Studierende an Universitäten in Baden-Württemberg auf ihre spätere Führungsverantwortung vorbereitet werden. Ihr Magisterstudium der Soziologie, Politikwissenschaft und Geographie in Tübingen und Mexiko schloss sie im Dezember 2013 mit einer Arbeit über die Auswirkungen der Deregulierung des deutschen Arbeitsmarktes auf die Erwerbschancen von befristet beschäftigten Arbeitsmarkteinsteiger/innen ab. Derzeit bereitet sie ihre Dissertation in der Politikwissenschaft vor.



## Michael Nerurkar

Dr. Michael Nerurkar ist seit Mai 2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt *Weiterbildungsstudium Ethik in Organisationen: Bildung und Soziales* des Arbeitsbereichs Bildung und Ethik. Zuvor war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fach Philosophie an der Universität Stuttgart (2008-2010) und an der Technischen Universität Darmstadt (2010-2014) tätig. Sein Magisterstudium der Philosophie, der Geschichte und der Wissenschafts- und Technikgeschichte absolvierte er an der Universität Stuttgart, wo er 2010 auch mit einer Arbeit zu Kants Kritik der reinen Vernunft promoviert wurde. Seine fachlichen Interessen liegen in den Feldern Metaphysik, Erkenntnisphilosophie, Rechtsphilosophie und Ethik.



## Dietmar J. Wetzel

Seit Juli 2014 ist PD Dr. Dietmar J. Wetzel am IZEW in dem Projekt *VERSS – Aspekte einer gerechten Verteilung von Sicherheit in der Stadt* als Projektkoordinator tätig. In diesem Kontext erarbeitet er aus einer philosophisch-ethischen Perspektive ein Konzept einer gerechten und sicheren Stadt. Zudem ist er für die Erstellung von Leitlinien verantwortlich, die als praxisnahe Handlungsempfehlungen den Partnerstädten Wuppertal und Stuttgart zur Verfügung gestellt werden sollen. PD Dr. Dietmar J. Wetzel wurde nach einem Studium der Soziologie, der Ethnologie und der neueren deutschen Literaturwissenschaft an der Universität in Freiburg im Breisgau mit der Arbeit *Diskurse des Politischen – zwischen Re- und Dekonstruktion* promoviert. Im Jahr 2012 hat er sich mit der Schrift *Soziologie des Wettbewerbs* habilitiert und ist seitdem als Privatdozent an der Universität Jena tätig.



## Andrea Jacobi

Andrea Jacobi ist seit November 2014 neue Mitarbeiterin in der Verwaltung der Geschäftsstelle. Sie hat 1990 an der Universität Tübingen ihr Geologiestudium erfolgreich abgeschlossen. Danach war sie in einem Ingenieurbüro in Bad Urach im Bereich Altlastensanierung und Baugrundbegutachtung tätig.

Nach einer Familienphase absolvierte sie 2001 eine einjährige Office-Management-Weiterbildung an der FrauenComputerSchule. Anschließend war Andrea Jacobi beim Aufbau des Zentralen Einkaufs eines Baustoffgroßhändlers beteiligt.

Die letzten 8 1/2 Jahre war sie im Tübinger Max Niemeyer Verlag, der 2006 an den de Gruyter Verlag (Berlin) verkauft wurde, als Project Editor im Lektorat tätig. Ihre Tätigkeiten waren unter anderem Budgetkontrolle, Datenpflege, Erstellung von Berichten und Präsentationen und die enge Zusammenarbeit mit den Autoren und Herausgebern im Laufe eines Buchprojektes.



## **Diana Grundmann**

Diana Grundmann arbeitet seit Juli 2014 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt *Kompetenzzentrum für Nachhaltige Entwicklung* am IZEW. Nach ihrem Studium der Erziehungswissenschaft war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FU Berlin und der Universität Kassel. Diana Grundmann beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung und dessen Verankerung in Bildungsinstitutionen. In ihrer Promotion untersucht sie, wie es Schulen gelingt, Nachhaltigkeit erfolgreich im Unterricht und Schulleben zu fördern und zu verankern.

### **Wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte im Jahr 2014:**

Margarita Berg, Leonie Bossert, Michael Botsch, Jaqueline Flack, Friedrich Gabel, Nikolas Hagemann, Anna-Karina Hallmayer, Andrea Jacobi, Birgit Kröber, Marco Krüger, Barbara Lohner, Mara Mühleck, Marcus Rockoff, Markus Rutsche, Lea Schumacher, Igor Wroblewski.

Jaqueline Andres, Milan Babic, Matthias Böhm, Stefan Breitrück, Roland Eberle, Jenny Fadranski, Christin Flischikowski, Elisabeth Gebhard, Céline Gressel, Carla Pasqua Herth, Andri König, Lukas Kurz, Benjamin Magri, Yared Merkke, Pia Mozer, Sophie Nadolski, Benedikt Rittweiler, Gabriela Röber, Leni Roller, Robin Scherzinger, Elena Schilling, Björn Seufert, Clemens Starke, Jonathan Steinhauser, Anna Voigtländer.

### **Im Jahr 2014 haben das IZEW verlassen:**

Maria Beimborn, Margarita Berg, Stefan Breitrück, Anna Conrad, Roland Eberle, Jenny Fadranski, Céline Gressel, Peter Gressel, Nikolas Hagemann, Anna-Karina Hallmayer, Carla Pasqua Herth, Anja Königseder, Birgit Leweke, Pia Mozer, Markus Rutsche, Heidi Schäfer, Lea Schumacher, David Schumann, Igor Wroblewski.

## Abgeschlossene Promotionen



### Matthias Schlee

Matthias Schlee hat im Juli 2014 seine Dissertation in der Biologie erfolgreich verteidigt. Darin zeichnet er die jüngeren Verbreitungen und Artbildungsprozesse zweier seltener Steppenpflanzen aus der Familie der Schmetterlingsblütler in ihren eurasischen Arealen nach. Die molekulargenetische Untersuchung erlaubt den Nachweis einer hohen inter- und intraindividuellen Variabilität. Diese ist insbesondere zwischen verschiedenen Ökotypen deutlich ausgeprägt und manifestiert sich analog in pflanzensoziologischen Studien. Im Ergebnis wird die Notwendigkeit unterstrichen, den Arten- und Biotopschutz umfassender als Prozessschutz zu gewährleisten. Die Arbeit wurde von Prof. Dr. Wilhelm Sauer (in den ersten Jahren) und Prof. Dr. Gerd Jürgens (in der Schlussphase) und über den gesamten Zeitraum hinweg von Prof. Dr. Vera Hemleben betreut. Matthias Schlee ist Mitarbeiter in der Verwaltung des IZEW.



### Veljko Dubljević

Dr. Veljko Dubljević studierte Philosophie, Soziologie und Erziehungswissenschaft an der Universität Novi Sad und Wirtschaftswissenschaft an der Educons Universität. 2011 wurde er in Politikwissenschaft an der Universität Belgrad promoviert. Von 2011 bis 2013 war er für eine zweite, philosophische Doktorarbeit Promotionsstipendiat im Graduiertenkolleg Bioethik des IZEW. 2014 erhielt er ein Banting Postdoctoral Fellowship an der Universität McGill in Montreal, Kanada.

In seiner philosophischen Dissertation analysierte Dr. Veljko Dubljević das Verhältnis von Autonomie und Gerechtigkeit in Bezug auf bestehende und aufkommende Neuroenhancement-Technologien. Dabei wendete er die politische Theorie von John Rawls an, um einen neuroethischen Ansatz zu formulieren, der politisch und nicht metaphysisch ist. Dr. Veljko Dubljević hat das Rigorosum im Juni 2014 an der Universität Stuttgart erfolgreich abgeschlossen (Summa cum laude).



## Lilian Konicar

In ihrem Dissertationsprojekt untersuchte Lilian Konicar die Selbstgestaltung und Regulationsfähigkeit von Straftätern mit Persönlichkeitsstörung. Neben der empirischen Erforschung von psychophysiologischen Faktoren von Selbstregulation verglich Lilian Konicar soziologische, philosophische, juristische, biologische und psychologische Theorien und Konzepte der rechtlichen und moralischen Verantwortungsfähigkeit, sowie Erklärungsmodelle der moralischen Entwicklung und der Empathiefähigkeit von Tätern mit Persönlichkeitsstörung. Die 2014 mit der erfolgreichen Verteidigung abgeschlossene Promotion (Note: Magna cum laude) wurde von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Niels Birbaumer, Prof. Dr. Christoph Braun, PD Dr. Ute Strehl und Prof. Dr. Martin Hautzinger betreut. Lilian Konicar war am IZEW Stipendiatin im Graduiertenkolleg Bioethik in dessen dritter Förderphase.

## Ernennungen und Rufe



## Regina Ammicht Quinn

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn ist zusätzlich zu ihren Aufgaben am IZEW nun Co-Direktorin (mit Prof. Dr. Ingrid Hotz-Davies) des Zentrums für Gender- und Diversitätsforschung (ZDG) der Universität Tübingen, das im April 2014 eröffnet wurde.

Das Zentrum ist eine überfakultäre Einrichtung, die sowohl in diesen Feldern vorhandene Forschung der Universität Tübingen vernetzt als auch ein eigenes Forschungsprofil entwickelt. Hier werden bestehende Debatten aufgenommen, weitergeführt und neue Debatten eröffnet – in Vortragsreihen, Forschungswerkstätten, Gesprächsrunden und nicht zuletzt in der vom Zentrum selbst initiierten Forschung. So hat das Zentrum im Sommer 2014 auf die rechtsextremen Angriffe auf Wissenschaftler\_innen der Geschlechterstudien reagiert. Perspektivisch werden grundlegende Forschungsfragen nach dem Zusammenhang von „Gender“ und „Diversität“ gestellt und nach der Weise, wie unterschiedliche Differenzkategorien miteinander interagieren.



## Thomas Potthast

Prof. Dr. Thomas Potthast erhielt im Dezember 2014 den Ruf auf die Professur für Umweltethik an der Universität Greifswald. Die in dieser Denomination bundesweit einzigartige Professur besteht seit 1997; bis 2012 hatte sie der IZEW-Alumnus Prof. Dr. Konrad Ott (jetzt Universität Kiel) inne.

Prof. Dr. Thomas Potthast wurde im Dezember 2014 in das Präsidium von *EuroNatur* gewählt. *EuroNatur* ist eine gemeinnützige Stiftung, die im Jahr 1987 vom *Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland* (BUND), dem *Naturschutzbund Deutschland* (Nabu) und der *Deutschen Umwelthilfe* (DUH) gegründet wurde, die aber rechtlich, organisatorisch sowie finanziell unabhängig ist. Die Projektaktivitäten konzentrieren sich auf den grenzüberschreitenden Naturschutz in Europa. Als international tätige Naturschutzstiftung ist die Aufgabe, das europäische Naturerbe in seiner Vielfalt zu erhalten und wertvolle Natur- und Kulturlandschaften im Sinne Nachhaltiger Entwicklung zu sichern. Das ehrenamtliche Präsidium übernimmt Aufgaben bei der strategischen Ausrichtung sowie Kontrollfunktionen des operativen Geschäfts.



## Monika Bobbert

Prof. Dr. theol. Monika Bobbert, Dipl.-Psych., wurde 2014 an die Universität Luzern/Schweiz berufen. Dort hat sie nun die Professur für Theologische Ethik inne und leitet das Institut für Sozialethik. 2008 habilitierte sich Prof. Dr. Monika Bobbert an der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg mit der Schrift *Ärztliches Urteilen bei entscheidungsunfähigen Schwerkranken. Geschichte – Theorie – Ethik*. Von 2001 bis 2013 lehrte und forschte sie als akademische Rätin bzw. außerplanmäßige Professorin am dortigen Institut für Geschichte und Ethik der Medizin. Mit dem Promotionsprojekt „Patientenautonomie in der Pflege“ war Prof. Dr. Monika Bobbert 1995 bis 1998 Mitglied des DFG-Graduiertenkollegs „Ethik in den Wissenschaften“ des IZEW. Im Anschluss daran hatte sie die wissenschaftliche Koordination dieses Kollegs übernommen und war Assistentin von Prof. Dr. Mieth am Lehrstuhl für Theologische Ethik II.



## Elisabeth Hildt

Seit August 2014 ist Prof. Dr. Elisabeth Hildt Professorin für Philosophie und Direktorin des Center for the Study of Ethics in the Professions am Illinois Institute of Technology in Chicago. Nach einem Biochemiestudium in Tübingen und München, war Prof. Dr. Hildt von 1992 bis 1995 Stipendiatin des Tübinger Graduiertenkollegs *Ethik in den Wissenschaften*. Von 1996 bis 1998 war sie wissenschaftliche Koordinatorin des European Network for Biomedical Ethics, dann erfolgte eine wissenschaftliche Tätigkeit am Münchner Institut Technik-Theologie-Naturwissenschaften (TTN) und am Institut für Medizinische Psychologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von 2002 bis 2008 war Prof. Dr. Hildt wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Ethik in den Biowissenschaften der Universität Tübingen. Nach der Habilitation 2005 war sie von 2008 bis 2014 am Philosophischen Seminar der Johannes Gutenberg-Universität Mainz tätig, dort als Leiterin der Forschungsstelle Neuroethik/Neurophilosophie.



## Christoph Hübenthal

Im Februar 2014 ernannte die Universitätsleitung der Radboud University Nijmegen (Niederlande) Dr. Christoph Hübenthal zum ordentlichen Professor für systematische Theologie. Von 1998 bis 1999 war er als Post-Doc Mitglied des Graduiertenkollegs *Ethik in den Wissenschaften* am IZEW. Seit 1999 unterrichtet er in Nijmegen an der Fakultät für Philosophie, Theologie und Religionswissenschaften. 1996 wurde er von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen zum Dr. theol. promoviert. 2006 habilitierte er sich dort mit einer Arbeit zur Grundlegung der christlichen Sozialethik. Zusammen mit Prof. Dr. Marcus Düwell und Prof. Dr. Micha H. Werner hat Prof. Dr. Christoph Hübenthal das Handbuch *Ethik* herausgegeben, das inzwischen in dritter Auflage erschienen ist.

# VERÖFFENTLICHUNGEN

## Publikationen im Jahr 2014

Die Übersicht dokumentiert die ethisch relevanten Publikationen von Mitgliedern des IZEW (MitarbeiterInnen, Mitglieder des Wissenschaftlichen Rates und 2014 am IZEW aktive assoziierte WissenschaftlerInnen).

### Regina Ammicht Quinn

Ammicht Quinn, Regina/ Susin, Louis Carlos/ Cahill, Lisa (Hg.): Korruption. Corruption, Concilium 50, Heft 5 (in sechs Sprachen).

Ammicht Quinn, Regina: Severing a Relationship of Trust. Ubiquitous Corruption, in: Ammicht Quinn, Regina/ Susin, Louis Carlos/ Cahill, Lisa (Hg.): Korruption. Corruption, Concilium 50, Heft 5 (in sechs Sprachen).

Ammicht Quinn, Regina: „No Soul to Damn, No Body to Kick“. Fragen nach Verantwortung im Kontext der Herstellung von Sicherheit, in: Daase, Christopher/ Engert, Stefan/ Kolliatakis, Georgios (Hg.): Politik und Unsicherheit. Strategien einer sich wandelnden Sicherheitskultur. Frankfurt a.M./New York, S. 119-134.

Ammicht Quinn, Regina: Kultivirati Ljudsko. Politika, Etika i Religija, in: Franjevacki Institut Za Kulturu Mira: Bosna I Hercegovina – Europska Zemlja Bez Ustava. Znanstveni, Etivki I Pliticki Izazov. Sarajevo/Zagreb, S. 46-57.

Ammicht Quinn, Regina: Vulnérabilité et honte. Essai éthique à propos des corps „non-appropriés“, in: Thiel, Marie-Jo (Hg.): Les Enjeux Éthiques Du Handicap. Strasbourg, S. 121-134. Deutsch/englische Ausgabe: Ammicht Quinn, Regina: Verletzbarkeit und Scham. Ein ethischer Versuch über „unpassende Körper“, in: Thiel, Marie-Jo (Hg.): Mit Unterschieden leben. Living with Diversity. Berlin/Wien, S. 87-100.

Ammicht Quinn, Regina: Überlegungen zum Scheitern von Integration, in: Lefebvre, Solange/ Couture, Denise/ Chakravarty, K. Gandhar (Hg.): Mit Unterschieden leben. Living

with Diversity, Concilium 50, Heft 2 (in sechs Sprachen), S. 18-28.

Ammicht Quinn, Regina: Keuschheit. Ein Versuch über ein merkwürdiges Möbelstück, in: FAMA 29, Heft 3, S. 9-11.

### Peter Bescherer

Bescherer, Peter: Vor und nach der Europawahl 2014. Populismus-Debatte mit Fehlschlüssen, in: Der Rechte Rand 25, Juli-August, S. 28.

Bescherer, Peter: „Wo Schmutz und Blut zusammenfließen“ – Problemzonen eines linken Klassenprojekts, in: PROKLA 44, Heft 2, S. 255-270.

Bescherer, Peter/ Liebig, Steffen/ Schmalz, Stefan: Editorial: Klassentheorien, in: PROKLA 44, Heft 2, S. 152-160.

Bescherer, Peter: Zwischen Standortschutz und Demokratisierungsprojekt. Selbstverständnis und Praxis der Protestbewegung gegen Rechtsextremismus am Beispiel Jena, in: Berliner Debatte Initial 25, Heft 1, S. 54-65.

Bescherer, Peter: Accattone. Oder: Die Beantwortung der sozialen Frage aus dem Geist des Films, in: Felten, U./ Mlynek-Theil, K./ Andraščik, F. (Hg.): Pasolini intermedial. Frankfurt a.M., S. 131-141.

### Leonie Bossert

Bossert, Leonie: Gräben überwinden – eine Betrachtung der Differenzen und Gemeinsamkeiten von Tierethik und Naturschutzethik, in: Maring, Matthias (Hg.): Bereichsethiken im



interdisziplinären Dialog. Karlsruhe, S. 239-256.

Voget-Kleschin, Lieske/ Bossert, Leonie/ Ott, Konrad (Hg.): Nachhaltige Lebensstile – Welchen Beitrag kann ein bewusster Fleischkonsum zu mehr Naturschutz, Klimaschutz und Gesundheit leisten?, Marburg.

Bossert, Leonie: Tierethik. Die verschiedenen Positionen und ihre Auswirkungen auf die Mensch- nichtmenschliches Tier- Beziehung, in: Voget-Kleschin, Lieske/ Bossert, Leonie/ Ott, Konrad (Hg.): Nachhaltige Lebensstile – Welchen Beitrag kann ein bewusster Fleischkonsum zu mehr Naturschutz, Klimaschutz und Gesundheit leisten?, Marburg, S. 32-57.

Bossert, Leonie: Human-Animal-Studies-Konferenz, in: TIERethik 6, Heft 1, S.127-129.

Bossert, Leonie: Animal Politics. Politische Theorie des Mensch-Tier-Verhältnisses, in: TIERethik 6, Heft 1, S.129-131.

Bossert, Leonie: Colin Goldners „Lebenslänglich hinter Gittern“, in: TIERethik 6, Heft 2, S.106-110.

## Cordula Brand

Brand, Cordula: Persönlichkeit – Facetten eines Begriffs, in: Friedrich, Orsolya/ Zichy, Michael (Hg.): Persönlichkeit. Neurowissenschaftliche und neurophilosophische Fragestellungen. Münster, S. 135-161.

## Eve-Marie Engels

Engels, Eve-Marie: Fritz Jahr als Pionier einer interdisziplinären anwendungsbezogenen Bioethik, in: Steeger, Florian/ Joerden, Jan C./ Schochow, Maximilian (Hg.): 1926 – Die Geburt der Bioethik in Halle (Saale) durch den protestantischen Theologen Fritz Jahr (1895-1953). Frankfurt a. M., S. 85-111.

Engels, Eve-Marie: Evolutionäre Anthropologie und biotechnische Selbstgestaltung des Menschen, in: Schlag, Thomas/ Simojoki, Henrik (Hg.): Mensch – Religion – Bildung. Religionspädagogik in anthropologischen Spannungsfeldern. Gütersloh, S. 34-46.

Engels, Eve-Marie: Tierversuche müssen auch rückblickend bewertet werden, in: Schwäbi-

sches Tagblatt. 26.9.2014.

## Uta Eser

Eser, Uta: Und sie zählen doch! Warum ethische Argumente für den Naturschutz unentbehrlich sind. Eine Replik auf Wolfgang Haber, in: Natur und Landschaft, Heft 7/2014, S. 317-320.

Eser, Uta: Ethische Überlegungen zur Bürgerbeteiligung bei der Entwicklung und Ausweisung neuer Nationalparke, in: Natur und Landschaft, Heft 6/2014, S. 253-258.

Eser, Uta: Vielfalt und globale Gerechtigkeit, in: Terre des hommes (Hg.): Vielfalt als Chance. Kinder haben das Recht auf eine nachhaltige Entwicklung. Osnabrück, S. 9-11, [www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/gesunde-umwelt/meldungen/vielfalt-als-chance.html](http://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/gesunde-umwelt/meldungen/vielfalt-als-chance.html).

Eser, Uta/ Neureuther, Ann-Kathrin/ Seyfang, Hannah/ Müller, Albrecht: Prudence, Justice and the Good Life. A typology of ethical reasoning in selected European national biodiversity strategies, <https://portals.iucn.org/library/node/44639>.

Eser, Uta: Prudence, Justice and the Good Life. Ethical foundations of biodiversity communication, in: Climate Change and Nature Conservation in Europe – an ecological, policy and economic perspective, 25 - 27 June 2013 in Bonn, Conference Proceedings , BfN-Skripten 367, S. 131-132.

Eser, Uta: Umweltethik und Politische Ethik: Natur als Gegenstand von Interessenkonflikten, in: Maring, Matthias (Hg.): Bereichsethiken im interdisziplinären Dialog. Karlsruhe, S. 221-238, <http://dx.doi.org/10.5445/KSP/1000037755>.

Eser, Uta: Klimaschutz – eine Frage der Gerechtigkeit, in: Umweltschutzreferat der Stadt Filderstadt (Hg.): Natur- und Umweltschutz in Filderstadt 2014. Filderstadt, S. 15-19.

## Friedrich Gabel

Gabel, Friedrich: Chancen und Probleme moderner Biotechnologie. Forschungsbericht über Biomarkerbasierte klinische Studien. Jena.

## Elisabeth Gräß-Schmidt

Gräß-Schmidt, Elisabeth/ Preul, Reiner (Hg.): Gemeinwohl. MJTh 26/ MThSt 119, Leipzig.

Gräß-Schmidt, Elisabeth: Leben und Handeln, in: Cornelia Richter/ Bernhard Dressler/ Jörg Lauster (Hg.): Dogmatik im Diskurs. Mit Dietrich Korsch im Gespräch. Leipzig, S. 133-143.

Gräß-Schmidt, Elisabeth: Freiheit zwischen freiem und unfreiem Willen. Die Willensfreiheitsdebatte in der Hirnforschung im Lichte des reformatorischen und neuprotestantischen Verständnisses von Freiheit, in: Hans Christian Knuth/ Rainer Rausch (Hg.): Welche Freiheit? Reformation und Neuzeit im Gespräch. Hannover, S. 147-173.

Gräß-Schmidt, Elisabeth: Glauben und Verstehen. Kanon, kulturelles Gedächtnis und die hermeneutische Aufgabe der Theologie, in: Christof Landmesser/ Andreas Klein (Hg.): Normative Erinnerung. Der biblische Kanon zwischen Tradition und Konstruktion. Leipzig, S. 131-150.

Gräß-Schmidt, Elisabeth: Art. Gehorsam, in: Leppin, Volker/ Schneider-Ludorff, Gury (Hg.): Das Luther Lexikon. Regensburg, S. 238-239.

Gräß-Schmidt, Elisabeth: Art. Gute Werke, in: Leppin, Volker/ Schneider-Ludorff, Gury (Hg.): Das Luther Lexikon. Regensburg, S. 280-281.

Gräß-Schmidt, Elisabeth: Art. Lüge, in: Leppin, Volker/ Schneider-Ludorff, Gury (Hg.): Das Luther Lexikon. Regensburg, S. 395-396.

Gräß-Schmidt, Elisabeth: Art. Prädestination, in: Leppin, Volker/ Schneider-Ludorff, Gury (Hg.): Das Luther Lexikon. Regensburg, S. 556-558.

Gräß-Schmidt, Elisabeth: Art. Sermon von den guten Werken, in: Leppin, Volker/ Schneider-Ludorff, Gury (Hg.): Das Luther Lexikon. Regensburg, S. 640-641.

Gräß-Schmidt, Elisabeth: Art. Theologieverständnis, in: Leppin, Volker/ Schneider-Ludorff, Gury (Hg.): Das Luther Lexikon. Regensburg, S. 679-681.

Gräß-Schmidt, Elisabeth: Art. Werkgerechtigkeit, in: Leppin, Volker/ Schneider-Ludorff, Gury (Hg.): Das Luther Lexikon. Regensburg, S. 756-758.

Gräß-Schmidt, Elisabeth: Art. Die Zehn Gebote, in: Leppin, Volker/ Schneider-Ludorff, Gury (Hg.): Das Luther Lexikon. Regensburg, S. 779-781.

## Thilo Hagendorff

Hagendorff, Thilo: Sozialkritik und soziale Steuerung. Zur Methodologie systemangepasster Aufklärung. Bielefeld.



Hagendorff, Thilo: Pessimismus. Eine Einzelstimmung. Hamburg.

## Jessica Heesen

Heesen, Jessica: Die totale Intransparenz, in: Dabrowski, Martin/ Wolf, Judith/Karlies Abmeier, Karlies (Hg.): Ethische Herausforderungen im Web 2.0. Paderborn, S. 33-40.

Haverkamp, Rita/ Heesen, Jessica: Kommunale Kriminalprävention. Kritische Reflexionen zu Raum und Ort, Neue Kriminalpolitik, Heft 1/2014, S. 79-92.

Heesen, Jessica/ Lorenz, Daniel F./ Nagenborg, Michael/ Voss, Martin/ Wenzel, Bettina: Blind

Spots on Achilles' Heel. The limitations of vulnerability and resilience mapping in research, *International Journal of Disaster Risk Science (IJDRS)* 5, Heft 1, S. 74-85.

Heesen, Jessica: Ethische Aspekte einer Handlungspartnerschaft zwischen Personen und Robotern, in: Hilgendorf, Eric (Hg.): *Robotik im Kontext von Recht und Moral*. Baden-Baden, S. 190-205.

Heesen, Jessica/ Lorenz, Daniel F./ Voss, Martin/ Wenzel, Bettina: Reflections on ethics in mapping as an instrument of disaster research, in: Wyss, Max/ Peppoloni, Silvia (Hg.): *Geoethics. Ethical Challenges and Case Studies in Earth Sciences*. Amsterdam/Oxford/Waltham, S. 252-263.

## Roland Kipke

Kipke, Roland: Why not Commercial Assistance for Suicide? On the Question of Argumentative Coherence of Endorsing Assisted Suicide, in: *Bioethics* (doi: 10.1111/bioe.12140).

Kipke, Roland: Der Sinn des Lebens und das gute Leben, in: *Zeitschrift für philosophische Forschung* 68, Heft 2, S. 180-202 (doi: 10.3196/004433014812499468).

Kipke, Roland: Die ärztlich assistierte Selbsttötung und das gesellschaftlich Gute. Zur Frage nach der ethischen Rechtfertigung eines Verbots ärztlicher Suizidassistenz in einer liberalen Gesellschaft, in: *Ethik in der Medizin* (doi: 10.1007/s00481-014-0292-x).

Heinz, Andreas/ Kipke, Roland/ Müller, Sabine/ Wiesing, Urban: True and false Concerns about Neuroenhancement. A response to "Neuroenhancers, addiction and research ethics" by D M Shaw, in: *Journal of Medical Ethics* 40, Heft 4, S. 286-287.

Kipke, Roland: Ein guter oder ein böser Sterbewunsch?, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 18.12.2014, S. 13.

Kipke, Roland: „Angewandte“ oder „anwendungsbezogene“ Ethik? Wie ist die Disziplin angemessen zu bezeichnen? Zwei Positionen: Angewandte Ethik, in: *Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften* (Hg.): *Jahresbericht 2013*, Tübingen. Online auch in: <http://philosophie-indebate.de/1747/pro-und-contrasollte-man-von-anwendungsbezogener-ethik->

[statt-von-angewandter-ethik-sprechen](#).

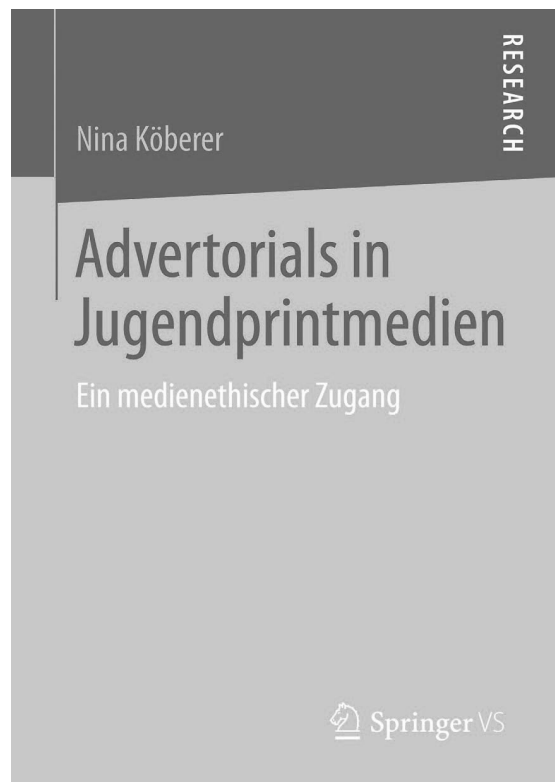
## Nina Köberer

Köberer, Nina/ Rath, Matthias (2013): Medien im Ethikunterricht. In: Keiner, Edwin/ Pfeiffer, Wolfgang/ Pirner, Manfred L./ Uphues, Rainer (Hg.): *Medienbildung in schulischen Kontexten – Beiträge aus Erziehungswissenschaft und Fachdidaktiken* (Reihe Medienpädagogik interdisziplinär, Bd. 9). München, S. 321-338.

Köberer, Nina (2013): Wert-volle Werbung – Transparenz als werbeethisches Prinzip. In: Schierl, Thomas/ Tropp, Jörg (Hg.): *Wert und Werte der Marketingkommunikation*. Köln, S. 17-34.

Köberer, Nina (2013): Medienethik als Bezugsdisziplin normativer Medienforschung. Konsequenzen medienethischer Reflexion für die Praxis. In: *Communicatio Socialis*, Jg. 46, Heft 1, S. 88-101.

Köberer, Nina: *Advertorials in Jugendprintmedien. Ein medienethischer Zugang*. Berlin.



Köberer, Nina/ Maisenhölder, Patrick/ Rath, Matthias: "It is a man's world... but it will be nothing without a woman or a girl!" Medien-

ethische Reflexionen zur (Nicht-)Darstellung von weiblichen Charakteren in digitalen Spielen, Sonderausgabe zum Thema „Gender in Games and Gaming“, E-Journal PAIDIA für Advanced Game Studies, [www.paidia.de/?p=4624](http://www.paidia.de/?p=4624).

Köberer, Nina/ Rath, Matthias: Vernetzte Identität – Social Web in anthropologischer und ethischer Perspektive, in: Religionsunterricht heute. Social Media. Heft 2, S. 18-22.

Köberer, Nina/ Rath, Matthias: Medien als ethisches Thema in Hochschullehre und Forschung, in: Imort, Peter/ Niesyto, Horst (Hg.): Grundbildung Medien in pädagogischen Studiengängen. München, S. 255-269.

## Ralf Lutz

Lutz, Ralf: Die Sinnfrage als moralpsychologische Leitfrage philosophischer und theologischer Ethik, in: Bär, Martina/ Paulin, Maximilian (Hg.): Macht Glück Sinn? Theologische und philosophische Erkundungen, Ostfildern, S. 135-148.

## Tobias Matzner

Matzner, Tobias: Why Privacy is not Enough Privacy in the Context of “Ubiquitous Computing” and “Big Data”, in: Journal of Information, Communication & Ethics in Society 12, Heft 2, S. 93-106.

Nagenborg, Michael/ Matzner, Tobias/ Koch, Heiner: Sicherheitsethik – Plädoyer für eine neue Bereichsethik, in: Maring Matthias (Hg.): Bereichsethiken im interdisziplinären Dialog. Karlsruhe, S. 147-162.

## Simon Meisch

Meisch, Simon: Devolution in Schottland. Institutionelle Entwicklung zwischen Pfadabhängigkeit und graduellen Wandel. Baden-Baden.

Meisch, Simon: The Need for a Value-Reflexive Governance of Water in the Anthropocene, in: Bhaduri, Anik/ Bogardi, Janos/ Leentvaar, Jan/ Marx, Sina (Hg.): The Global Water System in the Anthropocene. Challenges for Science and Governance. Cham u.a., S. 427-437 (doi: 10.1007/978-3-319-07548-8\_28).

Meisch, Simon/ Hagemann, Nikolas/ Geibel, Johannes/ Gebhard, Elisabeth/ Drupp, Moritz A.: Indicator-based analysis of the process towards a university in sustainable development: a case study of the University of Tuebingen (Germany), in: Leal Filho, Walter/ Brandli, Luciana/ Kuznetsova, Olga/ Finisterra do Paço, Arminda Maria (Hg.): Integrative Approaches to Sustainable Development at University Level. Making the Links, Heidelberg u.a., S. 169-183 (doi: 10.1007/978-3-319-10690-8\_12).

Hagemann, Nikolas/ Meisch, Simon: Kriterien für nachhaltige Hochschulen – am Beispiel der Universität Tübingen, in: Tremmel, Jörg (Hg.): Generationengerechte und nachhaltige Bildungspolitik. Wiesbaden, S. 65-100 (doi: 10.1007/978-3-658-02742-1\_4).

Meisch, Simon: Bewusster Fleischkonsum – wie kann Politik gestaltend eingreifen? in: Voget-Kleschin, Lieske/ Bossert, Leonie/ Ott, Konrad (Hg.): Nachhaltige Lebensstile. Marburg, S. 411-436.

Meisch, Simon: Nachhaltige Entwicklung, Gesundheit und Fleischkonsum, in: Voget-Kleschin, Lieske/ Bossert, Leonie/ Ott, Konrad (Hg.): Nachhaltige Lebensstile. Marburg, S. 112-132.

Meisch, Simon: Forschungsfreiheit bedeutet auch Verantwortung, in: Spektrum der Wissenschaft, Heft 2/2014, S. 23.

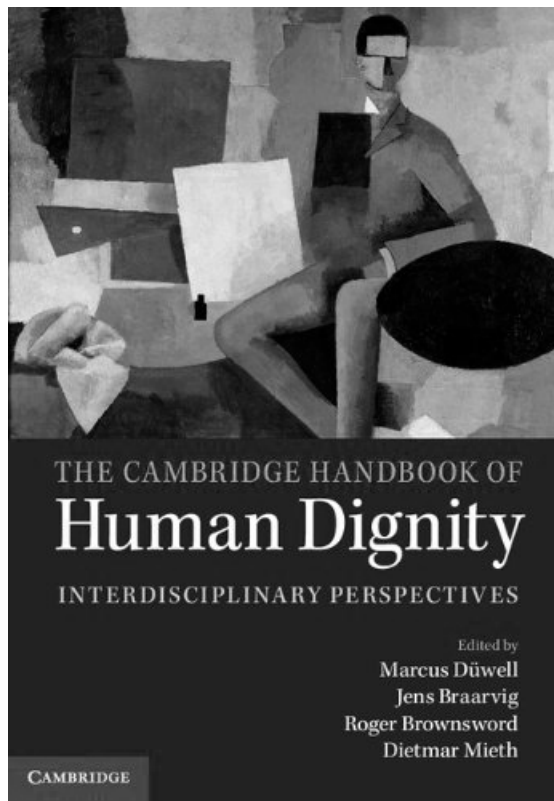
Simon Meisch: Bildung für Nachhaltige Entwicklung – das Konzept und seine Potenziale für traditionelle Volluniversitäten, in: Tübinger Beiträge zur Hochschuldidaktik 10, Heft 1, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:bsz:21-opus-73269>.

## Dietmar Mieth

Löser, Freimut/ Mieth, Dietmar (Hg.): Der Meister im Original. Meister Eckhart Jahrbuch, Bd. 7, Stuttgart.

Löser, Freimut/ Mieth, Dietmar (Hg.): Religiöse Individualisierung in der Mystik: Eckhart, Seuse, Tauler. Meister Eckhart Jahrbuch, Bd. 8, Stuttgart.

Düwell, Marcus/ Braavig, Jens/ Brownsword, Roger/ Mieth, Dietmar (Hg.): Cambridge Handbook on Human Dignity. Cambridge.



Mieth, Dietmar (Hg.): Meister Eckhart, Einheit mit Gott. Auswahl, Übersetzung, Kommentar, bearbeitete und erweiterte Neuausgabe. Ostfildern (Übersetzung ins Koreanische, Seoul).

Mieth, Dietmar (Hg): Meister Eckhart, Vom Atmen der Seele, Auswahl. Stuttgart.

Mieth, Dietmar (Hg): Meister Eckhart. München.

Mieth, Dietmar: Das Freiheitsmotiv bei Meister Eckhart, in: Löser, Freimut/ Mieth, Dietmar (Hg): Der Meister im Original. Stuttgart, Meister Eckhart Jahrbuch, Bd. 7, S. 79-104.

Mieth, Dietmar: Human Dignity in Late Medieval Spiritual and Political Conflicts, in: Düwell, Marcus/ Braavig, Jens/ Brownsword, Roger/ Mieth, Dietmar (Hg): Cambridge Handbook on Human Dignity. Cambridge.

Mieth, Dietmar: Der Umgang mit sich Selbst. Anselm Grüns Anleitungen zum guten Leben, in: Thomas Philipp, Thoma/ Schwaratzki, Jörg/ Amherdt, François-Xavier (Hg.): Theologie und Sprache bei Anselm Grün. Freiburg u.a., S. 140-155.

Mieth, Dietmar: Gelassenheit, in: Erbe und Auftrag, Monastische Welt 90, S. 246-255.

Mieth, Dietmar: Weisheit, in: Wolf, Notker (Hg.):

Anselm Grün begegnen. Münsterschwarzach, S. 243-249.

Mieth, Dietmar: Meister Eckhart interreligiös, in: Zur Debatte, München 7/2014, S. 9-12.

Mieth, Dietmar: Sterben im 21. Jahrhundert – Herausforderung für die christlichen Kirchen und ihre Verbände, in: Hirschberg 67, Heft September, S. 532-539.

Mieth, Dietmar: Gelingen und Misslingen in Liebe und Ehe. Ein Plädoyer für den angemessenen Umgang mit irreversiblen Scheitern und mit Neuanfängen, in: George Augustin, George/ Proft, Ingo (Hg.): Ehe und Familie. Wege zum Gelingen aus katholischer Perspektive. Freiburg-Basel-Wien, S. 219-244.

Mieth, Dietmar: Ethik im Strafvollzug – einschlägige Aspekte, in: Becka, Michelle (Hg.): Ethik im Justizvollzug. Aufgaben, Chancen, Grenzen. Stuttgart, S. 105-115.

## Uta Müller

Müller, Uta: Wie sieht gutes Altern aus? in: Ludwigshafener Ethische Rundschau, 3/2014, S. 6-10, [http://heinrich-pesch-haus.de/wp-content/uploads/HPH\\_LER\\_2014-03.pdf](http://heinrich-pesch-haus.de/wp-content/uploads/HPH_LER_2014-03.pdf).

## Thomas Potthast

Potthast, Thomas: The values of biodiversity, in: Lanzerath, Dirk/ Friele, Minou (Hg.): Concepts and Values in Biodiversity. London, S. 131-146.

Potthast, Thomas: Lebensführung (in) der Dialektik von Innenwelt und Umwelt – Jakob von Uexküll, seine philosophische Rezeption und die Transformation des Begriffs „Funktionskreis“ in der Ökologie, in: Karafyllis, Nicole C. (Hg.): Das Leben führen? Das Konzept Lebensführung zwischen Technikphilosophie und Lebensphilosophie. Berlin, S. 197-218.

Potthast, Thomas: Werte und Wertewandel – Zur Verhandlung gesellschaftlicher Zukünfte, in: Faas, Stefan/ Zipperle, Mirjana (Hg.): Sozialer Wandel. Herausforderungen für Kulturelle Bildung und Soziale Arbeit. Wiesbaden, S. 25-35.

Potthast, Thomas: Körperkommerz – Morale Mesalliance und/oder Zeichen eines

ethischen Pluralismus? in: Schumacher, Lea/ Decker, Oliver (Hg.): Körperökonomien – Der Körper im Zeitalter seiner Handelbarkeit. Gießen, S. 177-200.

Piechocki, Reinhard/ Potthast, Thomas: Naturkatastrophen. Von der „Strafe Gottes“ zur „Rache der Natur“? Sünde, Schuld und Sühne unter den Bedingungen des Klimawandels, in: Natur und Landschaft 89, Heft 12, S. 510-515.

Potthast, Thomas: Rezension von Joachim Radkau (2011) „Die Ära der Ökologie. Eine Weltgeschichte“, in: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 37, Heft 1, S. 85-87.

Potthast, Thomas: Die Nationalparkdebatte im Schwarzwald – Staatsverständnis im Naturschutz, in: Politische Ökologie 138: Naturschutz und Demokratie – Höhen und Tiefen einer schwierigen Beziehung, S. 60-64.

Potthast, Thomas/ Wiersbinski, Norbert: Distanzierung und Annäherung – Vilmer Thesen zum Naturschutz in der demokratischen Gesellschaft, in: Politische Ökologie 138: Naturschutz und Demokratie – Höhen und Tiefen einer schwierigen Beziehung, S. 39-46.

Potthast, Thomas: Blogbeitrag: Pro und Contra: Sollte man von ‚Anwendungsbezogener Ethik‘ statt von ‚Angewandter Ethik‘ sprechen? in: <http://philosophie-indebate.de/1747/pro-und-contra-sollte-man-von-anwendungsbezogener-ethik-statt-von-angewandter-ethik-sprechen/>.

Potthast, Thomas: Kommentar zur Empfehlung der DFG und Leopoldina „Wissenschaftsfreiheit und Wissenschaftsverantwortung. Empfehlungen zum Umgang mit sicherheitsrelevanter Forschung“, in: Deutsche Universitätszeitung duz, August 2014, S. 36-39, [www.duz.de/duz-magazin/2014/08#sthash.JX3RCbsr.dpuf](http://www.duz.de/duz-magazin/2014/08#sthash.JX3RCbsr.dpuf).

## Robert Ranisch

Ranisch, Robert/ Sorgner, Stefan L. (Hg.): Post- and Transhumanism. An Introduction. Frankfurt a. M. u.a.

Ranisch, Robert/ Sorgner, Stefan L.: Introducing Post- and Transhumanism, in: Ranisch, Robert/ Sorgner, Stefan L. (Hg.): Post- and Transhumanism. An Introduction. Frankfurt a.M., S. 7-27.

Ranisch, Robert: Morality, in: Ranisch, Robert/ Sorgner, Stefan L. (Hg.): Post- and Transhumanism. An Introduction. Frankfurt a.M. u.a., S. 149-172.

## Marcus Rockoff

Rockoff, Marcus: Literature, in: Ranisch, Robert/ Sorgner, Stefan Lorenz (Hg.): Post- and Transhumanism: An Introduction. Frankfurt a.M. u.a., S. 251-270.

## Mone Spindler

Spindler, Mone: Altern ja - Aber gesundes Altern. Die Neubegründung der Anti-Aging-Medizin in Deutschland. (Dissertation), Wiesbaden.



Spindler, Mone: Gesund altern statt ewig jung. Deutsche Anti-Aging-Medizin und Prävention, in: Gen-ethischer Informationsdienst, Heft 222, S. 33-35.

## Rainer Treptow

Faas, Stefan/ Bauer, Petra/ Treptow Rainer (Hg.): Kompetenz, Performanz, soziale Teilhabe. Sozialpädagogische Perspektiven auf ein bildungstheoretisches Konstrukt. Wiesbaden.

Faas, Stefan/ Treptow, Rainer/ Bauer, Petra: Sozialpädagogische Kompetenzdiskurse – Eine Einleitung, in: Faas, Stefan./ Bauer, Petra/ Treptow, Rainer (Hg.): Kompetenz, Performanz, soziale Teilhabe. Sozialpädagogische Perspektiven auf ein bildungstheoretisches Konstrukt. Wiesbaden, S. 7-17.

Treptow, Rainer: Kompetenz – das große Versprechen, In: Faas, Stefan/ Bauer, Petra/ Treptow Rainer (Hg.): Kompetenz, Performanz, soziale Teilhabe. Sozialpädagogische Perspektiven auf ein bildungstheoretisches Konstrukt. Wiesbaden, S. 21-39.

## Kaja Tulatz

Stricker, Ruwen/ Tulatz, Kaja: Immer Ärger mit der Multitude, in: Baumann, Claus/ Müller, Jan/ Stricker, Ruwen (Hg.): Philosophie der Praxis und die Praxis der Philosophie. Münster, S. 144-168.

## Dietmar Wetzel

Wetzel, Dietmar: Wachstumskritik im postmodernen Kapitalismus. Begründungsversuche ‚unbedingter Ansprüche‘ im Kontext alternativer Lebensformen, in: Liebsch, Burkhard/ Michael Staudigl (Hg.): Zum Gewaltpotenzial unbedingter Ansprüche. Baden-Baden, S. 211-227.

Wetzel, Dietmar: Freundschaft und mediale Vermittlung. Resonanzbeziehungen im Kontext gelingender Lebensführung, in: Hahn, Kornelia (Hg.): E<3Motion in Medienkulturen. Wiesbaden, S. 109-123.

Wetzel, Dietmar: Polyamouröse Beziehungen als gelingende Lebensform? Resonanz- und anerkennungsanalytische Reflexionen (Working Paper 08/2014 der DFG-KollegforscherInnengruppe Postwachstumsgesellschaften) ([www.kolleg-postwachstum.de/sozwgmedia/dokumente/WorkingPaper/wp8\\_2014.pdf](http://www.kolleg-postwachstum.de/sozwgmedia/dokumente/WorkingPaper/wp8_2014.pdf)).

Wetzel, Dietmar: Alterität, Interkulturalität und Migration. Soziologische Reflexionen zum Thema „Deutsche in der Schweiz“, in: Klinkert, Thomas (Hg.): Migration et Identité. Freiburg i.B., S. 13-29.

Wetzel, Dietmar: Auf der Suche nach Resonanz und Anerkennung – eine ethnografische Analyse moderner Subjektivierungsverhältnisse im Fitness-Studio (Working Paper, Kolleg Postwachstumsgesellschaften) ([www.kolleg-postwachstum.de/sozwgmedia/dokumente/WorkingPaper/wp6\\_2014.pdf](http://www.kolleg-postwachstum.de/sozwgmedia/dokumente/WorkingPaper/wp6_2014.pdf)).

Wetzel, Dietmar: Finanzmarktpublika. Eine Agenda zur Erforschung der Verknüpfungen von Finanzmärkten und Öffentlichkeit, in: Langenohl, Andreas/ Wetzel, Dietmar: Finanzmarktpublika. Moralität, Krisen und Teilhabe in der ökonomischen Moderne. Wiesbaden, S. 9-28.

Langenohl, Andreas/ Wetzel, Dietmar: Finanzmarktpublika. Moralität, Krisen und Teilhabe in der ökonomischen Moderne. Wiesbaden.

## Urban Wiesing

Wiesing, Urban/ Parsa-Parsi, Ramin/ Kloiber, Otmar (Hg.): The Declaration of Helsinki 1964-2014. Köln.

Borasio, Gian Domenico/ Jox, Ralf J./ Taupitz, Jochen/ Wiesing, Urban: Selbstbestimmung im Sterben – Fürsorge zum Leben. Ein Gesetzesvorschlag zur Regelung des assistierten Suizids. Stuttgart (unter Mitarbeit von Salkić, Amina).

Wiesing, Urban/ Braunwald, H./ Fraul, C./ Karl, I. et al.: Die Aufklärung von Tumorpatienten. Informationen und Empfehlungen für das betreuende Team. Tübingen, 4. überarb. Aufl.

Aurenque, Diana/ Wiesing, Urban: German Law on Circumcision and its debate: How an ethical and legal issue turned political, in: Bioethics (doi:10.1111/bioe.12077).

Wiesing, Urban/ Clausen, Jens: The Clinical Research of Nanomedicine. A New Ethical Challenge? in: Nanoethics 8, S. 19-28.

Wiesing, Urban: Prinzipienethik in der Pädagogik? Report, in: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, Heft 1/2014, S. 29-38.

- Wiesing, Urban: The Death of Auguste Böhmer. Chronicle of a Medical Scandal, Its Background and Historical Significance. [www.carolineschelling.com/appendices/volume-1/sup-ap-scandal-augustes-death](http://www.carolineschelling.com/appendices/volume-1/sup-ap-scandal-augustes-death).
- Wiesing, Urban: Lebenswelt und Wissenschaft im Arzt-Patient-Verhältnis, in: Aurenque, Diana/ Friedrich, Orsolya (Hg.): Medizinphilosophie oder philosophische Medizin? Philosophisch-ethische Beiträge zu Herausforderungen technisierter Medizin. Stuttgart Bad Cannstatt, S. 197-218.
- Wiesing, Urban/ Ehni, Hans-Jörg: The Declaration of Helsinki – Past, Present and Future, in: Wiesing, Urban/ Parsa-Parsi, Ramin/ Kloiber, Otmar (Hg.): The Declaration of Helsinki 1964 - 2014. Köln, S. 18-35.
- Wiesing, Urban/ Bormann, Franz-Josef: Urteils-kraft und Gewissen. Die ärztliche Entscheidung im Zeitalter der evidence-based medicine, in: Bormann, Franz-Josef/ Wetzstein, Verena (Hg.): Gewissen. Dimensionen eines Grundbegriffs medizinischer Ethik. Berlin/Boston, S. 39-50.
- Nieß, Andreas M./ Striegel, Heiko/ Wiesing, Urban: Doping und Medikamentenmissbrauch im Freizeit- und Breitensport. Stellungnahme der Sektion Breiten-, Freizeit- und Alterssport der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP), in: Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin 65, S. 29-33.
- Tezcan-Güntekin, Hürrem/ Wiesing, Urban: Arzt-Patienten-Beziehung in Bewegung. Der Umgang mit informierten PatientInnen, in: Dr. med. Mabuse 208, März/April, S. 44-46.
- Parsa-Parsi, Ramin/ Ellis, Rosie/ Wiesing, Urban: Editorial. Fifty Years at the Forefront of Ethical Guidance. The World Medical Association Declaration of Helsinki, in: Southern Medical Journal 107, S. 405-406.
- Wiesing, Urban: Hilfe zulassen. Gegen das geplante Verbot von organisierter Sterbehilfe. Ein Plädoyer für die reglementierte Freigabe, in: Die Zeit, 10.4.2014, S. 26.
- Wiesing, Urban: Ist ärztlich assistierter Suizid „unärztlich“? in: Dr. med. Mabuse 210, Juli/ August, S. 29-31.
- Wiesing, Urban/ Parsa-Parsi, Ramin: Die neue Deklaration von Helsinki, verabschiedet in Fortaleza 2013, in: Zeitschrift für Ethik in der Medizin 26, S. 161-166.
- Wiesing, Urban: Zuviel des Guten! Die Krankenhäuser stehen unter Druck. Darum behandeln sie möglichst viele Patienten – manche von ihnen unnötig. Die Kliniken gefährden damit ihr wichtigstes Kapital, in: Die Zeit, 23.10.2014, S. 40.
- Wiesing, Urban: Belgien braucht Nachhilfe beim Sterbehilfegesetz, in: Die Zeit online ([www.zeit.de/politik/2014-09/belgien-straftaeter-sterbehilfe](http://www.zeit.de/politik/2014-09/belgien-straftaeter-sterbehilfe)) (18.9.2014).
- Wiesing, Urban/ Ehni, Hans-Jörg: Die Deklaration von Helsinki des Weltärztebundes – Ethische Grundsätze für die Forschung am Menschen, in: Lenk, Christian/ Duttge, Gunnar/ Fangerau, Heiner (Hg.): Handbuch Ethik und Recht der Forschung am Menschen. Heidelberg u.a., S. 517-524.
- Clausen, Jens/ Wiesing, Urban: Nanomedizin und ihre klinische Erforschung, in: Lenk, Christian/ Duttge, Gunnar/ Fangerau, Heiner (Hg.): Handbuch Ethik und Recht der Forschung am Menschen. Heidelberg u.a., S. 449-456.
- Marckmann, Georg/ Wiesing, Urban: Onkologische Studien, in: Lenk, Christian/ Duttge, Gunnar/ Fangerau, Heiner (Hg.): Handbuch Ethik und Recht der Forschung am Menschen. Heidelberg u.a., S. 465-474.



# DAS IZEW AUF EINEN BLICK

---

## Veranstaltungen

### **Öffentliche Podiumsdiskussion**

#### **Wem gehört der Tod?**

Tübingen, 5. Februar 2014

Eine Podiumsdiskussion zur Debatte um ein mögliches Verbot der organisierten Suizidhilfe. Mit Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff (Moraltheologie, Freiburg) und Prof. Dr. Dr. Urban Wiesing (Medizinethik, Tübingen). Moderation: Dr. Roland Kipke

*Organisation: Dr. Roland Kipke*

### **Öffentlicher Vortrag**

#### **Robots in Aged Care: Threat or Promise?**

Tübingen, 9. Februar 2014

Prof. Dr. Robert Sparrow (politische Philosophie und angewandte Ethik, Monash University, Australien)

*Organisation: Dr. Diana Aurenque, Dr. Roland Kipke*

### **BMBF-Klausurwoche**

#### **Psychologie statt Ethik? Zu den Chancen und Risiken empirischer Moralforschung für unser ethisches Selbstverständnis**

Tübingen, 8.-15. März 2014

Mit Beiträgen von

Prof. Dr. Neil Roughley (Duisburg-Essen): Moral Philosophy and Empirical Psychology: Relations, Chances, Problems

Dr. Cordula Brand (IZEW): Dimensions of Moral Intuitions

Dr. Kirsten Brukamp (Rostock): Ethics, Psychology, and Neuroscience as Complementary Disciplines

Janett Triskiel (München): Why Psychological Research is Important but Cannot Replace Ethics

Dr. Liz Gulliford (Birmingham): Can Psychology Replace Ethics? Psychology's Contribution to Ethics: Two Case Studies

Dr. Mariola Paruzel-Czachura (Katowitz): Moral Judgments about the Morality of People Demonstrating a High or Low Degree of Moral Integrity

Prof. Dr. Ronald de Sousa (Toronto): Can Anti-Moralism Avoid Moralizing?

Peter Königs (Tübingen): Epistemological Aspects of Genealogical Debunking Arguments

Dr. Robert Hepach (Leipzig): Young Children's Concern for Others' Well-Being as One Ontogenetic Building Block of Early Moral Motivation

Maciej Juzaszek (Krakau): Normativity of Moral Intuitions in the Social Intuitionist Model

Alissa MacMillan (Toulouse): Pragmatism, Religion, and Ethics

Dr. Jonas Nagel (Göttingen): Case-based Moral Intuitions as Empirical Facts

Dr. Nathan Emmerich (Belfast): Ethos, Eidos, Habitus: Towards a Social Theory of Moral Practice

Prof. Dr. Jan E. Stets (Riverside): Rationalist vs. Intuitionist Views on Morality: A Sociological Perspective

David Hall (Oxford): Uncovering 'the Political' in Political Psychology

Stefan Walter (Leipzig): Do Biological Approaches Explain (A)Moral Behaviour?

Dr. Michael von Grundherr (München): Moral Argumentation Skills and Aggressive Behaviour: Implications for Philosophical Ethics

Jun.-Prof. Dr. Alexandra Retkowski (Kassel): Sexuality and Power as Structural Problems in the Field of Education and the Prospect of Ethical Reflection

Dr. Alexander Stingl (Philadelphia): Making Trouble: Mindfulness as/is a Care Ethic and Other Psychagogical Lessons from Discourses on Biomedicine, Executive Functions, ADHD, and Mindfulness Research

Prof. Dr. Dr. Friedo Ricken (München): Aristotelian Moralphilosophy and Moralpsychology: A Basic Terminology

Prof. Dr. Dr. h. c. Dieter Birnbacher (Düsseldorf): How Far Do Ethics Need Empirical Facts?

Prof. Dr. Kristján Kristjánsson (Birmingham): The 'New Synthesis in Moral Psychology' versus Aristotelianism: Content and Consequences

Dr. Franz Mechsner (Newcastle): Science Communication

*Organisation: Dr. Julia Dietrich, Dr. Cordula Brand, Margarita Berg, Dr. des. Igor Wroblewski*

**Workshop der Nachwuchsforschungsgruppe „Wissenschaftsethik der Forschung für Nachhaltige Entwicklung“**

**Water Ethics**

Tübingen, 10. März 2014

Mit Vorträgen von

Dr. Simon Meisch (IZEW): Water Ethics- Issues and Perspectives

Prof. Dr. David J. Groenfeldt (University of New Mexico): Four Kind of Water Ethics, Water Ethics Charter

Prof Dr. Thomas Potthast (IZEW): Sustainability Ethics and the Rights of Water-Systems: The contested issue of Membership in the Moral Community

*Organisation: Dr. Simon Meisch*

### **13. Workshop Ethik**

#### **Was ist das Gute und welchen Ort hat es in der Ethik?**

Martin-Niemöller-Haus, Schmitten-Arnoldshain im Taunus, 19.-21. März 2014

Mit Vorträgen von

Prof. Dr. Peter Stemmer: Das Gute in der Ethik

Sebastian Muders: Die Ethik des Guten und der Begriff der Menschenwürde

Prof. Dr. Bernd Goebel: Objektive Werte ohne moralischen Realismus. Zu A.C. Ewings Theorie des Guten

Prof. Dr. Ludwig Siep: Was ist das umfassende Gute für die philosophische Ethik heute?

PD Dr. Peter G. Kirchschräger: Universalität versus Partikularität – wie können das Richtige und das Gute miteinander vermittelt werden?

Stefan Leber: Sollte ich ein Wal werden und davon schwimmen? – Vom begrifflichen Verhältnis zwischen Gutsein und Gründen

Tobias Kasemann: Rechtes und Gutes – Opfer, Reue und Verdienst

Marita Rainsborough: Die leere Form des Heils. Die Ethik des guten Lebens bei Michel Foucault

Dr. Magnus Schlette: Bewährung durch Selbstverwirklichung. Maßstäbe guten Lebens im spätmodernen Individualismus

Dr. Kathi Beier: 'Die Tugend macht den Menschen gut und das, was er tut' – Über den Zusammenhang von gut Sein und gut Handeln in der alten und neuen Tugendethik

Robert Ranisch: Liberale Eugenik und die Frage nach dem Guten

PD Dr. Eike Bohlken: Das Gemeinwohl als Bindeglied zwischen dem Gerechten und dem Guten

Dr. Roland Kipke: Was ist das Gute und welchen Ort hat es in der Ethik? – Impuls für die Abschlussdiskussion

*Leitung und Organisation: Prof. Dr. Bernhard Emunds (Nell-Breuning Institut der Hochschule Sankt Georgen), Dr. Georg Horntrich (Katholische Akademie Rabanus Maurus), Prof. Dr. Gerhard Kruip (Universität Mainz), Dr. Roland Kipke (IZEW), PD Dr. Gotlind Ulshöfer (Evangelische Akademie Frankfurt)*

**Forschungskolloquium des IZEW**  
Tübingen, SoSe 2014

Mit Vorträgen von

Inga Tappe (Karlsruhe): „Böse Bilder“? – Ethik und Ästhetik der Gewaltdarstellung

Nikolas Hagemann, Dr. Simon Meisch (IZEW): Nachhaltigkeitsindikatoren – Wie richten wir Hochschulen auf nachhaltige Entwicklung aus?

Karin Jongasma (Rotterdam): Advance Directives in Dementia Research

Maria Beimborn, Anja Königseder (IZEW): Benachteiligung durch Körperscanner? – Kriterien für Technikentwicklung und Einsatz

Dr. Simon Meisch (IZEW): Wasserethik – Ethische Reflexionen auf einen sich verflüssigenden Gegenstand

Dr. Silke Eisenbeiss (Tübingen): Achtsamkeit, Ethik und Verantwortlichkeit in der Führung

Marcus Rockoff, Dr. Simon Meisch (IZEW): 'Klimawandel' in der frühen Neuzeit – Literatur- und kulturwissenschaftliche Zugänge zu Fragen nachhaltiger Entwicklung

*Organisation: Dr. Roland Kipke*

**Materia Workshop**  
**„Bilder machen Technik“ – Bilder des Alter(n)s und Leitbilder im Forschungsfeld**  
**Alter und Technik**  
Tübingen, 25. Juni 2014

Mit einem öffentlichen Vortrag von Prof. Dr. Andreas Kruse (Institut für Gerontologie, Universität Heidelberg): Grenzgänge alter Menschen: Sorge für und um Andere, Entwicklungspotenziale, Verletzlichkeit

*Organisation: Maria Beimborn, Dr. Selma Kadi, Dr. Nina Köberer, Mara Mühleck, Dr. Mone Spindler, Kaja Tulatz*

**BMBF-Klausurwoche**  
**Lebensqualität in der Medizin – Messung, Konzepte, Konsequenzen**  
Tübingen, 20.-26. Juli 2014

Mit Beiträgen von

Prof. Dr. Lennart Nordenfelt (Linköping): A New Stance on Quality of Life

Dr. Christine Blome (Hamburg): Lebensqualität als radikal subjektives Wohlbefinden: methodische und ethische Implikationen

Dr. Regine Bölter (Heidelberg): Lebensqualität im Alter – Unterstützung der Therapieentscheidung im Rahmen der Versorgung alter

Prof. Dr. Monika Bullinger (Hamburg): Zur Messung von Lebensqualität

Dr. Angelika Daiker (Stuttgart): Lebensqualität im Hospiz

Martin N. Dichter (Witten): Die Lebensqualität von Menschen mit Demenz: Eine Metasynthese basierend auf den Selbstäußerungen von Menschen mit Demenz

Daniel Friedrich (Münster): „Lebensqualität“ als patientenrelevante Zielgröße – In welchem Zusammenhang steht diese mit Konzepten des gelingenden Lebens?

Dr. Rebecca Gutwald (München): Der Capability Ansatz und das gute Leben: Eine Alternative, um Lebensqualität in medizinischen Behandlungsentscheidungen zu beurteilen?

Dr. Lukas Kaelin (Wien): Leben bewerten müssen. Über die Paradoxien der Lebensqualität

Prof. Dr. Thomas Kohlmann (Greifswald): Die Messung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität als Grundlage für Entscheidungen in der Gesundheitsversorgung

Dr. Jens Maschmann (Tübingen): Lebensqualität im klinischen Qualitätsmanagement

Alexa Nossek (Münster): Gibt es einen Kernbegriff von Lebensqualität? Und wie könnte dieser bestimmt sein?

Dr. Jan-Ole Reichardt (Münster): Lebensqualität in der Medizin: Der herausfordernde Umgang mit der Adaption

Prof. Dr. Annette Riedel (Esslingen): Ist Lebensqualität ein angemessener Wert im Rahmen einer systematisierten ethischen Entscheidungsfindung im Palliative Care Setting?

Prof. Dr. Peter G. Robinson (Sheffield): Choosing an Instrument to Measure Quality of Life

Dr. Markus Rüter (Jülich): Objektivität und Lebensqualitätsbewertung

Dr. Martina Schmidhuber (Erlangen): Alzheimer-Demenz und Lebensqualität – ein Widerspruch?

Dr. Heike Schmidt (Halle-Wittenberg): Erfassung der Lebensqualität als ein Wegweiser für die Behandlung und Unterstützung onkologischer Patienten

Myriam Tobolik (Bielefeld): Disability Weights – ein umstrittenes Maß zur Bewertung von Gesundheitsbeeinträchtigungen

Dr. Tatjana Višak (Saarbrücken/Mannheim): Wohlergehen als Selbstverwirklichung. Entwicklung, Beurteilung und Anwendung einer neuen Wohlfahrtstheorie

Sebastian Wäscher (Bochum): Lebensqualität als patientenrelevanter Endpunkt in der frühen Nutzenbewertung. Eine kritisch-ethische Auseinandersetzung auf Grundlage qualitativer Interviews mit onkologisch tätigen Ärzten im Kontext „personalisierter Medizin“

*Organisation: Dr. László Kovács, Dr. Roland Kipke, Dr. Ralf Lutz*

**Ringvorlesung im Studium Generale der Universität Tübingen**  
**Informationsethik und digitale Gesellschaft**  
Tübingen, WiSe 2014/15

Mit Vorträgen von

Dr. Jessica Heesen (IZEW): Was ist Informationsethik?

Sebastian Schreiber (SYSS GmbH, Tübingen): Good Man Hacking – Ethische Grundlagen für die Arbeit als IT-Sicherheitsbeauftragter

Dr. Tobias Matzner (IZEW): Algorithmus oder Mensch – wer bestimmt das Leben in der digitalen Welt?

Dr. Michael Nagenborg (Department of Philosophy, University of Twente): Verspielte Leben – Die Gamification der Lebenswelt

Prof. Dr. Stephan Schwan (Leibniz Institut für Wissensmedien, Universität Tübingen): Digitale Demenz oder Nürnberger Trichter? Zur Rolle digitaler Medien für das Lernen

Prof. Dr. Alexander Filipovic (Lehrstuhl für Medienethik, Hochschule für Philosophie München): Krise und Wandel des Journalismus in digitalisierten Medien

Dr. Nina Köberer (IZEW): Werbung digital: Die Vermessung der Welt 2.0 aus medienethischer Perspektive

Dr. Sandro Gaycken (Institute of Computer Science, Freie Universität Berlin): Cyberwar – Wendepunkt der naiven Informationsgesellschaft

Prof. em. Dr. Michael Ronellenfitsch (Juristische Fakultät, Universität Tübingen; Hessischer Datenschutzbeauftragter): Datenschutz und Informationsfreiheit in Deutschland, der EU und den USA

Prof. Dr. Petra Grimm (Institut für digitale Ethik, Hochschule der Medien Stuttgart): Jugend im Netz – gibt es einen richtigen Umgang mit digitalen Medien?

*Organisation: Dr. Jessica Heesen*

**Forschungskolloquium des IZEW**  
Tübingen, WiSe 2014/15

Mit Vorträgen von

Jutta Krautter (IZEW): „Moral myopia“ – Kurzsichtigkeit als Rechtfertigung für fragwürdige Werbestrategien?

Johannes Lundershausen (IZEW): Auf der Suche nach dem Anthropozän

Dr. Philipp Richter, Marie-Christine Fregin (IZEW): Führungsethik: Forschungsfragen, Grundbegriffe und das Problem ihrer inhaltsanalytischen Operationalisierung

Dr. Peter Bescherer, Friedrich Gabel, PD Dr. Dietmar Wetzel (IZEW): Urbane Sicherheit: Gerechtigkeitsansprüche in Theorie und Praxis

Dr. Jessica Heesen (IZEW): Politische Öffentlichkeit und Big Data

*Organisation: Dr. Roland Kipke*

**Symposium**  
**Human Dignity: A Major Concept in Ethics**  
Tübingen, 24. Oktober 2014

Mit Vorträgen von

Prof. Dr. Dietmar Mieth (Tübingen): Religious History of Human Dignity

Prof. Dr. Roger Brownsword (London): Developing a Modern Understanding of Human Dignity

Prof. Dr. Maureen Junker-Kenny (Dublin): Dignity as the Capability to be Moral both as Wish and as Imperative

Prof. Dr. Ruth Macklin (New York): Rethinking the Concept of Dignity

Prof. Dr. Marcus Düwell (Utrecht): The Future of Human Dignity

*Organisation: Dr. Roland Kipke*

**Öffentlicher Vortrag**  
**Entscheiden im Interesse von Kindern: Advokatorische Ethik als unvermeidlicher Vorgriff oder Bevormundung?**  
Tübingen, 26. November 2014

Prof. Dr. Micha Brumlik (Berlin / Frankfurt am Main)

*Organisation: Matthias Bornemann*

**Sustainability Lecture 2014**  
Tübingen, 28. November 2014

Verleihung des Nachhaltigkeitspreises der Universität Tübingen und Sustainability Lecture 2014

Prof. Dr. Angelika Zahrt, Ökonomin, Ehrenvorsitzende des BUND: Was kommt nach dem Wirtschaftswachstum?

*Organisation: Prof. Dr. Thomas Potthast, Diana Grundmann*

## Angehörige und Projekte des IZEW – aktuelle Übersicht (Stand: 21.01.2015)

### Vorstand

Der dreiköpfige Vorstand des IZEW wird vom Wissenschaftlichen Rat gewählt und nimmt Leitungsaufgaben wahr. Der Vorstand bestimmt ein oder zwei Mitglieder zum/r Sprecher/in.

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn (Sprecherin)	+49 / 7071 / 29 77983 regina.ammicht-quinn@uni-tuebingen.de
Prof. Dr. Thomas Potthast (Sprecher)	+49 / 7071 / 29 75251 potthast@uni-tuebingen.de
Prof. Dr. Dr. Urban Wiesing	+49 / 7071 / 29 78016 urban.wiesing@uni-tuebingen.de

### Wissenschaftlicher Rat

Alle Fakultäten der Universität Tübingen entsenden einen Vertreter oder eine Vertreterin in den Wissenschaftlichen Rat, der somit die interfakultäre Organisation und interdisziplinäre Arbeitsweise des IZEW widerspiegelt. Die Inhaber/innen der Lehrstühle für Ethik in den Biowissenschaften und für Ethik in der Medizin sind geborene Mitglieder des Rates. Weitere Hochschullehrer/innen aus den Fakultäten für Rechtswissenschaften, Katholische Theologie und Evangelische Theologie erweitern das fachliche Spektrum. Mitglieder des Rates sind darüber hinaus zwei gewählte Vertreter/innen der Mitarbeiter/innen.

Prof. Dr. Rainer Treptow (Vorsitzender), Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät (Institut für Erziehungswissenschaft)

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn, Katholisch-Theologische Fakultät und IZEW

Prof. Dr. Oliver Betz, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (Institut für Evolution und Ökologie)

Prof. Dr. Georg Braungart, Philosophische Fakultät (Deutsches Seminar)

Prof. Dr. Sabine Döring, Philosophische Fakultät (Philosophisches Seminar)

Prof. Dr. Eve-Marie Engels, Lehrstuhl für Ethik in den Biowissenschaften, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Elisabeth Gräb-Schmidt, Evangelisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Vera Hemleben, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (Zentrum für Molekularbiologie der Pflanzen)

Prof. Dr. Friedrich Hermanni, Evangelisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Robert Horres, Philosophische Fakultät (Abteilung für Japanologie)



Dr. Birgit Kröber, Vertreterin der Mitarbeiter/innen, IZEW

Dr. Tobias Matzner, Vertreter der Mitarbeiter/innen, IZEW

Prof. Dr. Dietmar Mieth, Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Matthias Möhring-Hesse, Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Martin Nettesheim, Juristische Fakultät

Prof. Dr. Thomas Potthast, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät und IZEW

Prof. Dr. Olaf Rieß, Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Dr. Urban Wiesing, Institut für Ethik und Geschichte der Medizin,  
Medizinische Fakultät

## **Internationaler Beirat**

Der Internationale Beirat hat die Aufgabe, neue Aktivitäten des Ethikzentrums zu initiieren und an der konzeptionellen Weiterentwicklung der Ethik in den Wissenschaften sowie der Strukturplanung des IZEW mitzuwirken. Der Beirat hat zurzeit fünf Mitglieder aus fünf Ländern:

Prof. Dr. Roger Brownsword, School of Law, King's College London (Großbritannien)

Prof. Dr. Henk ten Have, Center for Healthcare Ethics, Duquesne University, Pittsburgh (USA)

Prof. Dr. Maureen Junker-Kenny, School of Religions and Theology, Trinity College Dublin (Irland)

Prof. Dr. Matthias Kaiser, Centre for the Study of the Sciences and Humanities, Universität Bergen (Norwegen)

Prof. Dr. Margit Sutrop, Centre for Ethics, Universität Tartu (Estland)

## Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle unterstützt den Vorstand, den Wissenschaftlichen Rat, die Wissenschaftliche Koordination sowie alle Mitarbeiter(innen) und Kollegiat(inn)en bei zahlreichen administrativen und organisatorischen Aufgaben. Die Geschäftsstelle ist die erste Anlaufstelle bei Anfragen an das IZEW.

## Wissenschaftliche Koordination

Die Wissenschaftlichen Koordinatoren leiten neben ihren Aufgaben in Forschung und Lehre die Geschäftsstelle, koordinieren die interne und externe Kommunikation, sorgen für die konzeptionelle Weiterentwicklung des IZEW, pflegen die Zusammenarbeit zwischen den Gremien, dem Sprecher und der Mitarbeiterschaft, betreuen Forschungsprojekte und -netzwerke, organisieren Veranstaltungen und sind an der Einwerbung von Drittmitteln beteiligt.

Prof. Dr. Thomas Potthast	+49 / 7071 / 29 75251 potthast@uni-tuebingen.de
Dr. Roland Kipke	+49 / 7071 / 29 77982 kipke@izew.uni-tuebingen.de

## Verwaltung

	+49 / 7071 / 29 77981
Andrea Jacobi	andrea.jacobi@izew.uni-tuebingen.de
Matthias Schlee	matthias.schlee@uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftliche und Studentische Hilfskräfte*

	+49 / 7071 / 29 77986
Matthias Böhm	matthias.boehm@izew.uni-tuebingen.de
Björn Seufert	bjoern-martin.seufert@student.uni-tuebingen.de
Yared Merkke	yared.merkke@student.uni-tuebingen.de

IT-Administration	+49 / 7071 / 29 77518
Michael Botsch	michael.botsch@izew.uni-tuebingen.de

## Bibliothek

Die Bibliothek des IZEW ist eine Forschungsbibliothek zur interdisziplinären Ethik in den Wissenschaften. Mit ihren zurzeit ca. 38.000 Dokumenten (10.500 Bücher, 27.500 Zeitschriftenartikel und Buchbeiträge) ist sie eine der größten Spezialbibliotheken auf diesem Feld und sowohl für Mitglieder des IZEW als auch für Gastwissenschaftler(innen) aus dem In- und Ausland ein zentrales Arbeitsmittel.

+49 / 7071 / 29 77989

### *BibliothekarIn*

Gabriele Baumann

[bibliothek@izew.uni-tuebingen.de](mailto:bibliothek@izew.uni-tuebingen.de)

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 10-13 und 14-16 Uhr

### *Studentische Hilfskräfte*

Matthias Böhm

[matthias.boehm@izew.uni-tuebingen.de](mailto:matthias.boehm@izew.uni-tuebingen.de)

Sophie Nadolski

[sophie.nadolski@izew.uni-tuebingen.de](mailto:sophie.nadolski@izew.uni-tuebingen.de)

Elena Schilling

[elena.schilling@izew.uni-tuebingen.de](mailto:elena.schilling@izew.uni-tuebingen.de)

Björn Seufert

[bjoern-martin.seufert@student.uni-tuebingen.de](mailto:bjoern-martin.seufert@student.uni-tuebingen.de)

## Arbeitsbereich Ethik und Bildung

Der Arbeitsbereich Ethik und Bildung hat die Aufgabe, die Theorie ethischer (Urteils-) Bildung weiter zu entwickeln und den Transfer zwischen dem IZEW und dem Bildungsbereich zu fördern. Wie kann die Vermittlung ethischer Urteilsbildung in Schule, Hochschule und Gesellschaft gelingen? Aktuelle Forschungsschwerpunkte sind ethische Fragen des Umgangs mit dem Körper (z. B. in der Alters- und Schmerzmedizin), die Theorie ethischer Argumentation, die Entwicklung von Ethik-Modulen sowohl in BA/MA Studiengängen als auch in der wissenschaftlichen Weiterbildung, sowie die Entwicklung von Evaluationsinstrumenten.

Leitung

AOR Dr. Julia Dietrich

+49 / 7071 / 29 77987

[julia.dietrich@uni-tuebingen.de](mailto:julia.dietrich@uni-tuebingen.de)

*Studentische Hilfskraft*

Elena Schilling

[elena.schilling@izew.uni-tuebingen.de](mailto:elena.schilling@izew.uni-tuebingen.de)

## **Ethik der Werbung in Zeiten medialen Wandels**

Das von der DFG geförderte Forschungsprojekt „Ethik der Werbung in Zeiten des medialen Wandels“ untersucht teils über Interviews, teils über eine Inhaltsanalyse werbebezogener Fachpresse moralische/ethische Überzeugungen und auch Wertekonflikte von WerbepraktikerInnen. Das Projekt setzt sich mit diesem Vorhaben zum Ziel, einen Beitrag zur Weitererforschung und Weiterentwicklung des bisher vernachlässigten Bereichs der Werbeethik zu leisten.

### *Projektleitung und Koordination*

Dr. Uta Müller +49 / 7071 / 29 77984  
uta.mueller@uni-tuebingen.de

Prof. Dr. Guido Zurstiege +49 / 7071 / 29 78435  
guido.zurstiege@uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftliche MitarbeiterInnen*

Jutta Krautter +49 / 7071 / 29 75673  
jutta.krautter@uni-tuebingen.de

Markus Feiks +49 / 7071 / 29 75681  
markus.feiks@uni-tuebingen.de

### *Studentische und geprüfte Hilfskräfte*

Jacqueline Andres jacqueline.andres@student.uni-tuebingen.de

Robin Scherzinger robin.scherzinger@student.uni-tuebingen.de

Anna Voigtländer anna.voigtlaender@student.uni-tuebingen.de

## **Weiterbildungsstudiengang**

### **Ethik in Organisationen: Bildung und Soziales**

Der berufsbegleitende Zertifikatsstudiengang „Ethik in Organisationen: Bildung und Soziales“ richtet sich an Führungskräfte in Institutionen im Bildungs- und Sozialbereich, um sie gezielt für einen kompetenten Umgang mit ethischen Fragen ihrer Berufspraxis zu qualifizieren. Der Studiengang wird vom Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Tübingen koordiniert, für die Konzeption und Entwicklung des Studiengangs ist das IZEW verantwortlich; Beginn des Studiengangs wird das Wintersemester 2015/16 sein.

### *Projektleitung*

Dr. Uta Müller +49 / 7071 / 29 77984  
uta.mueller@uni-tuebingen.de

*Wissenschaftliche Mitarbeiter* +49 / 7071 / 29 75672

Dr. Cordula Brand cordula.brand@uni-tuebingen.de

Dr. Michael Nerurkar michael.nerurkar@uni-tuebingen.de

## **Führungsethik als Ethik in den Wissenschaften**

Das Projekt untersucht, wie Universitäten durch ihr Forschungs- und Lehrangebot die moralisch-ethischen Kompetenzen der bei ihnen studierenden zukünftigen Führungskräfte fördern. Die empirische Studie wird in Kooperation mit den Universitäten Mainz und Jena durchgeführt, von der Carl-Zeiss-Stiftung gefördert und erfasst die Bachelor- und Masterstudiengänge in den Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften an den 18 Universitäten der drei beteiligten Länder. Ziel der interdisziplinären und multimethodischen Studie ist eine aussagekräftige Bestandsaufnahme der derzeitigen Bedeutung des Themas „Führungsverantwortung“ an den untersuchten Hochschulen sowie die Entwicklung theoretisch fundierter Empfehlungen für Fördermaßnahmen.

### *Projektleitung*

AOR Dr. Julia Dietrich +49 / 7071 / 29 77987  
julia.dietrich@uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftliche Koordination*

Dr. Philipp Richter +49 / 7071 / 29 77511  
philipp.richter@uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftliche Mitarbeiterin*

Marie-Christine Fregin +49 / 7071 / 29 77511  
marie.fregin@izew.uni-tuebingen.de

### *Studentische und geprüfte Hilfskräfte*

Benedikt Rittweiler benedikt.rittweiler@izew.uni-tuebingen.de  
Lukas Kurz lukas.kurz@izew.uni-tuebingen.de  
Gabriele Röber gabriele.roeber@uni-tuebingen.de  
Leni Roller leni.roller@izew.uni-tuebingen.de

## **Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium (EPG) – Koordinationsstelle**

Die Koordinationsstelle für das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) dient als Anlaufstelle für alle Fragen zum EPG in den Lehramtsstudiengängen der Universität Tübingen. Ihre Aufgabe ist es, das EPG im Forschungskontext einer Ethik in den Wissenschaften fachwissenschaftlich zu begleiten, EPG-Lehrveranstaltungen anzubieten, die interfakultäre Organisation und Qualitätssicherung des EPG zu unterstützen, über das EPG zu informieren und Dozent(inn)en und Studierende zu beraten.

+49 / 7071 / 29 77984  
AOR Dr. Julia Dietrich epg@izew.uni-tuebingen.de  
Dr. Uta Müller epg@izew.uni-tuebingen.de

## **Klausurwoche „Can psychology replace ethics?“**

Die BMBF-Klausurwoche „Can psychology replace ethics?“ ging der Frage nach, welche Chancen und Risiken aktuelle moralpsychologische Forschungsergebnisse für unser ethisches Selbstverständnis und damit auch für unsere Entscheidungspraxis haben. Vom 8.-15. März 2014 diskutierten 15 internationale NachwuchswissenschaftlerInnen aus den Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften mit internationalen ExpertInnen ihre Projekte in Form von Vorträgen und Workshops. Die Ergebnisse werden 2015 in Form eines Sammelbandes veröffentlicht.

### *Projektleitung*

AOR Dr. Julia Dietrich +49 / 7071 / 29 77987  
julia.dietrich@uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftliche Koordination*

Dr. Cordula Brand +49 / 7071 / 29 75672  
cordula.brand@uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftliche Hilfskraft*

Margarita Berg margarita.berg@izew.uni-tuebingen.de

## **Ambiguität und Ethik**

Der Arbeitsbereich Ethik und Bildung ist an dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Graduiertenkolleg 1808 „Ambiguität – Produktion und Rezeption“ an der Eberhard Karls Universität beteiligt. Das Ziel des Graduiertenkollegs ist, zu zeigen, dass durch Kooperation der sprachbezogenen Fächer neue Erkenntnisse hinsichtlich der Produktion und Rezeption, der Auslösung und Auflösung von Ambiguität gewonnen werden können. Hierbei ist auch zu bedenken, in welcher Weise Ambiguität mit ethisch-moralischen Wertungen verbunden sein könnte und welche Rolle Ambiguität für die (sprachlich verfasste) ethische Urteilsbildung spielt. Der Arbeitsbereich wirkt insbesondere an der Konzeption des geplanten Graduiertentags „Ambiguität und Ethik“, der ethischen Elemente des Praxisworkshops „Ambiguität und Medien“ und der forschungs- und wissenschaftsethischen Fortbildung im Bereich „überfachliche Qualifizierung“ mit.

AOR Dr. Julia Dietrich +49 / 7071 / 29 77986  
julia.dietrich@uni-tuebingen.de

## Ethische Argumentationskompetenz

Das Projekt an der Schnittstelle zwischen ethischer Methodologie und Fachdidaktik hat das Ziel, ein Kompetenzmodell und empirisches Messinstrument für ethische Argumentationskompetenz im Feld der Angewandten Ethik zu entwickeln. Es baut auf den Vorarbeiten auf, die im Rahmen eines Werkauftrags der Universität Hohenheim und insbesondere der Evaluation des vom BMBF geförderten Projekts „Diskurs: Biogerontologie“ (2012-2013; Fortsetzung 2015-2016) geleistet wurden. In Planung ist derzeit eine fächerübergreifende Erhebung des Forschungsstands in der Angewandten Ethik, die zusammen mit KollegInnen an den Universitäten Bochum, München und Zürich vorgenommen werden soll. Eine enge, im Rahmen der Exzellenzinitiative der Universität Tübingen geförderte Zusammenarbeit besteht auch mit der Empirischen Bildungsforschung bzw. mit verwandten Projekten zur Kompetenzmodellierung z. B. in den Naturwissenschaften, in der Sportwissenschaft, der Geschichte, der Germanistik und der Evangelischen und Katholischen Religionspädagogik an der Universität Tübingen.

### *Leitung*

AOR Dr. Julia Dietrich +49 / 7071 / 29 77987  
julia.dietrich@uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftliche Hilfskraft*

Sandra Boss +49 / 7071 / 29 75675  
sandra.boss@uni-tuebingen.de

## **„Experimente. Zur Rolle empirischer Forschung für die Philosophie- und Ethikdidaktik.“**

### **Fachtagung 2015 des Forums für Didaktik der Philosophie und Ethik.**

Der Arbeitsbereich Ethik und Bildung des IZEW richtet die neunte Fachtagung des Forums für Didaktik der Philosophie und Ethik aus, die im Herbst 2015 stattfindet und sich der Frage widmet, welche Rolle empirische Forschung für die Vermittlung von Philosophie und Ethik in Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung spielen kann und spielen sollte.

### *Projektleitung*

AOR Dr. Julia Dietrich +49 / 7071 / 29 77987  
julia.dietrich@uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftliche Hilfskraft*

Barbara Lohner +49 / 7071 / 29 75675  
barbara.lohner@izew.uni-tuebingen.de

## Arbeitsbereich Natur und nachhaltige Entwicklung

Der Arbeitsbereich Natur und Nachhaltige Entwicklung widmet sich zum einen dem Themenbereich Natur und Umwelt in ethischer, theoretischer und historischer Perspektive. Zum anderen bearbeitet er das Thema Nachhaltige Entwicklung in einem umfassenderen Sinne als Frage der Verantwortung für heutige und künftige Generationen in ökologischer, ökonomischer, sozialer und kultureller Hinsicht.

Prof. Dr. Thomas Potthast                      +49 / 7071 / 29 75251  
potthast@uni-tuebingen.de

## Tübinger Kompetenzzentrum für Nachhaltige Entwicklung / School for Sustainability

Die Universität Tübingen orientiert sich in ihrem Leitbild an der Maxime einer Nachhaltigen Entwicklung; sie versteht Nachhaltigkeit als integralen Bestandteil von Forschung, Lehre und Management. Um diese Zielsetzung zu stärken und strukturell weiter zu verankern, erfolgen derzeit mit finanzieller Unterstützung des Landes die Konzeptentwicklung und der Aufbau eines Kompetenzzentrums für Nachhaltige Entwicklung / School for Sustainability an der Universität Tübingen. Angesiedelt ist dieses gesamtuniversitäre Projekt (Förderzeit 2013-2017) am IZEW als durchführender Einrichtung.

### *Leitung*

Prof. Dr. Thomas Potthast                      +49 / 7071 / 29 75251  
potthast@uni-tuebingen.de  
Prof. Dr. Katja Tielbörger                      +49 / 7071 / 29 74246  
Katja.tielboerger@uni-tuebingen.de

### *Mitarbeiterin*

Diana Grundmann                              +49 / 7071 / 29 77986  
diana.grundmann@izew.uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftliche Hilfskraft*

Jaqueline Flack                                 +49 / 7071 / 29 77986  
jaqueline.flack@izew.uni-tuebingen.de



## **Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Studium Oecologicum**

Mit dem vom BMBF geförderten Projekt ESIT (Erfolgreich studieren in Tübingen) verfolgt die Universität Tübingen das Ziel einer fakultätsübergreifenden Reform von Studiengängen. Dies beinhaltet die Entwicklung und Umsetzung innovativer Module und die verstärkte Integration von Bildung für Nachhaltige Entwicklung in den Fachcurricula sowie einen Ausbau des bestehenden Studium Oecologicum.

### *Leitung*

Prof. Dr. Thomas Potthast                      +49 / 7071 / 29 75251  
potthast@uni-tuebingen.de

### *Mitarbeiter*

Daniel Schloz                                      +49 / 7071 / 29 77984  
daniel.schloz@uni-tuebingen.de

## **Ethische Fragen in der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Das Projekt „Ethische Fragen in der Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zielt darauf, ethische Urteilsbildung sowie inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit verstärkt in den Diskurs um BNE zu integrieren. Damit soll insbesondere die Verbindung zwischen der Ethik in den Wissenschaften und dem Konzept BNE gestärkt werden. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat „Ethische Fragen in der Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2014 als Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

Prof. Dr. Thomas Potthast                      +49 / 7071 / 29 75251  
potthast@uni-tuebingen.de  
Dr. Simon Meisch                                      +49 / 7071 / 29 75670  
simon.meisch@uni-tuebingen.de  
Dr. Uta Müller    +49 / 7071 / 29 77984  
uta.mueller@uni-tuebingen.de  
Daniel Schloz    +49 / 7071 / 29 77510  
daniel.schloz@uni-tuebingen.de  
Nikolas Hagemann                                      +49 / 7071 / 29 73184  
nikolas.hagemann@uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftliche Hilfskräfte*

Jaqueline Flack    +49 / 7071 / 29 77986  
jaqueline.flack@izew.uni-tuebingen.de

## Bioökonomie

Der „Bioökonomierat“ der Bundesregierung definiert Bioökonomie als die wissensbasierte Erzeugung und Nutzung nachwachsender Ressourcen, um Produkte, Verfahren und Dienstleistungen in allen wirtschaftlichen Sektoren im Rahmen eines zukunftsfähigen Wirtschaftssystems bereitzustellen. Das Land Baden-Württemberg hat dazu ein eigenes Förderprogramm aufgesetzt. Durch die deutlich verstärkte Inanspruchnahme nachwachsender Rohstoffe hat sich eine gesellschaftliche Kontroverse und Akzeptanzdiskussion entwickelt („Teller-Tank“-Problematik, weltweit steigende Lebensmittelpreise, „Vermaischung“ der Landschaft). Im vorliegenden Projekt, das in Kooperation mit dem Institut für Energiewirtschaft und Rationelle Energieanwendung (IER) der Universität Stuttgart bearbeitet wird, sollen wichtige Biomasse-Nutzungspfade unter Berücksichtigung von Nutzungskonkurrenzen und Kaskadennutzungen analysiert und integrativ, d.h. aus sozio-ökonomischer, ökologischer und ethischer Sicht bewertet werden. Hierzu werden entsprechende Indikatoren(sätze) für repräsentative Fallbeispiele entwickelt.

### *Leitung*

Prof. Dr. Thomas Potthast                           +49 / 7071 / 29 75251  
potthast@uni-tuebingen.de

### *Mitarbeiterin*

Dr. Birgit Kröber                                     +49 / 7071 / 29 77518  
birgit.kroeber@uni-tuebingen.de

## Ökosystemleistungen und menschliches Wohlergehen

Das international viel diskutierte Konzept der Ökosystemleistungen (Ecosystem Services) umfasst auch die Verbindung zwischen Natur und menschlichem Wohlergehen. Während die ökologischen und ökonomischen Dimensionen bereits ausführlich behandelt werden, bleibt ein Zielpunkt, nämlich das menschliche Wohlergehen, in diesem Zusammenhang noch unscharf. Unterdessen gibt es in Philosophie, Psychologie, Sozialwissenschaften und Ökonomie umfangreiche allgemeine Debatten darüber, was menschliches Wohlergehen bedeuten kann. Ziel des Projekts ist es, die beiden bislang weithin getrennten Debatten zusammenzuführen. Ein international besetzter Workshop zum Thema findet vom 23.-28. März 2015 statt. Das Projekt findet in Kooperation mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Leipzig (Prof. Dr. Kurt Jax) statt und wird im Rahmen der Exzellenzinitiative (Plattform 4, Exploration Funds) von der Universität Tübingen gefördert.

Prof. Dr. Thomas Potthast                           +49 / 7071 / 29 75251  
potthast@uni-tuebingen.de

## **Vilmer Sommerakademie Naturschutz**

Seit 2003 gehört Prof. Thomas Potthast zum Leitungsteam der jährlichen Sommerakademie Naturschutz an der Internationalen Naturschutzakademie (INA) / Bundesamt für Naturschutz (BfN) auf der Insel Vilm bei Rügen. Die Sommerakademie widmet sich übergreifenden Themen des Naturschutzes (z.B. „Fremde“ Arten, Prozessschutz, Bioenergie, Naturschutz und Demokratie) und diskutiert diese in fächerübergreifender Weise gemeinsam mit Forschenden, Studierenden sowie Praktiker\_innen aus Verwaltung, Verbänden und der Zivilgesellschaft.

Vom 12.-16 Juli 2015 wird das Thema „Natur(schutz) und Literatur“ sein; Anmeldung unter: [www.bfn.de/0603\\_kalender.html](http://www.bfn.de/0603_kalender.html)

Prof. Dr. Thomas Potthast                      +49 / 7071 / 29 75251  
potthast@uni-tuebingen.de

## **Ethics of Food & Nutrition Security**

Im Auftrag der Universität Hohenheim (Agrarwissenschaftliche Fakultät) und der Food Revitalisation & Eco-Gastronomic Society of Hohenheim (FRESH) e.V. wirkt das IZEW seit 2010/11 am interdisziplinären Master-Studienmodul „Ethics of Food & Nutrition Security“ an der Universität Hohenheim mit. Auch im Rahmen der gemeinsamen DoktorandInnenausbildung des Food Security Centre (FSC) der Universität Hohenheim und des Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) der Universität Bonn im Bereich Ethik ist das IZEW beteiligt.

Prof. Dr. Thomas Potthast                      +49 / 7071 / 29 75251  
potthast@uni-tuebingen.de

**Nachwuchsforschungsgruppe:  
Wissenschaftsethik der Forschung für Nachhaltige Entwicklung:  
Zweckorientierung – Engagement – Umgang mit Ungewissheit –  
Kommunikation**

Die Nachwuchsforschungsgruppe beschäftigt sich mit den wissenschaftsethischen Herausforderungen der Forschung für nachhaltige Entwicklung. Sie greift dabei auf den Ansatz „Ethik in den Wissenschaften“ zurück, der am IZEW entworfen und seither weiterentwickelt wurde. Untersucht wird zum einen, welchen Beitrag dieser Ansatz bei der Bearbeitung normativer Fragen in der Forschung für nachhaltige Entwicklung leisten kann. Zum anderen interessiert sie sich auch dafür, welche spezifischen Herausforderungen die Forschung für nachhaltige Entwicklung der Ethik in den Wissenschaften stellt.

Leitung

Dr. Simon Meisch                      +49 / 7071 / 29 75670  
simon.meisch@uni-tuebingen.de

MitarbeiterInnen

Johannes Lundershausen            +49 / 7071 / 29 75677  
johannes.lundershausen@izew.uni-tuebingen.de

Leonie Bossert                        +49 / 7071 / 29 75677  
leonie.bossert@izew.uni-tuebingen.de

Wissenschaftliche Hilfskräfte

Elisabeth Gebhard                    elisabeth.gebhart@izew.uni-tuebingen.de  
Marcus Rockoff                        marcus.rockoff@izew.uni-tuebingen.de  
+49 / 7071 / 29 75671

Blog der Nachwuchsforschungsgruppe: [esureblog.com](http://esureblog.com)

## **Stakeholder-basierte Entwicklung von Nachhaltigkeitsindikatoren und -indices für Hochschulen. Am Beispiel der Universität Tübingen**

Das Projekt erarbeitet Vorschläge für ein Indikatorenset an der Universität Tübingen. Die gewonnenen Erkenntnisse werden dem Beirat für NE für die Erarbeitung einer NE Strategie der Universität Tübingen zur Verfügung gestellt. Gefördert wird das Projekt durch den Innovationsfonds des Kompetenzzentrums für Nachhaltige Entwicklung der Universität Tübingen.

### *Koordination*

Dr. Simon Meisch                      +49 / 7071 / 29 75670  
simon.meisch@uni-tuebingen.de

### *Studentische Hilfskraft*

Elisabeth Gebhard                      elisabeth.gebhart@izew.uni-tuebingen.de

## **„Klimawandel“ in der frühen Neuzeit. Neue literatur- und kulturwissenschaftliche Zugänge zu Fragen nachhaltiger Entwicklung**

Das interdisziplinäre Projekt (gemeinsam mit der Anglistik und Germanistik) will einen geisteswissenschaftlichen Beitrag zur Debatte um nachhaltige Entwicklung leisten. Es beschäftigt sich damit, wie in literarischen Texten der Frühen Neuzeit evaluatives und normatives Wissen verhandelt werden und inwiefern dieses Wissen in gegenwärtigen Debatten Orientierung geben kann. Gefördert wird es als „Starter-“Projekt durch den Exploration Funds im Rahmen von Plattform 4 der Exzellenzinitiative.

### *Koordination*

Dr. Simon Meisch                      +49 / 7071 / 29 75670  
simon.meisch@uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftliche Hilfskraft*

Marcus Rockoff                      marcus.rockoff@izew.uni-tuebingen.de  
+49 / 7071 / 29 75671

## Arbeitsbereich Ethik und Kultur

Der Arbeitsbereich Ethik und Kultur beschäftigt sich mit den impliziten und expliziten ethischen Fragestellungen verschiedener Forschungszweige, die einen besonderen Bezug zu „Kultur“ und „Kulturen“ aufweisen. In diesem Zusammenhang sollen die Probleme, die gesellschaftlich und politisch als kulturell geprägte Zukunftsprobleme erscheinen, ethisch aufgearbeitet werden.

### *Leitung*

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn                      +49 / 7071 / 29 77983  
regina.ammicht-quinn@uni-tuebingen.de

## Forschungsschwerpunkt Sicherheitsethik

Der Forschungsschwerpunkt Sicherheitsethik ist am IZEW im Arbeitsbereich Ethik und Kultur angesiedelt. Seit 2006 forschen die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsschwerpunktes zu grundlegenden Fragen von Ethik und Sicherheit, ethischen Perspektiven auf den Einsatz neuer Sicherheitstechnologien und forschungsethischen Zugängen zur Sicherheitsforschung.

### *Leitung*

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn                      +49 / 7071 / 29 77983  
regina.ammicht-quinn@uni-tuebingen.de

## Muskat – Multisensoriell gestützte Erfassung von Straftätern in Menschenmengen bei komplexen Einsatzlagen

Jedes Wochenende pilgern tausende Menschen in die Fußballstadien, nicht selten von großen Polizeikontingenten begleitet. Das BMBF-geförderte Projekt „Muskat“ entwickelt ein System der vernetzten Videoüberwachung für diesen polizeilichen Einsatzkontext und zielt auf die schnelle Lokalisierung potenzieller Straftäter, auf die Verbesserung der Beweissicherung bei Straftaten sowie auf den Ausbau der Kommunikationswege zwischen den einzelnen Organisationseinheiten der Polizei ab. Das IZEW erstellt für das Konsortium zwei ethische Gutachten zur Abschätzung der technischen und gesellschaftlichen Folgen des Projekts.

### *Leitung*

Dr. Tobias Matzner    +49 / 7071 / 29 77988  
tobias.matzner@uni-tuebingen.de

### *Gutachter*

Marco Krüger    +49 / 7071 / 29 77985  
marco.krueger@izew.uni-tuebingen.de

Katrin Geske (Berlin)

## **VERSS – Aspekte einer gerechten Verteilung von Sicherheit in der Stadt**

Das vom BMBF finanzierte Projekt entwickelt Leitlinien für Entscheidungen zur Verteilung von Sicherheit in der Stadt, und zwar unter Berücksichtigung verschiedener Dimensionen der Gerechtigkeit (Verteilungs-, Teilhabe- und Chancengerechtigkeit). Unter Rückgriff auf empirisches Material zu Partizipation und bürgerschaftlichem Engagement in den Städten Wuppertal und Stuttgart zielt das Projekt auf die Entwicklung eines Konzeptes der sicheren und gerechten Stadt. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern (Stiftungsprofessur für Kriminalprävention und Risikomanagement Tübingen, Katastrophenforschungsstelle Berlin, Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit Wuppertal) sowie den beteiligten Akteuren aus den Städten.

### *Leitung*

Prof. Dr. Regina Ammicht-Quinn +49 / 7071 / 29 77983  
regina.ammicht-quinn@uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftliche Mitarbeiter*

PD Dr. Dietmar Wetzel +49 / 7071 / 29 77985  
dietmar.wetzel@izew.uni-tuebingen.de  
Dr. Peter Bescherer +49 / 7071 / 29 77517  
peter.bescherer@izew.uni-tuebingen.de  
Dr. Matthias Leese +49 / 7071 / 29 77517  
matthias.leese@izew.uni-tuebingen.de  
Friedrich Gabel +49 / 7071 / 29 77985  
friedrich.gabel@izew.uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftliche Hilfskraft*

Marco Krüger +49 / 7071 / 2977-985  
marco.krueger@izew.uni-tuebingen.de

## **SECTOR – Secure European Common Information Space for the Interoperability of First Responders and Police Authorities**

Großschadensereignisse und deren Management stellen eine der größten Herausforderungen für Sicherheit in der europäischen Union dar. Das EU-geförderte Projekt SECTOR beschäftigt sich mit den Grundlagen für zukünftiges Katastrophenmanagement, das über Informationsaustausch zwischen beteiligten Organisationen und Behörden in digitalen „Information Spaces“ verbessert werden soll. Das IZEW übernimmt im Konsortium die Rolle von Technikfolgenabschätzung und ethischer Begleitung der Forschung.

### *Leitung*

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn +49 / 7071 / 29 77983  
regina.ammicht-quinn@uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftlicher Mitarbeiter*

Matthias Leese +49 / 7071 / 29 77517  
matthias.leese@izew.uni-tuebingen.de

## **Forschungsschwerpunkt Medienethik**

### **Nachwuchsforschungsgruppe: Medienethik in interdisziplinärer Perspektive – Werte und sozialer Zusammenhalt in neuen öffentlichen Räumen**

Die Nachwuchsforschungsgruppe untersucht die Auswirkungen neuer Formen der öffentlichen Kommunikation auf Werte und Normen. Ziel ist eine interdisziplinär fundierte Ausarbeitung zur Bedeutung und Begründung von Konzepten von Solidarität und sozialem Zusammenhalt im medienethischen Kontext.

#### *Leitung*

Dr. Jessica Heesen                      +49 / 7071 / 29 77988 oder 77516  
jessica.heesen@uni-tuebingen.de

#### *Dissertationsprojekt*

Marc Sehr                                +49 / 7071 / 29 77516  
marc.sehr@izew.uni-tuebingen.de

## **Forum Privatheit und selbstbestimmtes Leben in der Digitalen Welt**

In einer modernen Mediengesellschaft existieren zahlreiche Quellen für die Preisgabe privater und personenbezogener Informationen. Das Forum Privatheit befasst sich mit diesen Herausforderungen in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Rechtswissenschaft (Kassel), Soziologie (Kassel), Informatik (Darmstadt) und Sozialpsychologie (Hohenheim). Koordiniert wird das Projekt am Fraunhofer ISI in Karlsruhe. Für das Teilprojekt am IZEW steht nicht der Schutz der Privatsphäre in einem engen Sinn im Vordergrund, sondern der Status und die Funktion von Privatheit sollen neu bestimmt werden.

#### *Leitung*

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn    +49 / 7071 / 29 77983  
regina.ammicht-quinn@uni-tuebingen.de

Dr. Jessica Heesen                      +49 / 7071 / 29 77516  
jessica.heesen@uni-tuebingen.de

#### *Wissenschaftlicher Mitarbeiter*

Dr. Tobias Matzner                      +49 / 7071 / 29 77988  
tobias.matzner@izew.uni-tuebingen.de



## Privacy-Arena – Privatheit und selbstbestimmtes Leben in der digitalen Welt

Das vom BMBF geförderte Forschungsprojekt zielt auf eine normative Analyse der Konfliktzone, die sich zwischen der Privatsphäre, deren Verflechtung mit informationstechnischen Systemen sowie den Interessen des Marktes, der Politik, des Staates, der Geheimdienste etc. aufspannt. Nach einer einjährigen Explorationsphase widmet sich das Projekt bis 2017 nun insbesondere der Bedeutung der gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse zum Thema Privatheit für die Neuordnung demokratischer Prozesse in einer digitalen Gesellschaft.

### *Leitung*

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn	+49 / 7071 / 29 77983 regina.ammicht-quinn@uni-tuebingen.de
Dr. Jessica Heesen	+49 / 7071 / 29 77516 jessica.heesen@uni-tuebingen.de

### *Wissenschaftliche Mitarbeiter*

Thilo Hagendorff	+49 / 7071 / 29 77517 thilo.hagendorff@uni-tuebingen.de
Simon Ledder	+49 / 7071 / 29 75671 simon.ledder@izew.uni-tuebingen.de

## Klausurwoche „Lebensqualität in der Medizin“, 20.-26. Juli 2014

„Lebensqualität“ ist ein zentrales Kriterium zur Bewertung medizinischer Praxis und biowissenschaftlicher Forschung. Die Klausurwoche „Lebensqualität in der Medizin – Messung, Konzepte, Konsequenzen“ bot 15 NachwuchswissenschaftlerInnen die Möglichkeit, gemeinsam mit ExpertInnen die ethischen und konzeptionellen Fragen intensiv zu diskutieren, die sich hierbei stellen. Die Klausurwoche wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Der Sammelband zu der Klausurwoche wird 2015 erscheinen.

### *Leitung und Organisation*

Dr. László Kovács	+49 / 7071 / 29 77192 laszlo.kovacs@uni-tuebingen.de
Dr. Roland Kipke	+49 / 7071 / 29 77982 kipke@izew.uni-tuebingen.de
Dr. Ralf Lutz	+49 / 7071 / 29 75419 ralf.lutz@uni-tuebingen.de

## Workshop Ethik

Die jährliche Tagung widmet sich jeweils einem übergreifenden Grundlagenthema der (angewandten) Ethik und richtet sich vorrangig an Nachwuchswissenschaftler/innen, die über einen Call for Papers gewonnen werden. Das IZEW ist seit 2013 Mitveranstalter des Workshop Ethik, gemeinsam mit vier anderen Partnern. Der Workshop Ethik findet bereits seit 2001 regelmäßig statt und ist damit innerhalb der deutschsprachigen ethischen Tagungslandschaft eine feste Größe. Im Jahr 2015 ist das Thema „Grenzen der Moral“.

Dr. Roland Kipke

+49 / 7071 / 29 77982

kipke@izew.uni-tuebingen.de

## Assoziierte WissenschaftlerInnen des IZEW

Dr. Heike Baranzke, Bonn

Dr. Roman Beck, Frankfurt a.M.

Dr. Katrin Bentele, Berlin

Prof. Dr. Monika Bobbert, Luzern

PD Dr. Jens Clausen, Tübingen

PD Dr. Hans-Jörg Ehni, Tübingen

Dr. Uta Eser, Nürtingen-Geislingen

Dr. Jochen Fehling, Nürtingen-Geislingen

Dr. Arianna Ferrari, Karlsruhe

Stefan Gammel, Stuttgart

Prof. Dr. John-Stewart Gordon, Köln

Prof. Dr. Hille Haker, Chicago

Dr. Daniel Henrich, Mainz

Prof. Dr. Elisabeth Hildt, Chicago

Ursula Konnertz, Tübingen

Dr. László Kovács, Tübingen

Dr. Daniel Loewe, Tübingen

Dr. Ralf Lutz, Tübingen

Prof. Dr. Georg Marckmann, München

Dr. Lilian Marx-Stölting, Berlin

Dr. Petra Michel-Fabian, Münster

Robert Ranisch, Tübingen

Dr. Walter Schmidt, Freiburg i.Br.

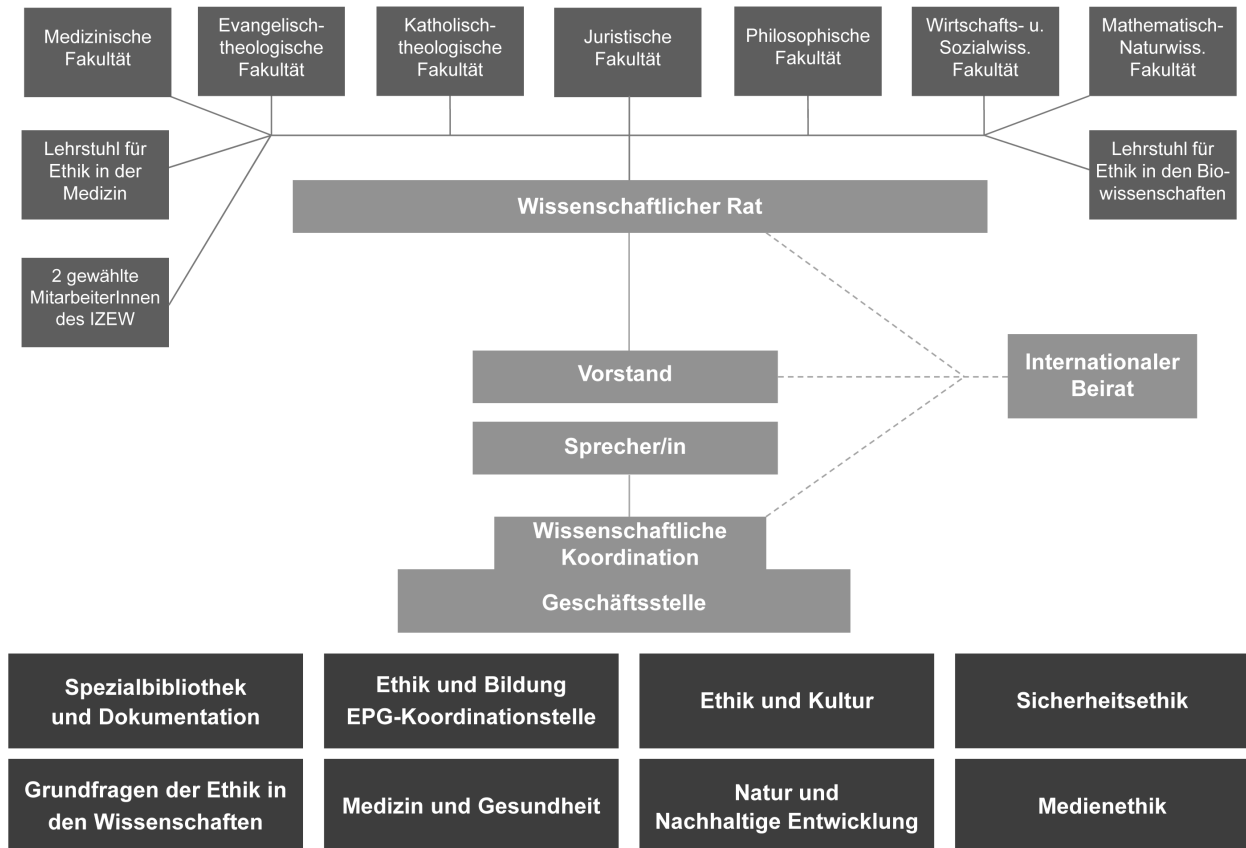
Dr. Olaf J. Schumann, Tübingen

Sebastian Schuol, Heidelberg

Elke Steckkönig, Santiago de Chile

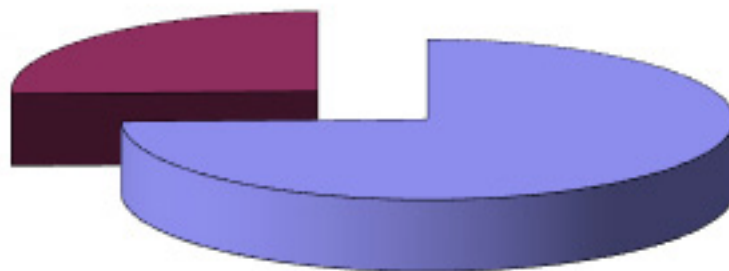
# Struktur und Finanzierung des IZEW

## Die Struktur des IZEW



## Die Finanzierung des IZEW im zehnjährigen Durchschnitt 2005-2014

Anteil Universität  
25,4 %



Anteil Drittmittel  
74,6 %

## Tübinger Studien zur Ethik

In den *Tübinger Studien zur Ethik – Tübingen Studies in Ethics* erscheinen Monographien und Sammelbände zu aktuellen und grundlegenden Fragen der anwendungsbezogenen Ethik. Die Reihe wird vom IZEW herausgegeben.

### **Band 1**

Beck, Roman: *Transparenz in der biomedizinischen Forschung*. Tübingen 2013.  
ISBN: 978-3-7720-8472-0

### **Band 2**

Bauer, Robert: *Sucht zwischen Krankheit und Willensschwäche*. Tübingen 2014.  
ISBN: 978-3-7720-8471-3

### **Band 3**

Walcher-Andris, Elfriede: *Leistungssteigerung um jeden Preis? Biologie und Ethik des pharmakologischen Cognition Enhancement*. Tübingen 2013.  
ISBN: 978-3-7720-8482-9

### **Band 4**

Ranisch, Robert/ Schuol, Sebastian/ Rockoff, Marcus (Hg.): *Selbstgestaltung des Menschen durch Biotechniken*. Tübingen 2015.  
ISBN: 978-3-7720-85468

### **Band 5**

Pohl, Sabine: *Albert Schweitzers Ethik als Kulturphilosophie: Kann die Ehrfurcht vor dem Leben Maßstab einer Bioethik sein?* Tübingen 2014.  
ISBN: 978-3-7720-8548-2

## Materialien zur Ethik in den Wissenschaften

Mit der Reihe ‚Materialien zur Ethik in den Wissenschaften‘ dokumentiert das IZEW ausgewählte Ergebnisse seiner Aktivitäten. Die Bände können direkt beim IZEW bestellt werden.

### **Band 1**

#### **Ethisch-Philosophische Grundlagen im Lehramtsstudium**

hg. v. Christof Mandry u. Julia Dietrich.  
Tübingen: IZEW 2001.  
ISBN 3-935933-06-3 (vergriffen)  
[www.izew.uni-tuebingen.de/texte/mat1\\_epg.pdf](http://www.izew.uni-tuebingen.de/texte/mat1_epg.pdf)

### **Band 2**

#### **Geschichte und Ethik**

hg. v. Olaf J. Schumann. Tübingen: IZEW 2001.  
ISBN 3-935933-01-0 (vergriffen)

### **Band 3**

#### **Begegnung und Umgang mit muslimischen Patienten. Eine Handreichung für die Gesundheitsberufe**

Ilhan Ilkic. Tübingen: IZEW 2003 (1.-3. Auflage).  
ISBN 3-935933-02-9  
1.-3. Aufl.: vergriffen  
4. Aufl., Bochum: ZME 2005, 6,00 €  
Bitte schicken Sie Ihre Bestellung für die 4. Auflage an folgende E-Mail-Adresse:  
[med.ethics@ruhr-uni-bochum.de](mailto:med.ethics@ruhr-uni-bochum.de)

**Band 4**  
**Der ethische Diskurs in Fach-  
öffentlichkeit und Kirche**

Kommentiertes Literaturdossier; hg. v. der KEB Katholischen Erwachsenenbildung Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. u. dem Interfakultären Zentrum für Ethik in den Wissenschaften; erstellt von Nadja Schlör unter Mitarbeit von Walter Schmidt. Tübingen: IZEW 2008.

ISBN 978-3-935933-03-2

7,50 €

**Band 5**  
**Wie kann man Ethik lernen?**

Kommentiertes Literaturdossier, Julia Dietrich; hg. v. der KEB Katholischen Erwachsenenbildung Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. u. dem Interfakultären Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, Tübingen: IZEW 2008.

ISBN 978-3-935933-04-9

5,00 €

Die Bände 4 und 5 erhalten Sie auch unter:  
ethos.agentur  
c/o Kath. Erwachsenenbildung Böblingen  
Sindelfinger Str. 16  
71032 Böblingen  
Tel. +49 (0) 7031/6607-17  
E-Mail: [ethos.agentur@kbw-boeblingen.de](mailto:ethos.agentur@kbw-boeblingen.de)

**Band 6**  
**Ethik als Schlüsselkompetenz in  
Bachelor-Studiengängen.**

Konzeptionen, Materialien, Literatur; hg. v. Jochen Fehling unter Mitarbeit von Simon Meisch. Tübingen: IZEW 2009.

Print-Version: ISBN 978-3-935933-05-6

Schutzgebühr: 3,00 €

Online-Version: ISBN 978-3-935933-07-0

[www.izew.uni-tuebingen.de/publikationen/fortlaufende-reihen-des-izew.html](http://www.izew.uni-tuebingen.de/publikationen/fortlaufende-reihen-des-izew.html)

**Band 7**  
**Ethik in Baden-Württemberg**

Verzeichnis der Institutionen und Personen in Wissenschaft und Forschung; hg. v. Ethiknetzwerk Baden-Württemberg u. dem Interfakultären Zentrum in den Wissenschaften (IZEW); erstellt von Ulrike Siegmund unter Mitarbeit von Julia Dietrich, Roland Kipke, Simon Meisch, Thomas Potthast und Walter Schmidt. Tübingen: IZEW 2009.

ISBN 978-3-935933-06-3

Schutzgebühr: 3,00 €

**Band 8**  
**20 Jahre IZEW: 1990-2010.  
Jubiläumsmagazin**

hg. v. Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW). Tübingen: IZEW 2010.

ISBN: 978-3-935933-08-7

**Band 9**  
**Praktizierte Humanität im Krieg und bei  
Katastrophen – Das Rote Kreuz zwi-  
schen Anspruch und Wirklichkeit**

hg. v. Thomas Potthast und Bruno Gross unter Mitarbeit von Matthias Bornemann. Tübingen: IZEW 2013.

ISBN 978-3-935933-10-0

Schutzgebühr: 5,00 €

## Bildnachweise

Cover	Foto Wilhelmstraße: Marcus Rockoff	S. 29	Marcus Rockoff
	Foto Brunnenstraße: Marcus Rockoff	S. 30	Roland Kipke
	Montage: Matthias Bornemann	S. 31	SLUB / Deutsche Fotothek
S. 3	Regina Ammicht Quinn	S. 33	Victoria / fotolia.com
S. 3	Thomas Potthast	S. 34	www.digital-ist.de
S. 4	Dan Race / fotolia.com	S. 36	Marcus Rockoff
S. 6	ra2 studio / fotolia.com	S. 37	Philipp Richter
S. 7	Jutta Krautter	S. 37	Peter Bescherer
S. 9	Heinrich Böll Stiftung: Meat Atlas	S. 38	Friedrich Gabel
S. 10	Kagenmi / fotolia.com	S. 38	Birgit Kröber
S. 11	Leonie Bossert	S. 39	Marie-Christine Fregin
S. 13	xtock / fotolia.com	S. 39	Michael Nerurkar
S. 15	Rido / fotolia.com	S. 40	Dietmar J. Wetzels
S. 15	Philipp Richter	S. 40	Andrea Jacobi
S. 16	Urban Wiesing	S. 41	Diana Grundmann
S. 16	Friedrich Hermann	S. 42	Matthias Schlee
S. 17	Kristian Kühl	S. 42	Veljko Dubljević
S. 17	Martin Nettesheim	S. 43	Lilian Konicar
S. 17	IZEW	S. 43	Regina Ammicht Quinn
S. 18	Marcus Rockoff	S. 44	Thomas Potthast
S. 19	Roland Kipke	S. 44	Monika Bobbert
S. 20	Robert Kneschke / fotolia.com	S. 45	Elisabeth Hildt
S. 21	Rawpixel / fotolia.com	S. 45	Christoph Hübenthal
S. 22	Flickr: Vicente Vvillamón, "Justicia, Justice", Creative Commons Lizenz	S. 48	Thilo Hagendorff
S. 24	DOC RABE Media / fotolia.com	S. 49	Nina Köberer
S. 26	Cordula Brand	S. 51	Dietmar Mieth
S. 27	Evelin Frerk	S. 52	Mone Spindler
S. 28	Marcus Rockoff	S. 81	IZEW
		S. 81	IZEW

## **Kontakt**

Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW)  
Eberhard Karls Universität Tübingen  
Wilhelmstr. 19, 72074 Tübingen

Telefon: +49 / 7071 / 29 77981  
Telefax: +49 / 7071 / 29 5255

[izew@uni-tuebingen.de](mailto:izew@uni-tuebingen.de)  
[www.izew.uni-tuebingen.de](http://www.izew.uni-tuebingen.de)

